



**Landeshauptstadt
Potsdam**



Potsdamer Seniorenplan

2026

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister

Geschäftsbereich Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit
Fachbereich Soziales und Inklusion
Friedrich-Ebert-Str. 79/81
14469 Potsdam

www.potsdam.de

Text und Bearbeitung:

Arbeitsgruppe: Integrierte Sozialplanung (3802)
Ansprechpartnerinnen und -partner:
Frau Häußler (Altenhilfekordinatorin)
Herr Gumberger (Sozialplaner)
Frau Baumann (Armutspräventionskordinatorin)
Frau Becker (Pflegestrukturplanerin)

Telefon: 0331/289 2449
Integrierte.Sozialplanung@Rathaus.Potsdam.de

Fotos:

©absolut - stock.adobe.com, ©Peggy Blume - stock.adobe.com, ©Peter Maszlen - stock.adobe.com

Stand: 11/2025

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Lesehinweis:

Die Zahlen in eckigen Klammern [...] verweisen auf eine Auslassung oder Anpassung in wörtlichen Zitaten, Angaben in runden Klammern () auf eine Quellenangabe. Diese sind im Literaturverzeichnis am Ende des Seniorenplanes 2026 zu finden.

Grußwort

Liebe Potsdamerinnen und Potsdamer,
liebe Leserinnen und Leser,



ich freue mich sehr, Ihnen den Potsdamer Seniorenplan 2026 vorstellen zu können. Mit seiner Fortschreibung werden die Voraussetzungen in der Landeshauptstadt Potsdam weiter gestärkt, um den aktuellen Herausforderungen – wie dem demografischen Wandel und dem steigenden Pflegebedarf – wirkungsvoll zu begegnen.

Mein großes Anliegen ist es, die Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge durch ein vielfältiges Angebot an ihre sich wandelnden Bedürfnisse anzupassen und die sozialen Strukturen zu stärken. Der Seniorenplan 2026 hat das Ziel, die gesellschaftliche Teilhabe und die Selbstständigkeit unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger zu fördern und zu erhalten. Beides ist entscheidend dafür, dass Seniorinnen und Senioren ihren Lebensabend selbstbestimmt und möglichst im vertrauten Wohnumfeld verbringen können. Der vorliegende Plan bietet hierfür ein breites Spektrum an Maßnahmen und Projekten, die die Seniorenarbeit in Potsdam weiterentwickeln und ein gutes, selbstbestimmtes Älterwerden ermöglichen.

Im Fokus stehen dabei vier Handlungsfelder: Gesundheitsförderung und Prävention, soziale und kulturelle Teilhabe, Bildung und Digitalisierung sowie Mobilität und Wohnen. Für Verwaltung, Politik, Träger der freien Wohlfahrtspflege und alle weiteren Interessierten in unserer Stadt soll der Seniorenplan als Grundlage und Orientierung dienen, um die Seniorenarbeit in Potsdam nachhaltig und zukunftsweisend auszurichten.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die an der Erarbeitung des Seniorenplans 2026 mitgewirkt haben. Ihre Expertise und Ihr Engagement haben maßgeblich zu diesem gelungenen Ergebnis beigetragen.

Besonders würdigen möchte ich zudem die vielen Ehrenamtlichen und Institutionen, die sich Tag für Tag – an 365 Tagen im Jahr – für das Wohlergehen älterer Menschen in unserer Stadt einsetzen. Ihnen gilt meine besondere Hochachtung und Anerkennung.

Dafür meinen ganz persönlichen und herzlichen Dank.



Brigitte Meier

Beigeordnete für Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Hintergründe zum Seniorenplan 2026	3
2.1	Planungsprozess	3
2.2	Datengrundlage	6
2.3	Evaluation der Maßnahmen des Seniorenplans 2018.....	6
2.4	Demographische Situation der Seniorinnen und Senioren in der Stadt Potsdam	8
3.	Maßnahmenplan	12
3.1	Handlungsfeld Gesundheitsförderung und Prävention	12
	3.1.1 Ergebnisse der Bürgerinnen- und Bürgerbefragungen	14
	3.1.2 Bestehende Angebote	18
	3.1.3 Maßnahmen	23
3.2	Handlungsfeld Soziale sowie kulturelle Teilhabe, Bildung und Digitalisierung	29
	3.2.1 Ergebnisse der Bürgerinnen- und Bürgerbefragungen	31
	3.2.2 Bestehende Angebote	35
	3.2.3 Maßnahmen	42
3.3	Handlungsfeld Mobilität	50
	3.3.1 Ergebnisse der Bürgerinnen- und Bürgerbefragungen	50
	3.3.2 Bestehende Angebote	54
	3.3.3 Ziele und Maßnahmen	55
3.4	Handlungsfeld Wohnen und Leben im Quartier	61
	3.4.1 Ergebnisse der Bürgerinnen und Bürgerumfragen	61
	3.4.2 Bestehende Angebote	64
	3.4.3 Ziele und Maßnahmen	68
4.	Fazit und Ausblick	74
5.	Literaturverzeichnis	77
6.	Anhang	80
6.1	Steckbriefe	80
6.2	Evaluationsergebnisse des Potsdamer Seniorenplans 2018	87
6.3	Übersicht zu den Angeboten in der Landeshauptstadt Potsdam sowie den Nachbarschafts- und Begegnungshäusern/ Mehrgenerationenhäusern	97
6.4	Fragebogen zur Bürgerumfrage Leben in Potsdam 2023 – Lebenssituation der Generation 65plus in Potsdam	110

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Strategischer Steuerungskreislauf
- Abbildung 2: Ablauf zur Erstellung des Potsdamer Seniorenplan 2026
- Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung älterer Menschen in der Landeshauptstadt Potsdam bis 2040
- Abbildung 4: Anteil der Potsdamer Seniorinnen und Senioren in den einzelnen Sozialräumen
- Abbildung 5: Bewertung der Seniorinnen- und Seniorenfreundlichkeit in der Stadt Potsdam
- Abbildung 6: Regenbogenmodell von Margret Whitehead und Göran Dahlgren
- Abbildung 7: Beurteilung des Gesundheitszustands (gut oder sehr gut) der Potsdamer Seniorinnen und Senioren nach Einkommen und Bildungsstand
- Abbildung 8: Zufriedenheit der Potsdamer Seniorinnen und Senioren mit der Erreichbarkeit der Fachärzte
- Abbildung 9: Vorschläge von gestalterischen Maßnahmen zur Verbesserung des Hitzeschutzes in der Stadt Potsdam
- Abbildung 10: Maßnahmen im Handlungsfeld Gesundheitsförderung und Prävention
- Abbildung 11: Nutzung von Freizeitangeboten von Seniorinnen und Senioren in der Stadt Potsdam
- Abbildung 12: Hinderungsgründe von Potsdamer Seniorinnen und Senioren für ein ehrenamtliches Engagement
- Abbildung 13: Maßnahmen im Handlungsfeld soziokulturelle Teilhabe sowie Bildung und Digitalisierung
- Abbildung 14: Mindestens wöchentliche Nutzung des ÖPNV von Seniorinnen und Senioren nach Potsdamer Sozialräumen
- Abbildung 15: Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren mit und ohne Pflegegrad im Hinblick auf die Barrierefreiheit des ÖPNV in der Stadt Potsdam
- Abbildung 16: Maßnahmen im Handlungsfeld Mobilität
- Abbildung 17: Anteil der Potsdamer Seniorinnen und Senioren nach Alter, die eine Wohnberatungsstelle in der Stadt Potsdam zur altersgerechten Umgestaltung aufsuchen würden
- Abbildung 18: Maßnahmen zum Handlungsfeld Wohnen und Leben im Quartier altersgerecht gestalten

1. Einleitung

In einer immer älter werdenden Gesellschaft gewinnt der Wunsch nach einem selbstständigen Leben und Wohnen bei guter Lebensqualität bis ins hohe Alter zunehmend an Bedeutung. Wie die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Potsdam aufzeigt, wird auch hier in den kommenden Jahren die Zahl älterer und hochaltriger Menschen ansteigen. Eine höhere Lebenserwartung sowie der Eintritt der sogenannten „Babyboomer“¹ in den Ruhestand führen in der Stadt Potsdam zu einer weiteren Verschiebung der zahlenmäßigen Anteile älterer und jüngerer Menschen. Die Generation der über 65-Jährigen² stellt hierbei allerdings keine homogene Gruppe dar. So gibt es auf der einen Seite eine hohe Zahl von Älteren, die sich durch Wohlstand, Gesundheit, einen hohen Bildungsgrad und vielfältige soziale Kontakte auszeichnen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Ältere, deren Leben durch finanzielle, gesundheitliche und soziale Faktoren eingeschränkt wird. Durch den Anstieg der heutigen Lebenserwartung umfasst die Lebensphase nach dem Eintritt in den Ruhestand immer häufiger eine Zeitspanne von 20 bis 30 Jahren. Durch den demographischen Wandel und den bestehenden Fachkräftemangel im Pflegebereich werden zukünftig innovative Ideen und integrierte quartiersnahe Versorgungs- und Unterstützungsangebote zur Versorgung Älterer erforderlich sein. Entsprechend vielfältig sind die Bedürfnisse und die daraus resultierenden Anforderungen an die kommunale Planung von Angeboten. Hier gilt es von Seiten der Landeshauptstadt Potsdam³ (im Folgenden: LHP) in Zusammenarbeit mit Trägern und Versorgern, bedarfsorientierte Konzepte zu entwickeln.

Auch die Bundes- und Landespolitik sowie Kommunen haben in den vergangenen Jahren erkannt, wie wichtig die Ausrichtung einer zukunftsorientierten Seniorenpolitik ist, um den unterschiedlichen Lebenslagen Älterer Rechnung zu tragen. Durch geeignete Angebote und Strukturen können etwa die Fähigkeiten und Kompetenzen älterer Generationen wechselseitig bereichernd in das Gemeinwesen eingebracht werden (Bagso, 2023). Dem folgend wurden 2024 etwa die *Seniorenpolitischen Leitlinien des Landes Brandenburg* fortgeschrieben. Besonders die Themen Wohnen und Wohnumfeld, Mobilität, Gesundheit und Pflege, digitale Fitness, ehrenamtliches Engagement sowie (verdeckte) Altersarmut und Einsamkeit werden hier behandelt. Kommunen haben zudem gemäß § 71 SGB XII den Auftrag, durch präventive Angebote gesellschaftlichen Herausforderungen, wie etwa sozialem Ausschluss, zu begegnen und präventiv entgegenzuwirken. Dem Altenhilfeparagraph (§ 71 SGB XII) zufolge sollen sie gemäß der Daseinsvorsorge die selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung so-

¹ Die sogenannten Babyboomer oder Boomer sind Menschen, die während einer Phase stark ansteigender Geburtenraten nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. In Deutschland zählt man vor allem die Jahrgänge von 1955 bis 1969 dazu, wobei 1964 mit über 1,3 Millionen Geburten den Höhepunkt darstellte; seither ist die Geburtenzahl kontinuierlich gesunken und liegt seit 1972 dauerhaft unter der Sterberate.

² Die Definitionen, ab welchem Alter Personen als Senior*innen gelten, sind vielfältig. Der Europarat definiert etwa das Erreichen des 65. Lebensjahres als Schwelle, für die Vereinten Nationen gilt eine solche bereits ab dem 60. Lebensjahr. Das gesetzlich festgelegte Renteneintrittsalter liegt in Deutschland (Stand 2024) ab Jahrgang 1964 bei 67 Jahren; für frühere Jahrgänge liegt das Eintrittsalter zwischen 65 und 67 Jahren. In der *Seniorenfrage* und der *Bürgerumfrage*, die für diesen Bericht die Datengrundlage bieten, wird ab dem 65. Lebensjahr von Senior*innen gesprochen. Das 85. Lebensjahr definiert die Hochaltrigkeit. Der vorliegende Bericht richtet sich hierbei nach diesen beiden Definitionen aus den Bürgerinnen- und Bürgerbefragungen.

³ Landeshauptstadt Potsdam (LHP) meint im vorliegenden Dokument die Verwaltung der Kommune. Mit Stadt Potsdam wird die gesamte Stadtgemeinschaft bezeichnet.

wie gesellschaftliche Teilhabe alter Menschen fördern. Mit den Maßnahmen des fortgeschriebenen Seniorenplans soll diesem Auftrag Rechnung getragen werden. Die kommunale Seniorenplanung nimmt hierfür die Lebenswelt der Menschen ab 65 Jahren in den Fokus.

Die LHP hat sich in der Fortschreibung des Seniorenplans 2026 an der Vorlage des Landes ausgerichtet sowie ihre beiden vorangegangenen Seniorenpläne von 2016 und 2018 als Grundlage für die Weiterentwicklung der Maßnahmen verwendet. Sie möchte hiermit in den nächsten Jahren einen Beitrag dazu leisten, die Lebenssituation der älteren Menschen in der Stadt Potsdam weiter zu verbessern. Der Potsdamer Seniorenplan 2026 soll als Handlungs- und Planungsrahmen für die kommenden fünf Jahre, aber auch als Diskussionsgrundlage dienen, um älteren Menschen der Stadt Potsdam ein selbstbestimmtes und selbstständiges Alter(n) zu ermöglichen. Zur Umsetzung der hinterlegten Maßnahmen müssen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Diese wurden im Rahmen der Haushaltsaufstellung eingeplant. Aufgrund der aktuellen Haushaltslage in der LHP ist eine Bereitstellung der eingestellten finanziellen Mittel derzeit allerdings noch ungewiss. Darüber hinaus soll dieser aber auch Informationen und Anregungen für interessierte Potsdamerinnen und Potsdamer enthalten.

Der vorliegende Seniorenplan 2026 bietet deshalb zunächst einen umfassenden Überblick über den Ist-Zustand, den Status quo der Seniorenplanung, und der Lebenswelten von Personen über 65 Jahren; er wagt aber auch einen Blick in die Zukunft. Im Sinne eines regelmäßigen Sozialdatenmonitorings hat die LHP zwei aktuelle durch die LHP durchgeführten *Bürgerbefragungen Leben in Potsdam* (LHP 2024, im Folgenden auch: *Bürgerumfrage*⁴) und *Lebenssituation der Generation 65plus in Potsdam* (2023) (im Folgenden auch *Seniorenbefragung*), mitsamt weiterer Sekundärdaten als Grundlage für die hier vorliegenden Analysen gewählt. Einleitend werden hierzu zunächst der Planungsprozess und die -methodik sowie die Daten- und Erhebungsgrundlage für die Erstellung des Maßnahmenplanes erläutert. Der Seniorenplan 2026 zeigt hierbei nicht nur die aktuellen Angebote der Seniorenarbeit in der LHP auf, sondern erläutert wichtige Maßnahmen für die qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Angebote und der kommunalen Versorgungs- und Infrastruktur, die für die Verwaltung, Träger und Politik wegweisend sind. Er widmet sich in vier Kapiteln folgenden identifizierten Handlungsfeldern:

- Gesundheitsförderung und Prävention
- Soziale und kulturelle Teilhabe, Bildung und Digitalisierung
- Mobilität
- Wohnen und Leben im Quartier altersgerecht gestalten

⁴ Wird im folgenden Text von „Bürgerumfrage“ gesprochen, dann ist hiermit der Eigenname der *Bürgerumfrage Leben in Potsdam* gemeint. Dies wird auch durch eine Kursivsetzung angezeigt, da Eigennamen im Text grundsätzlich kursiv gesetzt sind. Wird von „Bürgerinnen und Bürgerbefragung(en)“ gesprochen, dann sind hiermit die unterschiedlichen Befragungen der LHP gemeint. Hier wird also eine Erhebungsmethode gekennzeichnet. Entsprechend werden hier um einer geschlechtergerechten Sprache zu folgen beide Geschlechter erwähnt. Bei Eigennamen und direkten Zitaten werden die Bezeichnungen des Originaltextes beibehalten.

Der Aufbau eines jeden Kapitels gestaltet sich einheitlich nach folgendem Prinzip: Einer einleitenden Darstellung der Datengrundlage sowie einer Angebotsübersicht folgen die aus Sicht der LHP notwendigen Ziele und Maßnahmen inklusiver einer Zuständigkeitszuordnung. Abgeschlossen wird der Seniorenplan 2026 mit einem Fazit und einem Ausblick.

2. Hintergründe zum Seniorenplan 2026

In diesem Kapitel soll auf den Planungsprozess und die Planungsmethodik eingegangen und erklärt werden, in welchen Beteiligungsstrukturen, Fachgesprächen und Feedbackschleifen der hier vorliegende Maßnahmenplan entstanden ist. In den beiden folgenden Unterkapiteln werden die Datengrundlage und die Evaluationsergebnisse vergangener Maßnahmen, die beide als empirische Grundlage für die Entwicklung der im Folgenden aufgeführten Maßnahmen dienen, erläutert. Zuletzt wird in diesem Kapitel die soziodemographische Situation der Menschen über 65 betrachtet.

2.1 Planungsprozess

Grundlage zur Erstellung des *Seniorenplans 2026* war ein im Sinne einer integrierten Gesundheits- und Sozialplanung fachbereichsübergreifender Austausch innerhalb der Verwaltung sowie eine enge Einbeziehung verschiedener Akteurinnen und Akteure, wie etwa Träger aus unterschiedlichen Bereichen der Altenhilfe. Auch auf eine umfangreiche Bürger- und Bürgerinnenbeteiligung (u. a. durch die Umfragen) wurde besonderen Wert gelegt, um Maßnahmen praxisorientiert und bedarfsgerecht aufzustellen.

Für den fachbereichsübergreifenden Austausch innerhalb der Verwaltung wurden im Dezember 2022 zunächst vier thematische Arbeitsgruppen in der LHP gegründet. Diese identifizierten Bedarfe innerhalb von vier Handlungsfeldern und brachten die eigene Fachexpertise aus dem Arbeitsalltag der Fachbereiche ein. Die Gruppen waren hierbei thematisch folgendermaßen unterteilt:

1. Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention“
2. Arbeitsgruppe „Soziale und kulturelle Teilhabe, Bildung und Digitalisierung“
3. Arbeitsgruppe „Mobilität“
4. Arbeitsgruppe „Wohnen“

Methodisch wurde im Sinne des „Strategischen Steuerungsprozesses“ gearbeitet: Nach einer Evaluation des vorangegangenen Maßnahmenplans (2018) wurde dem folgend also eine umfangreiche Bestandsaufnahme (*Seniorenbefragung*, Expertinnen- und Expertenbeteiligung sowie Angebotsscreening) durchgeführt. Auf Grundlage der Bestandsaufnahme wurden unter Berücksichtigung der *Seniorenpolitischen Leitlinien des Landes 2024* Ziele formuliert, anhand derer zu jedem Handlungsfeld Maßnahmen abgeleitet wurden.

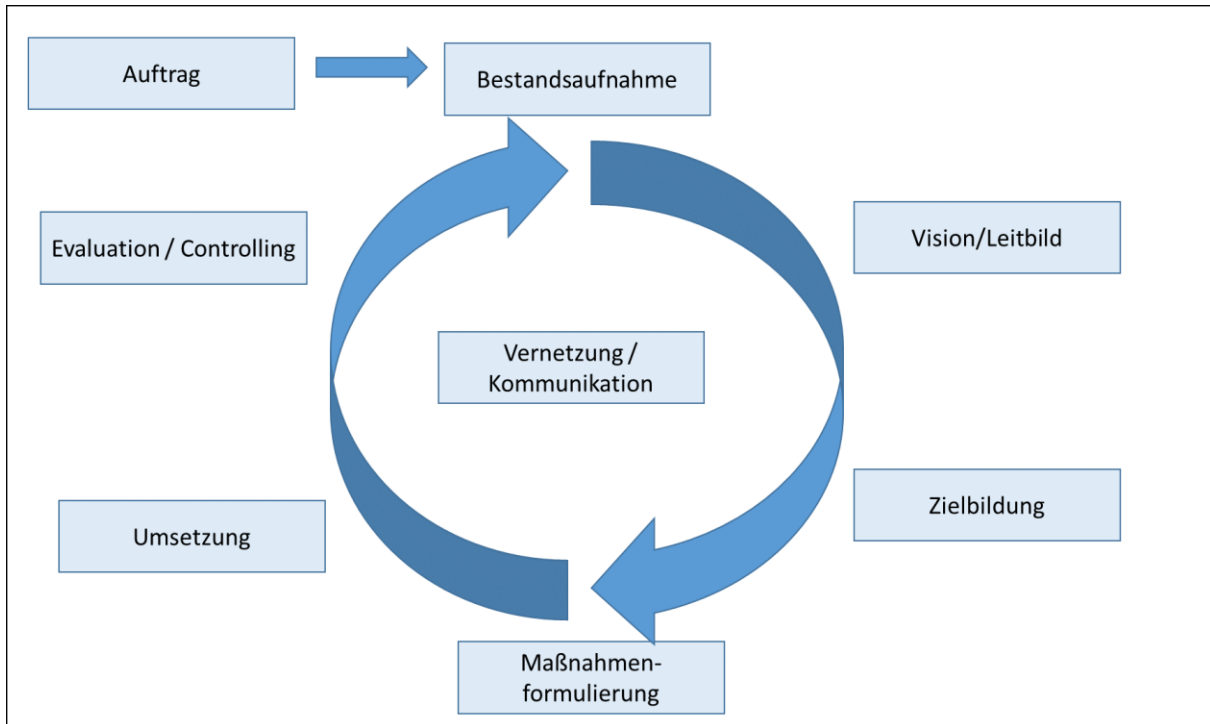


Abbildung 1: Strategischer Steuerungskreislauf (eigene Darstellung).

Darüber hinaus fand ein regelmäßiger Austausch mit dem *Potsdamer Seniorenbeirat* statt, der sich zudem in den genannten Arbeitsgruppen der LHP stellvertretend für die Interessen der Potsdamer Seniorinnen und Senioren engagiert einbrachte⁵. Zudem fand eine umfangreiche Akteursbeteiligung (zur weiteren Ableitung von Zielen und Maßnahmen) im Rahmen von zwei Workshops im Frühjahr 2024 statt. Auch hier wurden die bereits aus den vorhergehenden Befragungen gewonnenen Erkenntnisse weiter ausgewertet und schließlich konkrete Maßnahmen ausformuliert. Der erste Workshop wurde gemeinsam mit den Trägern der Wohlfahrtspflege durchgeführt, der zweite mit den politischen Fraktionen und den Beiräten der LHP.

⁵ Für die enge und konstruktive Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen möchte sich die LHP deshalb an der Stelle noch einmal herzlich bedanken.

Der zeitliche Gesamtprojekttablauf gestaltete sich hierbei folgendermaßen:

Quartale		1/23	2/23	3/23	4/23	1/24	2/24	3/24	4/24	1/25	2/25	3/25	4/25
Vorarbeiten	Konzeptionelle Überlegungen; Sichtung bestehender Pläne	■											
	Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern	■				■							
Beteiligung	Beteiligungsworkshops						■						
	Interne Beteiligung							■	■	■	■	■	■
Datenanalyse	Datensammlung	■	■			■	■						
	Durchführung der <i>Seniorenbefragung</i>		■	■									
	Auswertung			■	■	■	■	■					
Berichterstellung	Evaluation			■				■					
	Entwicklung von Maßnahmen				■	■	■	■	■	■			
	Berichterstellung					■	■	■	■	■	■	■	■
Beschluss	Einbringung in den Geschäftsgang für die SVV												■

Abbildung 2: Ablauf zur Erstellung des Potsdamer Seniorenplans 2026 (eigene Darstellung).

Bei der Erstellung des *Seniorenplans 2026* erfolgte damit eine gesamte Beteiligung folgender Akteurinnen und Akteure:

- Fachbereich Kultur und Museum (24)
- Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst (33)
- Fachbereich Soziales und Inklusion (38)
- Fachbereich Wohnen, Arbeit, Integration (39)
- Fachbereich Stadtplanung (41)
- Fachbereich Mobilität und technische Infrastruktur (47)
- Bereich Statistik und Wahlen (553)
- Büro für Chancengleichheit und Vielfalt (904)
- Potsdamer Pflegestützpunkt
- Träger aus dem Netzwerk „Älter werden in Potsdam“
- Seniorenbeirat, Beirat für Menschen mit Behinderung, Migrant*innenbeirat
- Politische Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung und Ortsbeiräte

Die Ausformulierung der Ergebnisse aus diesen Analyserunden sowie die Auswertungsdarstellung der Datengrundlage in Form des vorliegenden *Potsdamer Seniorenplans 2026* erfolgte im Zeitraum vom Sommer 2023 bis Anfang 2025.

2.2 Datengrundlage

Die *Seniorenbefragung* ist die erste in der Stadt Potsdam durchgeführte Befragung der älteren Generation. Sie fand im Sommer/Herbst 2023 statt. Ziel war es, erstmalig Bedarfe und Einschätzungen von älteren Menschen zu erfassen, um Angebote und Maßnahmen gezielt an Bedürfnissen ausrichten und weiterentwickeln zu können. Von den 3.000 zufällig ausgewählten und angeschriebenen Potsdamer Seniorinnen und Senioren haben insgesamt 1.348 den im Anhang beigefügten Fragebogen ausgefüllt und zurückgesendet bzw. online ausgefüllt, was nach Abzug der stichprobenneutralen Ausfälle (Unzustellbarkeit, Wegzüge, Todesfälle) einer Rücklaufquote von 46,0 % entspricht. Weiterhin wurden die Daten der *Bürgerumfrage* (LHP 2024) berücksichtigt und auf Personen über 65 bezogen ausgewertet. Bei dieser Umfrage werden in regelmäßigen Abständen mehrere tausend zufällig ausgewählte Potsdamerinnen und Potsdamer zwischen 16 und unter 80 Jahren angeschrieben bzw. befragt⁶. Darüber hinaus wurden Daten der Bevölkerungsstatistik ausgewertet. Hierbei handelt es sich um Meldedaten, diese werden im Einwohnermeldeamt (Bürger-Service) erhoben und vom Bereich Statistik und Wahlen der LHP aufbereitet. Bei allen Datengrundlagen sind Rückschlüsse auf Einzelpersonen ausgeschlossen.

Die Ergebnisse beider genannten Umfragen sowie die Bevölkerungsstatistik sollten es möglich machen, detaillierte Analysen der zielgruppengenaue Erfassung der Bedarfe konkret betrachten zu können und sie mit empirischen Daten zu untersetzen, um so künftige Entwicklungsbedarfe zu ermitteln.

2.3 Evaluation der Maßnahmen des Seniorenplans 2018

Bereits im Jahr 2016 und 2018 hat die LHP Maßnahmenpläne erstellt. Diese sind im fortlaufenden Prozess stetig evaluiert worden, um die Nachhaltigkeit, Effizienz und Wirkung der vorgeschlagenen Maßnahmen zu überprüfen. Im vorliegenden Abschnitt folgt eine Kurzdarstellung der Ziele und Maßnahmen des *Seniorenplans 2018*, sowie eine kurze Bewertung der Evaluationsergebnisse. Eine ausführliche Evaluationsanalyse des *Seniorenplans 2018* mit Erläuterungen kann darüber hinaus dem Anhang entnommen werden. Von insgesamt knapp 40 vorgeschlagenen Teilmaßnahmen konnten 18 vollständig; sieben Maßnahmen teilweise umgesetzt werden bzw. befinden sich in der Umsetzung. Sieben Maßnahmen wurden nicht umgesetzt und neun Maßnahmen sind als nicht umsetzbar bewertet worden. Insbesondere folgende nicht umgesetzte, aber als umsetzbar eingeschätzte Maßnahmen, werden in der Fortschreibung des *Seniorenplans 2026* weiterhin berücksichtigt:

- Ansprache der Seniorinnen und Senioren: Auf postalischem Wege oder mittels präventiver Hausbesuche (Maßnahme G2)
- Ausstattungs- und Nutzungskonzept für eine Bemusterung von Anpassungsmöglichkeiten als Baustein der Wohnberatung. Im Rahmen des Modellprojekts *Smart City* soll der Pflegehilfsmittelraum des *Pflegestützpunkts* mit technischen und digitalen Hilfsmitteln für Pflegebedürftige ausgestattet werden (Maßnahme W4).

⁶ Die Gruppe der Seniorinnen und Senioren umfasst hier also Personen zwischen 65 und 79 Jahren.

- Erhöhung der Anzahl der Nutzer von Senioreneinrichtungen, Nachbarschafts- und Begegnungshäuser und Verbesserung der Zufriedenheit mit diesen (Maßnahme S2)
- Die Entwicklung der Ehrenamtsarbeit in Bezug auf Personen über 65 sollte weiter optimiert werden (Maßnahme S3).
- Personelle Aufstockung des *Pflegestützpunkts* (Maßnahme W3)
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit (Maßnahme S7)
- Beratung zum Wohnungswechsel (Maßnahme W2)

2.4 Demographische Situation der Seniorinnen und Senioren in der Stadt Potsdam

Die Anzahl von Seniorinnen und Senioren in der Stadt Potsdam steigt stetig. Während 2013 noch 31.670 Personen über 65 Jahre in der Stadt Potsdam wohnten, waren es Ende 2024 bereits 38.088 Personen über 65 Jahre (Bevölkerungsstatistik der Landeshauptstadt Potsdam). Rechnet man das Gesamtbevölkerungswachstum mit ein, ist der Anteil von Seniorinnen und Senioren nahezu stabil geblieben und liegt mit ca. 20,0% etwas unter dem Gesamtwert des Landes Brandenburg (Statistisches Landesamt Berlin/Brandenburg). Wie aber bereits in der Einleitung dargelegt, werden in den kommenden Jahren weitere demografische Verschiebungen erfolgen: Im Jahr 2040 werden laut Bevölkerungsprognose 46.500 Seniorinnen und Senioren in der Stadt Potsdam wohnen (*Bevölkerungsstatistik der Landeshauptstadt Potsdam*).

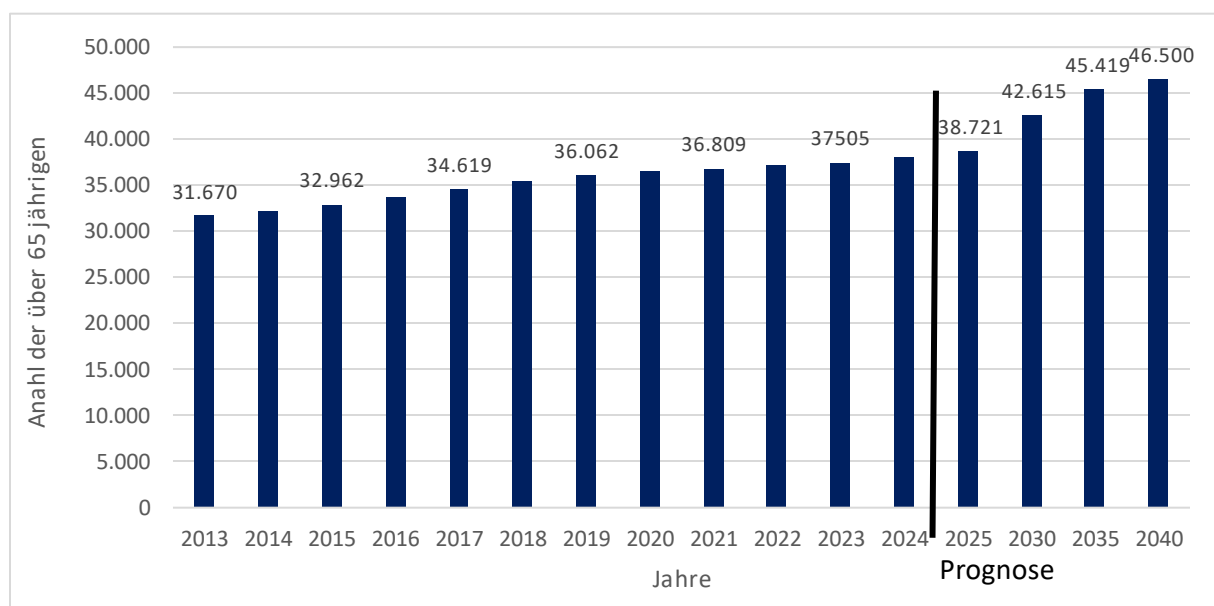


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung älterer Menschen in der Landeshauptstadt Potsdam bis 2040 (Bevölkerungsstatistik der LHP 2026).

Auch der Altersquotient, der den Anteil der älteren Bevölkerung an der arbeitsfähigen Bevölkerung als „Lastenquotient“ beschreibt, ist in den letzten Jahren gestiegen: So kamen im Jahr 2022 auf 100 arbeitsfähige Potsdamerinnen und Potsdamer 32,2 Seniorinnen und Senioren. Im Jahr 2000 waren dieser noch bei 23,2 (vgl. ebd.). Deshalb ist es unabdingbar, dass die LHP die speziellen Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren insbesondere im Hinblick auf die Versorgungssituation im Blick behält. Hierbei muss allerdings die Vielfältigkeit der Gruppe ebenso beachtet werden.

So leben Personen über 65 etwa nicht in allen Stadtgebieten gleichermaßen verteilt. In den Sozialräumen V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) etwa, war ihr Anteil im Jahr 2022 mit jeweils über 22,0 % am höchsten. In den Sozialräumen IV (Babelsberg Nord und Süd), II (Potsdam Nord) und I (Nördliche Ortsteile) hingegen liegen die Anteile der älteren Bevölkerung unterhalb des stadtweiten Durchschnittswerts von 20,0 %: Am niedrigsten liegen sie hierbei in Babelsberg (17,0 %) und in

Potsdam Nord (16,6 %). Auch die nördlichen Ortsteile weisen keine Überalterung auf. Hier liegt der Anteil bei 18,9 % (vgl. Bevölkerungsstatistik der Landeshauptstadt Potsdam 2022).

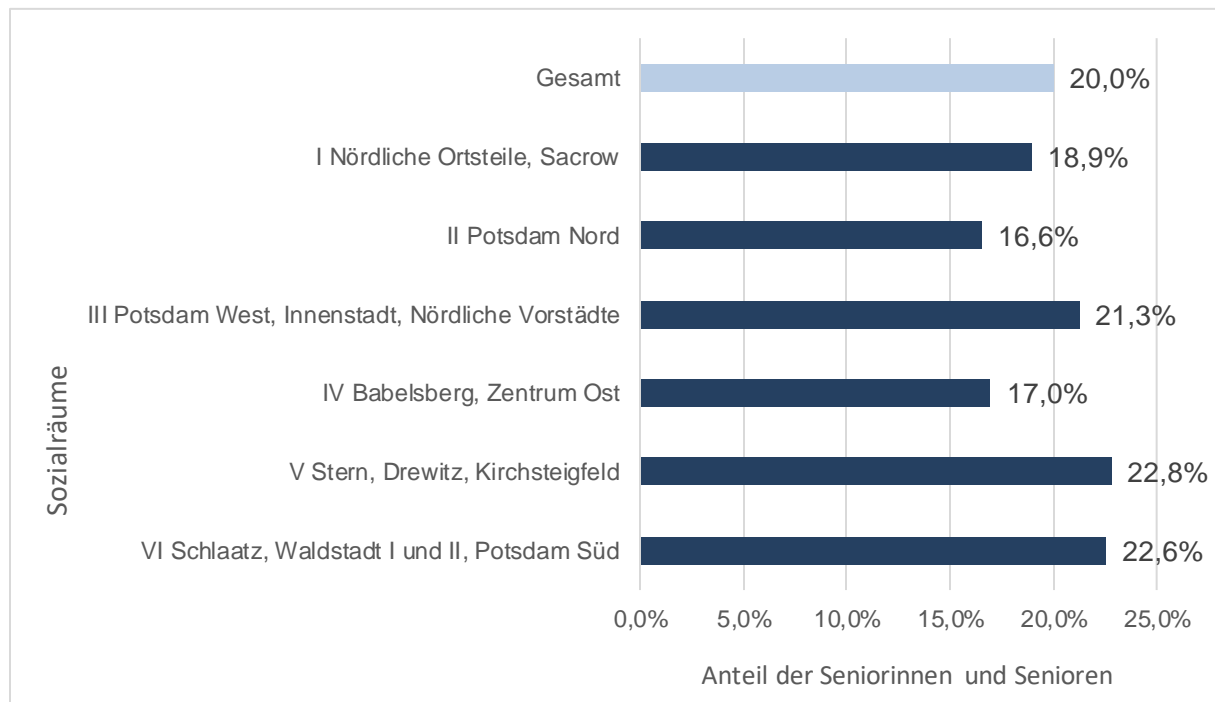


Abbildung 4: Anteil der Potsdamer Seniorinnen und Senioren in den einzelnen Sozialräumen im Jahr 2022 (Bevölkerungsstatistik der LHP).

Bei genauerer Betrachtung einzelner Stadtteile ist weiterhin zu erkennen, dass insbesondere die Stadtgebiete Waldstadt I (29,5 %) und II (25,2 %), Stern (27,4 %), Berliner Vorstadt (26,8 %) sowie der Ortsteil Sacrow (29,1 %) eine große Anzahl Senior/-innen beherbergen (vgl. Bevölkerungsstatistik der Landeshauptstadt Potsdam 2022). Entsprechend sind es gerade diese Stadtteile, in denen die Angebote für diese Altersgruppe ausgeweitet werden sollen.

Der Anteil der Frauen ist in der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren aufgrund der statistisch höheren Lebenserwartung meist höher als in anderen Bevölkerungsgruppen. Während in der Gesamtbevölkerung der Stadt Potsdam nahezu von einer Gleichverteilung ausgegangen werden kann, lag 2022 der Anteil der Frauen bei 57,9 %. In der Bevölkerungsgruppe der Hochaltrigen (Menschen über 80 Jahre) liegt der Anteil sogar bei 62,2 % (vgl. ebd.).

Zudem sind ältere Menschen häufiger in Einpersonenhaushalten anzutreffen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte lag 2022 bei 51,6%, davon waren 15,6% zwischen 65 und unter 80 und 11% über 80 Jahre alt.

Der Anteil der Menschen mit einem Migrationshintergrund⁷ ist bei den Älteren mit 5,4 % wesentlich kleiner als in der Gesamtbevölkerung (17,7 %). Noch kleiner ist der Anteil bei Hochaltrigen mit 3,0 % (vgl. ebd.). Zu bemerken ist jedoch, dass hier trotz der geringen Zahl grundsätzlich eine steigende Tendenz zu vermerken ist, sodass davon ausgegangen werden kann, dass sich die LHP in Zukunft auch bei Belangen der älteren Bevölkerung im Sinne einer kultursensiblen Perspektive mit den Bedürfnissen dieser Zielgruppen befassen muss. Ein etwas anderes Bild zeigt sich bei der Frage nach Religionszugehörigkeiten: Während sich in der Stadt Potsdam gesamt 16,4 % einer Religion zugehörig fühlen, sind es bei den Seniorinnen und Senioren 19,1 % (vgl. ebd.). Vor diesem Hintergrund ist es empfehlenswert, auch verschiedenen Religionsgemeinschaften und Kirchen-Akteurinnen und Akteure der Gemeinwesenarbeit bei der Planung von Angeboten zu beteiligen.

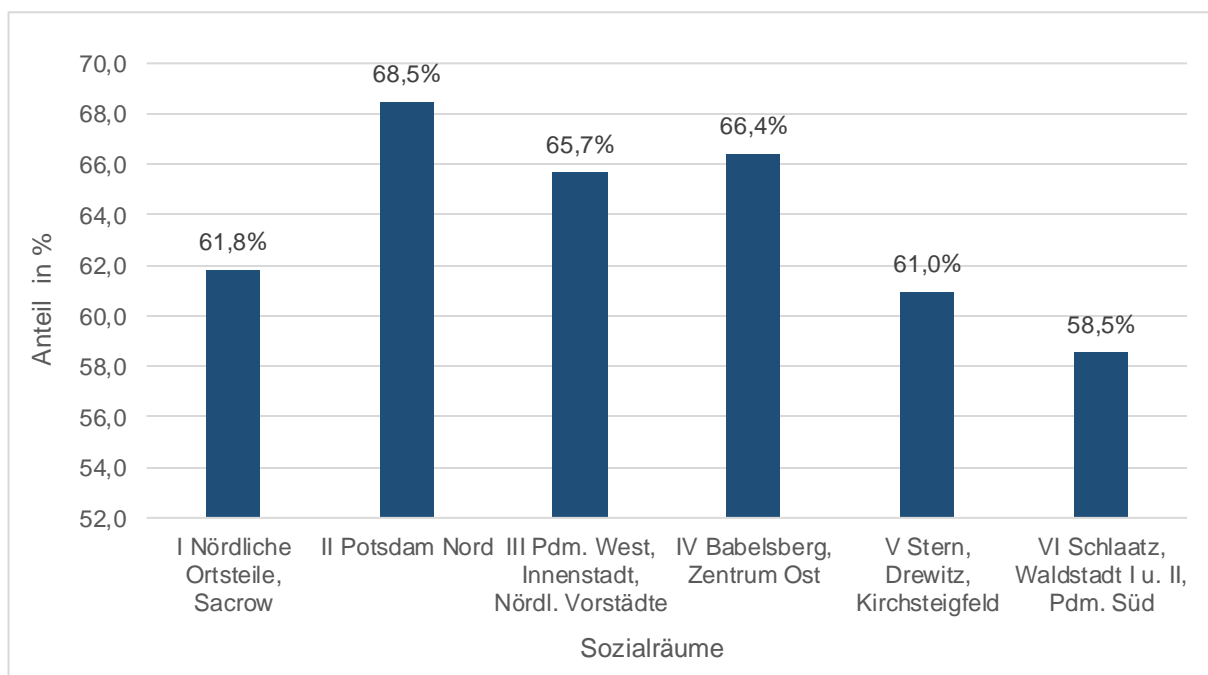


Abbildung 5: Bewertung der Seniorenfreundlichkeit in der Stadt Potsdam (Seniorenbefragung 2023)

Die *Seniorenbefragung* (LHP 2023) ergab, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten mit einem Anteil von 96,3 % sehr gerne in Potsdam wohnt. Hier schlägt sich die Wirksamkeit der bereits geleisteten Zusammenarbeit der LHP mit verschiedenen Trägern und Akteurinnen und Akteure nieder. Die Bewertung zur Seniorenfreundlichkeit fällt allerdings ambivalenter aus: 63,5 % der Befragten geben an, dass sie die Stadt Potsdam (sehr oder eher) als seniorenfreundlich empfinden. Hier zeigten sich vor allem erhebliche lokale Unterschiede: So fiel die Einschätzung der Stadt als seniorenfreundlich etwa in den Sozialräumen I, V und VI wesentlich niedriger aus, als etwa in den Sozialräumen II, III und IV (vgl. ebd.). Auch dies verweist auf die Wichtigkeit, Maßnahmen und Projekte auf regionale und lokale Bedingungen zugeschnitten anzubieten. Der Anteil derer, die die Stadt Potsdam als sehr seniorenfreund-

⁷ Personen, die eine andere Nationalität als Deutsch und/oder eigene Zuwanderungserfahrung haben bzw. deren Eltern generation Zuwanderungserfahrung gemacht hat.

lich (5,9 %) oder überhaupt nicht seniorenfreundlich (3,3 %) bewerten, fällt allerdings insgesamt recht gering aus.

3. Maßnahmenplan

Unter diesem Punkt werden die aus dem Planungsprozess entstandenen und auf den empirischen Daten fußenden Maßnahmen erläutert. In die bereits erwähnten Handlungsfelder aufgeteilt, werden auch hier zunächst Hintergründe erläutert sowie die Datenlage dargestellt. Im Anschluss folgt eine Auflistung von bereits bestehenden Angeboten in der Stadt Potsdam zum jeweiligen Themenfeld. Der letzte Unterpunkt beinhaltet dann die Darstellung der Ziele und Maßnahmen für die kommenden fünf Jahre.

3.1 Handlungsfeld Gesundheitsförderung und Prävention

Die erfreuliche Zunahme der Lebenserwartung ermöglicht heute vielen Menschen die Perspektive, nach dem Ende des Berufslebens noch viele Jahre aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die gewonnenen Lebensjahre in einem möglichst guten Gesundheitszustand erlebt werden können (BMG, 2012). Mit zunehmendem Alter erhöht sich jedoch auch das Krankheitsrisiko. Mental herausfordernde Ereignisse wie z. B. der Partnerverlust, der Eintritt in die Rente, Altersarmut oder soziale Isolation können die Gesundheit zusätzlich gefährden. Durch gesundheitsförderliche Maßnahmen, wie beispielsweise eine gesunde Lebensweise und die Nutzung präventiver Angebote ist es jedoch möglich, das Risiko für bestimmte Erkrankungen im Alter zu reduzieren (vgl. ebd). Außerdem kann Pflegebedürftigkeit durch Prävention hinausgezögert werden. Gut erreichbare, bedarfsorientierte Angebote fördern die Teilhabe älterer Menschen und erhöhen damit die Effektivität entsprechender Maßnahmen (vgl. ebd.).

Die Gesundheit eines Menschen wird durch verschiedene Einflussfaktoren (Determinanten) bestimmt, die im sogenannten Regenbogenmodell von Margret Whitehead und Göran Dahlgren (1991) anschaulich dargestellt werden:

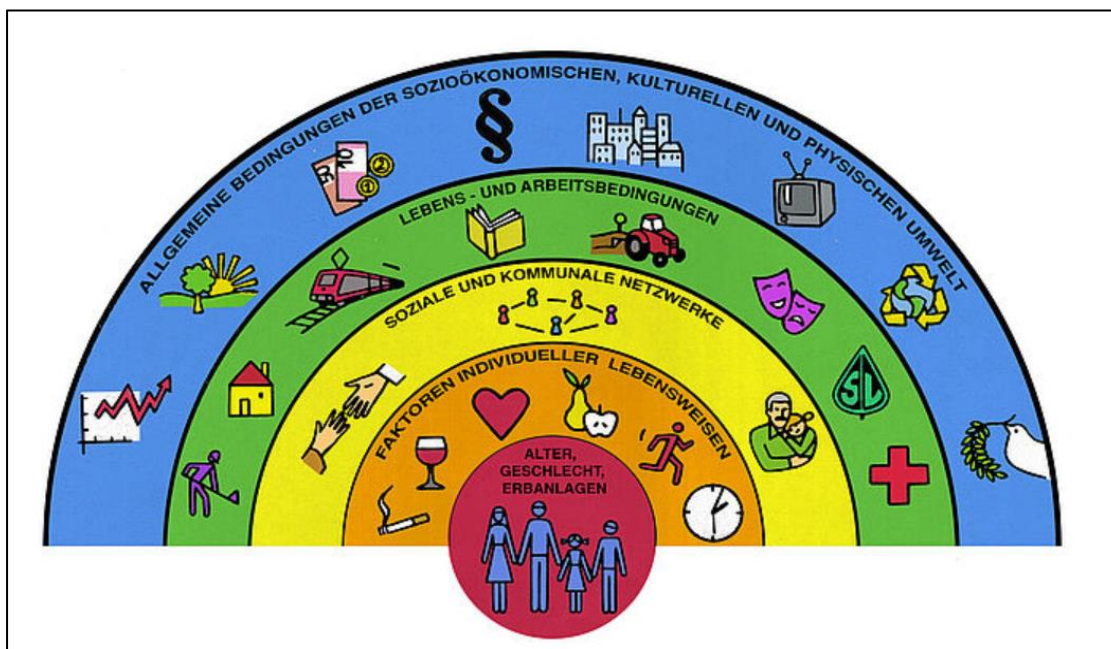


Abbildung 6: Regenbogenmodell nach Margret Whitehead und Göran Dahlgren (1991). Quelle: Bagsö (2024a).

Folgende fünf Ebenen von Faktoren werden im Modell unterschieden:

1. Genetische Dispositionen, Geschlecht und Alter (erste Ebene in Rot)
2. Persönliche Verhaltens- und Lebensweisen (zweite Ebene in Orange)
3. Unterstützung und Beeinflussung durch soziales und kommunales Umfeld (dritte Ebene in Gelb)
4. Lebens- und Arbeitsbedingungen (vierte Ebene in Grün)
5. Wirtschaftliche, kulturelle und physische Umweltbedingungen (fünfte Ebene in Blau)

Insbesondere auf die vier letzten Ebenen kann durch kommunale Gesundheitsförderung Einfluss genommen werden (BAGSO, 2024b). Die *Seniorenpolitischen Leitlinien des Landes Brandenburg* (2024) berücksichtigen in ihrer Fortschreibung ebenfalls das Handlungsfeld Gesundheitsförderung wie folgt: „Die Landesregierung setzt sich dafür ein, die Gesundheitsförderung und die Pflegeprävention bei älteren Menschen weiter zu stärken. Prävention ist die zentrale Stellschraube, um gesundheitliche Beeinträchtigungen hinauszuzögern, zu verringern oder bestenfalls zu verhindern, deren Häufigkeit vor allem im höheren Lebensalter zunimmt [...]“ (Bericht der Landesregierung Brandenburgs zur Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien, 2024: 11). Wie den Ausführungen unter „Gesundheitsförderung und Pflegeprävention“ zu entnehmen ist, weisen aktuelle Gesundheitsdaten nach, dass in diesem Bereich ein Handlungsbedarf gegeben ist. Laut dem *AOK Nordost Gesundheitsatlas 2023* ist etwa eine starke Zunahme von übergewichtigen Personen im Land Brandenburg zu verzeichnen. So ist den Angaben des AOK-Bundesverbandes nach jeder und jede achte AOK-Versicherte in Brandenburg adipös (stark übergewichtig). Krankhaftes Übergewicht (Adipositas) kann als Folgeerkrankung einen erhöhten Bluthochdruck und Diabetes begünstigen. Besondere Korrelationen sind hierbei unter anderem mit Geschlecht, Alter, sozioökonomischem Status und Wohnort der befragten Personen erkannt worden. Gerade bei älteren Personen sind hierbei Auswirkungen auf die Gesundheit und damit auch auf Pflegebedürftigkeit festzustellen. Deshalb ist gerade der Fokus auf Krankheitsprävention und Aufklärung auch bei älteren Menschen sehr wichtig.

3.1.1 Ergebnisse der Bürgerinnen- und Bürgerbefragungen

Auch die Auswertung der *Bürgerumfrage* (LHP 2024) unterstützt dies: Potsdamer Seniorinnen und Senioren schätzen ihren allgemeinen Gesundheitszustand schlechter ein als jüngere Altersgruppen. 56,3 % der Seniorinnen und Senioren würden ihren allgemeinen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut beschreiben, während dies in den anderen Altersgruppen mit durchschnittlich 78,0 % wesentlich häufiger der Fall ist (LHP 2024). Es konnte in der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) darüber hinaus zwischen der Einschätzung der körperlichen und seelischen Gesundheit unterschieden werden. Die körperliche Gesundheit wurde mit 41,5 % von älteren Menschen etwas seltener als „gut oder sehr gut“ eingeschätzt, als der seelische Gesundheitszustand mit 66,0 % (LHP 2023). Weiterhin deutlich wurde, dass verschiedene soziodemographische Merkmale Einfluss auf die (Selbst-)Einschätzung der Gesundheit von Personen über 65 haben. Besonders deutlich ist der Einfluss des Einkommens und der Bildung. Bei beiden Merkmalen gibt es einen nahezu linearen Zusammenhang: Je höher das Einkommen oder die erworbene Bildung ist, desto besser wird der körperliche und seelische Gesundheitszustand bewertet (LHP 2023). Auch das Geschlecht scheint einen eindeutigen Einfluss zu haben: So bewerteten Frauen ihren allgemeinen Gesundheitszustand besser als Männer. Bei Einschätzung der seelischen Gesundheit kehrt sich dieser Effekt jedoch um, hier schätzen Männer sich besser ein als Frauen.

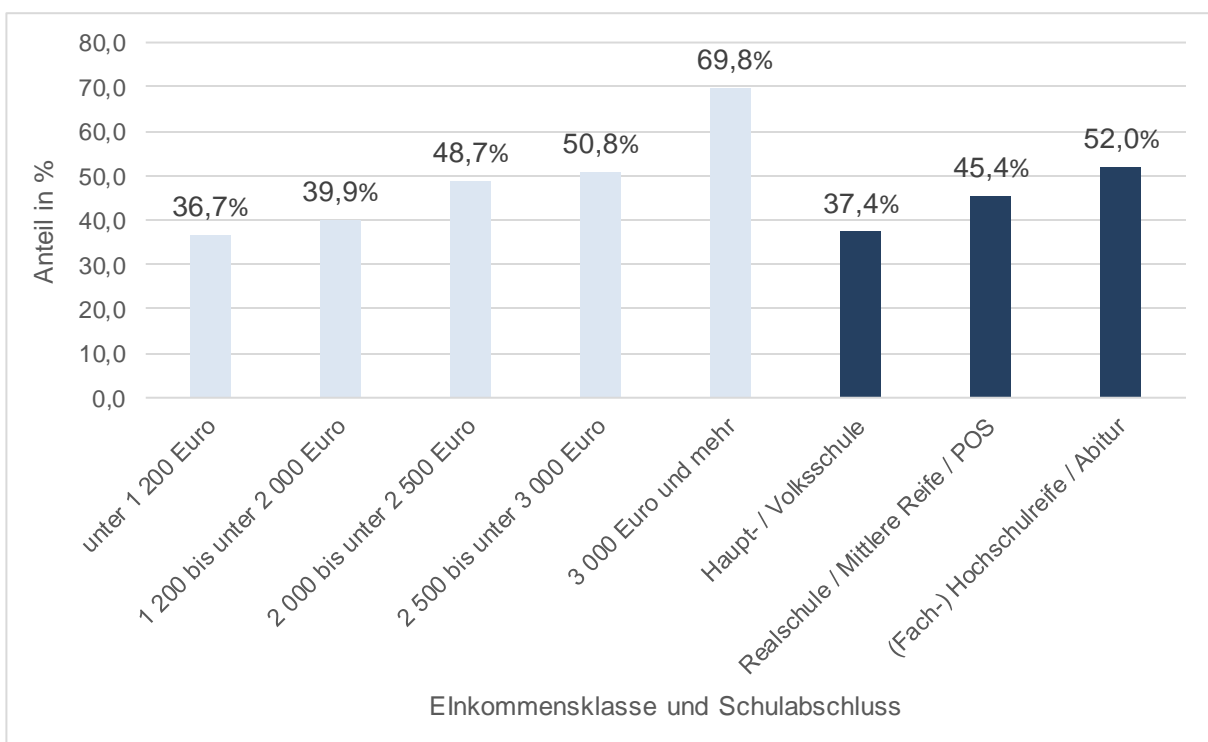


Abbildung 7: Beurteilung des Gesundheitszustands (gut oder sehr gut) der Potsdamer Seniorinnen und Senioren nach Einkommen und Bildungsstand (Seniorenbefragung 2023).

Bestätigt wurde weiterhin, dass der allgemeine, körperliche und der seelische Gesundheitszustand mit zunehmendem Alter schlechter eingeschätzt wird. 7,3 % der über 65-Jährigen beurteilen ihre seelische Gesundheit als schlecht oder sehr schlecht (LHP 2023). In Bezug auf die räumliche Lage in Potsdam scheint es ebenfalls große residentielle Segregationstendenzen zu geben: In den Sozialräumen V (Stern, Drewitz und Kirchsteigfeld) und VI

(Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) wurde sowohl der allgemeine und körperliche als auch der seelische Gesundheitszustand als schlechter empfunden (LHP 2023).

In der *Bürgerumfrage Leben in Potsdam* (LHP 2024) wurde zudem erfragt, wie die ärztliche Versorgungsstruktur in der Stadt Potsdam bewertet wird. Die Seniorinnen und Senioren schätzten die gesamtstädtische ärztliche Versorgung besser ein als Altersgruppen unter 65 Jahren. In der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) äußerten sich die meisten Befragten mit 81,9 % ebenfalls sehr und eher zufrieden mit der fußläufigen Erreichbarkeit von Ärzten und Ärztinnen. In Bezug auf die fachärztliche Versorgung ist das Bild jedoch bereits differenzierter. Hier waren nur 63,6 % sehr/eher zufrieden mit der Erreichbarkeit. Die Versorgung durch Apotheken wurde mit 88,2 % ganz überwiegend als zufriedenstellend eingeschätzt. Vor allem im Potsdamer Norden und ganz besonders in den nördlichen Ortsteilen wird die ärztliche und fachärztliche Versorgungssituation schlechter eingeschätzt: Nur 28,7 % der Menschen im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile, Sacrow) finden die fachärztliche Versorgung gut.

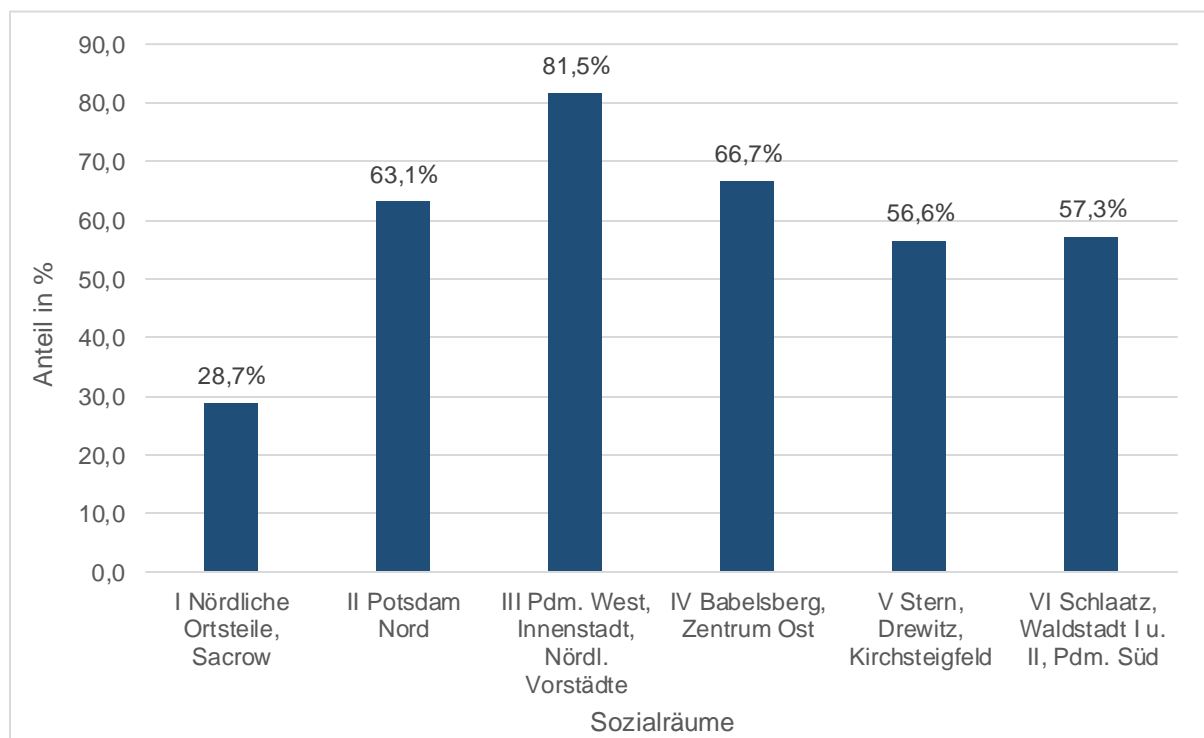


Abbildung 8: Zufriedenheit der Potsdamer Seniorinnen und Senioren mit der Erreichbarkeit der Fachärzte (Seniorenbefragung 2023).

Nach Auswertung der Ergebnisse nehmen nur relativ wenige ältere Menschen Gesundheitsangebote außerhalb ärztlicher Versorgung wahr. Lediglich 33,1 % von ihnen sind einmal im Monat oder öfter sportlich oder physisch aktiv⁸. Selbstständigen Freizeitsport wie Fahrradfahren tätigen 57,4 % der Betroffenen (*Seniorenbefragung*; LHP 2023). Auch hier gibt es unterschiedliche soziodemographische und räumliche Einflüsse: Frauen und Männer zeigen hier-

⁸ Aktiv meint in dem Zusammenhang die Teilnahme an Gesundheits- und Bewegungsangeboten und Sport im Verein.

bei ein unterschiedliches Gesundheitsverhalten: Während Frauen eher Gesundheitsangebote wahrnehmen, machen Männer eher selbstständigen Freizeitsport. . Einkommen und Bildung scheinen auch hier einen positiven Einfluss auf das Gesundheitsverhalten zu haben. In den Sozialräumen IV (Babelsberg, Zentrum Ost) und V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) werden Gesundheitsangebote seltener als in den anderen Sozialräumen wahrgenommen.

Laut *Seniorenbefragung* (LHP 2023) sind 19,5 % der befragten Gruppe von Pflegeleistungen im Haushalt betroffen. Den Ergebnissen nach sind sie entweder selbst pflegebedürftig oder pflegen einen Angehörigen im Haushalt. Sofern die befragten Seniorinnen und Senioren von Pflegeleistungen im Haushalt betroffen sind, erhalten 46 % Unterstützung durch professionelle Pflegedienste. Die Zufriedenheit (sehr und eher zufrieden) mit den ambulanten Pflegediensten (77,2 %) ist bedeutend höher als die Zufriedenheit mit den Tagespflegeeinrichtungen (59,9 %). Der Anteil der von Pflegebedürftigkeit im Haushalt Betroffenen ist im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) mit einem Anteil von 22,4 % am größten. Auch in Bezug auf das Risiko der Pflegebedürftigkeit zeigt sich ein Zusammenhang mit dem Einkommen und dem Bildungsstand.

Festgestellt wurde, dass bedeutende Beratungsangebote wie der *Pflegestützpunkt Potsdam* und die *Demenzberatungsstelle der Volkssolidarität* den älteren Menschen mehrheitlich nicht bekannt sind. Vor diesem Hintergrund besteht an der Stelle ein Nachbesserungsbedarf zur Öffentlichkeitsarbeit. Dasselbe gilt für die Beratungsstellen für psychisch erkrankte Menschen, suchterkrankte Menschen und Selbsthilfegruppenangebote. Insbesondere Menschen mit geringem Einkommen und Menschen im Sozialraum II (Potsdam Nord) waren den neun abgefragten Beratungsstellen⁹ nicht bekannt (vgl. ebd.).

Da Hitzeereignisse in den letzten Jahren häufiger aufgetreten sind, muss auch dieses Thema in der Fortschreibung des *Potsdamer Seniorenplans 2026* eingehender betrachtet werden. Nach Angaben des Ministeriums für Gesundheit und Soziales Brandenburg (2022) zählt Brandenburg, wie dem Hitzeaktionsplan 2022 für das Land Brandenburg zu entnehmen ist, mittlerweile zu einem der heißesten Bundesländer in Deutschland. Den Ergebnissen der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) nach werden zur Bewältigung von Hitze von den befragten Personen besonders öffentliche Sitzgelegenheiten im Schatten sowie ein klimatisierter ÖPNV gewünscht. Darauf folgend wurden Sonnenschutz auf öffentlichen Plätzen, öffentliche Trinkbrunnen, Sonnenschutz für Fußgängerzonen und die Schaffung von Nachfüllsystemen für Trinkflaschen angegeben. Wasservernebelungsanlagen und Wassertretanlagen werden seltener erwähnt. Neben den reaktiven Maßnahmen zur Bekämpfung von Hitzeereignissen wurde auch nach präventiven Maßnahmen gefragt: Informationssysteme wie Frühwarnsysteme, öffentliche Temperaturanzeiger, Hitzeinformationsseiten auf der Homepage und digitale Stadtpläne zur Darstellung kühler Orte werden tendenziell für eher wichtig erachtet. Die temporäre Schaltung eines Hitzetelefon für Information und Beratung im Umgang mit Hitze wird nach Auswertung der vorliegenden Ergebnisse aus Sichtweise der Seniorinnen und Senioren als nicht so wesentlich bewertet.

⁹ Abgefragte Beratungsstellen in der *Seniorenbefragung* (LHP 2023): Pflegestützpunkt, Allgemeine soziale Beratung, Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung, Demenzberatung, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, Ambulante Beratung für Menschen mit einer Suchtberatung, Koordinierungsstelle Wohnungstausch, Selbsthilfegruppen und Schuldnerberatung



Abbildung 9: Vorschläge von gestalterischen Maßnahmen zur Verbesserung des Hitzeschutzes in der Stadt Potsdam (Seniorenbefragung 2023).

Kernaussagen:

1. Höhere Bildung und höheres Einkommen haben einen positiven Einfluss auf die körperliche und seelische Gesundheit. Bildung und Einkommen beeinflussen auch das aktive Gesundheitsverhalten positiv. Hier braucht es für die entsprechenden Zielgruppen passende Angebote (bzw. eine gute Zielgruppenansprache).
2. Diese Effekte bilden sich auch sozialräumlich ab, sodass die Seniorinnen und Senioren in den Sozialräumen V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) ein geringeres Gesundheitsverhalten und auch eine schlechtere Gesundheit haben. Vor diesem Hintergrund sind vor allem in diesen beiden Sozialräumen Angebote notwendig.
3. Männer und Frauen haben unterschiedliche Bedarfe. Dies ist auch in der Gesundheitsplanung für ältere Menschen zu berücksichtigen.
4. Die ärztliche Versorgung wird vor allem im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile, Sacrow) schlechter bewertet und stellt damit einen Handlungsbedarf dar.
5. Beratungsangebote der LHP sind den Seniorinnen und Senioren oft nicht bekannt. Die Steigerung des Bekanntheitsgrades der einzelnen Angebote ist daher notwendig.
6. Aufgrund steigender Temperaturen und länger andauernder Hitzewellen ist es notwendig, Maßnahmen zum Hitzeschutz in der Stadt Potsdam umzusetzen. Von der Generation 65Plus werden besonders öffentliche Trinkbrunnen und öffentliche Sitzgelegenheiten im Schatten gewünscht.

3.1.2 Bestehende Angebote

In Potsdam gibt es zum Handlungsfeld Gesundheitsförderung und Prävention folgende Angebote:

Beratungsangebote zur Behinderung, Pflege und Demenz

Pflegestützpunkt Potsdam

Der *Pflegestützpunkt der Landeshauptstadt Potsdam* bietet als zentrale Anlaufstelle allen Potsdamerinnen und Potsdamern, Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen sowie Ratsuchenden eine kostenfreie neutrale und vertrauliche Beratung sowie Unterstützung zu sozialen und pflegerischen Angeboten an, unabhängig von der gesetzlichen Krankenkassenzugehörigkeit.

Pflege in Not Brandenburg

Das Beratungsangebot von *Pflege in Not Brandenburg* (PIN) bietet Menschen, die zu Hause pflegen oder gepflegt werden, Heimbewohnende und ihren Angehörigen sowie professionellen Pflegekräften in ambulanten und vollstationären Einrichtungen Beratung und Unterstützung in schwierigen Pflegesituationen an, mit dem Ziel, gemeinsam nach einer Entlastungsmöglichkeit für den Pflegealltag zu suchen. Weiterhin stehen die Mitarbeitenden als Ansprechpartnerinnen und -partner bei der Klärung von Konflikten in der Familie und mit anderen an der Pflege Beteiligten (z. B. Pflegekräfte) zur Verfügung und bieten Vermittlungsgespräche an. Ein Vorortbesuch zu Hause bzw. in der Pflegeeinrichtung ist möglich.

Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Demenz

Die *Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Demenz der Volkssolidarität* bietet Beratungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an. Es werden Betreuungsgruppen, Angebote zur Betreuung in der Häuslichkeit sowie Angehörigengruppen und Selbsthilfegruppen für Menschen mit Demenz angeboten.

Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung

Die *Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB®)* berät zu sozialrechtlichen, sozialpädagogischen und sozialmedizinischen Fragestellungen sowie rund um das Thema Barrierefreiheit.

Sozialwerk Potsdam e. V.

Das *Sozialwerk Potsdam e. V.* ist eine Beratungs- und Informationsstelle für Blinde und sehbehinderte Menschen. Bei Interesse können sich auch Einzelpersonen, Schulen und andere Einrichtungen an den Verein wenden und sich über das Thema „Blindheit und Sehbehinderung“ informieren. Zu den Aufgaben des Sozialwerks zählen u. a. Beratungen zur Barrierefreiheit und sozialen Leistungen, Ausfüllhilfe bei Anträgen, Durchführung von Hausbesuchen, Informationsveranstaltungen sowie Planung und Durchführung kultureller Veranstaltungen.

Stiftung Unabhängige Patientenberatung Deutschland

Die *Stiftung Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD)* berät Patientinnen und Patienten sowie Verbraucherinnen und Verbrauchern in gesundheitlichen und gesundheitsrechtlichen Fragen unabhängig von deren Versicherungsstatus (gesetzlich, privat oder nicht krankenversichert) qualitätsgesichert, verständlich und kostenfrei.

Kliniken

Klinikum Ernst von Bergmann

Das *Klinikum Ernst von Bergmann (KEvB)* ist ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung. Es betreibt mehr als 1.100 Betten und bietet Menschen den Zugang zu Spitzenmedizinischen Leistungen, Pflege und gesundheitlicher Vorsorge.

St. Josefs-Krankenhaus

Das *St. Josefs-Krankenhaus* gehört zum Verbund der *Alexianer* und ist als Grundversorger mit 248 Betten eine der führenden katholischen Gesundheitseinrichtungen in der Region Potsdam und Umgebung. Pro Jahr werden mehr als 30.000 Patientinnen und Patienten versorgt.

Oberlinklinik

Die *Oberlinklinik* im Potsdamer Stadtteil Babelsberg ist Teil des *Oberlinhauses* und zählt im Land Brandenburg zu einer der größten orthopädischen Fachkliniken. Die Klinik ist als Endo-Prothetik-Zentrum der Maximalversorgung zertifiziert und auf die operative und konservative Behandlung von Beschwerden am Muskel- und Skelettsystem spezialisiert.

Evangelisches Zentrum für Altersmedizin

Das Fachkrankenhaus für Altersmedizin ist auf die Behandlung von Erkrankungen und Störungen älterer und hochbetagter Menschen spezialisiert. Der Klinik stehen hierfür 100 geriatrische Betten sowie tagesklinische Plätze zur Verfügung. Jedes Jahr werden in der Klinik 2.500 ältere Patientinnen und Patienten behandelt.

Palliative Angebote und Trauerbegleitung

Evangelisches Hospiz Potsdam

Das stationäre *Evangelische Hospiz Potsdam* auf Hermannswerder betreut schwererkrankte und sterbende Menschen, die auf dem letzten Weg ihres Lebens besondere Fürsorge, Begleitung und Unterstützung benötigen. In dem Hospiz finden Betroffene und ihre Angehörigen einen Ort der Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit durch professionelle Palliativpflege, kompetente medizinische Betreuung und einfühlsame Begleitung.

Hospiz- und Palliativberatungsdienst Potsdam

In Ergänzung zur Pflege und schmerzlindernden Medizin unterstützt und begleitet der Hospiz- und Palliativberatungsdienst der *Hoffbauer-Stiftung* schwerkranke und sterbende Menschen zu Hause oder in stationären Einrichtungen. Ziel der Arbeit des Hospizes ist es, auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse schwerkranker und sterbender Menschen einzugehen.

Vom *Hospiz- und Palliativberatungsdienst* wird außerdem das Angebot einer *Einzeltrauerbegleitung für Trauernde* angeboten. Interessierte können sich zur Vereinbarung eines Termins telefonisch oder per E-Mail an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden.

Ein weiteres Angebot ist der Sonntagsspaziergang für Trauernde auf der Insel Hermannswerder, der einmal im Quartal vom *Hospizdienst Potsdam* angeboten wird. Die Spaziergänge werden von zwei ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter begleitet. Im Anschluss an den Spaziergang findet ein gemeinsames Kaffeetrinken statt.

Das *Hospizteam Potsdam* bietet trauernden Menschen im Rahmen des *Trauercafés* einen Ort der Begegnung und des Austauschs an. Das offene Angebot findet zweimal pro Monat statt und wird von ehrenamtlich Mitarbeitende des *Hospizteams* begleitet.

Angebote zur seelischen Gesundheit und Suchtprävention:

Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychischer Erkrankung

Die *Kontakt- und Beratungsstelle (KBS)* der *Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH (FAW)* dient als Anlaufstelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen. Ziel und Aufgabe der KBS ist es, die selbstständige Lebensführung dauerhaft und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit einer psychischen Erkrankung sowie die Entlastung von Angehörigen zu fördern. Durch die Initiierung von frühzeitigen und niedrigschwelligen Maßnahmen sowie dem Vorhandensein von guten Kooperationsstrukturen im psychosozialen Versorgungsnetzwerk der LHP trägt die KBS weiterhin dazu bei, einer Verschlechterung der psychischen Erkrankung entgegenzuwirken.

AWO Suchtberatung Bezirksverband Potsdam e. V.

Die *AWO* des *Bezirksverband Potsdam e. V.* berät und behandelt Menschen mit einem problematischen Konsum von Alkohol, Cannabis, Medikamenten, Tabak und weiteren stark berauschenden Substanzen. Ebenso finden Menschen mit problematischen Verhaltensweisen wie z. B. Spielsucht, Kaufsucht oder exzessiver Smartphone-Nutzung eine Anlaufstelle für Hilfe und Unterstützung. Darüber hinaus bietet die Beratungsstelle für Angehörige von suchterfahrenen Menschen (Partnerinnen oder Partner, Eltern, Kinder, Bezugspersonen im Freundeskreis und im Kollegium) Beratung und Unterstützung an.

Angebote zur Suchtprävention und -Nachsorge

Die *Ernst von Bergmann Gruppe Sozial* bietet Präventionsangebote sowie Angebote zur Suchtnachsorge an. Die Angebote richten sich an alle Interessierten, die Kompetenzen im Umgang mit dem Thema Sucht erhalten möchten. Die Vermittlung von nützlichen Strategien, wie auffälliges Konsumverhalten im beruflichen oder privaten Umfeld angesprochen werden kann, sind weitere Beratungsinhalte. Angebote der Suchtnachsorge dienen der Bewältigung von Rückfallsituationen sowie dem Erlernen von Strategien im Umgang mit Konflikten und Rückschlägen. Die Nachsorgegruppen richten sich speziell an Patient/-innen mit einer Abhängigkeitserfahrung nach einer erfolgreich abgeschlossenen Entwöhnungsbehandlung.

Anonyme Telefonberatung/Telefonseelsorge Deutschland

Die *Telefonseelsorge Deutschland* ist eine vorwiegend ehrenamtlich betriebene Hilfseinrichtung der Evangelischen und Katholischen Kirche zur Beratung von Menschen mit Sorgen, Nöten und Krisen. Sie dient als Krisendienst unmittelbar der Suizidprävention und ist telefonisch aus dem deutschen Festnetz und dem Mobilfunknetz rund um die Uhr unter den bundeseinheitlichen gebührenfreien Rufnummern 0800 1110111 (evangelisch) und 0800 1110222 (katholisch) sowie 116123 erreichbar. Weiterhin ist die *Telefonseelsorge* per E-Mail und Chat erreichbar.

Stationsäquivalente psychiatrische Behandlung

Bei der *stationsäquivalenten psychiatrischen Behandlung (StäB)* nach § 115d SGB V handelt es sich um eine Form der Behandlung von Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die seit dem Jahr 2018 im häuslichen Umfeld des Betroffenen durch mobile ärztlich geleitete

multiprofessionelle Behandlungsteams erbracht wird. Durch die Behandlung im unmittelbaren Lebensumfeld können die Patientinnen und Patienten viele Ressourcen nutzen und gleichzeitig die Therapiefortschritte direkt in ihren Alltag einbeziehen. Auf Wunsch ist weiterhin der Einbezug von Angehörigen in die Behandlung möglich.

Sozialpsychiatrischer Dienst

Der *Sozialpsychiatrische Dienst* ist ein Angebot für Menschen mit akuten und chronischen psychischen Erkrankungen, seelischen Problemen sowie chronischen Suchterkrankungen. Er berät, informiert und unterstützt Betroffene, Angehörige, Nachbarn, Bekannte, Vermieter und andere.

Psychiatrische Institutsambulanz des Klinikum Ernst von Bergmann

In der *Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) des (KEvB)* werden psychisch erkrankte Menschen behandelt, die dringend Unterstützung benötigen und für die eine Therapie durch niedergelassene Fachärzte für Psychiatrie oder Psychologische Psychotherapeuten nicht ausreicht oder nicht möglich ist.

Online-Wegweiser Seelische Gesundheit

Mit Hilfe des *Online-Wegweisers Seelische Gesundheit* (<https://www.potsdam.de/de/online-wegweiser-seelische-gesundheit>) können Hilfen der Gemeindepsychiatrie gesucht und gefunden werden. Der Wegweiser fasst die Angebote im Bereich Prävention, Gesundheitsförderung, Beratung und Behandlung für die Potsdamer Bürger/-innen zusammen.

Netzwerke:

Netzwerk Älter werden in Potsdam

Das *Netzwerk Älter werden in der Landeshauptstadt Potsdam* wurde im Jahr 2006 aus einer Kooperation der LHP in Zusammenarbeit mit verschiedenen Dienstleistern gegründet. Beteiligte Akteurinnen und Akteure sind unter anderem aus der medizinischen und der pflegerischen Versorgung sowie Dienstleistende aus der sozialen Beratungslandschaft, der freien Wohlfahrtspflege und der Wohnungswirtschaft. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Diensten und Einrichtungen zum Wohl älterer Einwohnender zu verbessern, um so lokale Versorgungsstrukturen zu optimieren. Die Netzwerkarbeit trägt umfangreich dazu bei, dass sich die Lebenssituation und die umliegenden Bedingungen von älteren Personen, Personen mit einer Pflegebedürftigkeit und pflegende Angehörige verbessern.

Hospiz- und Palliativnetzwerk Potsdam

Das Netzwerk wurde im Jahr 2005 anfangs als *Palliatives Netzwerk Potsdam (PNP)* ins Leben gerufen. Zu Beginn des Jahres 2024 wurde es im Zuge der Einführung des § 39d SGB V neu gegründet und in *Hospiz- und Palliativnetzwerk Potsdam (HoPa)* umbenannt. Es vereint ambulante Pflegedienste, Onkologen und Hausärzte, stationäre und ambulante Hospizeinrichtungen, Palliativstationen, Krankenhäuser, Therapeutinnen und Therapeuten, Apotheken und andere Partner, die an der Behandlung und Versorgung von schwerstkranken Personen und Sterbenden mitwirken. Ziel und Aufgabe des HoPa ist es u. a., die Qualität der palliativen Versorgung zu verbessern sowie eine umfassende Versorgung von Sterbenden und ihren Angehörigen sicherzustellen.

Selbsthilfeangebote:

SEKIZ e. V.

Das *Selbsthilfe-, Kontakt- und Informationszentrum (SEKIZ)* bietet seit dem Jahr 1991 für die Potsdamer Bevölkerung und anderen Interessierten einen Ort für Selbsthilfe, Begegnung und Ehrenamt. Unter dem Dach des Vereins befinden sich die *Potsdamer Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfe (PIKS)*, die Begegnungsstätte für Freizeitangebote, Kurse und Veranstaltungen (Vorträge oder Workshops) sowie die *Agentur für Ehrenamt*. Mit über 140 Selbsthilfegruppen zu unterschiedlichen Themen, z. B. Demenz, einer Gruppe zum Thema Einsamkeit und Depression oder Diabetes bietet das SEKIZ e. V. für Betroffene als auch für Angehörige eine Anlaufstelle, um sich mit anderen auszutauschen.

Sportangebote:

Sportvereine

Eine Vielzahl von Vereinen bieten in der Stadt Potsdam spezielle Sportangebote für Seniorinnen und Senioren an. Der *Stadtsportbund Potsdam e. V. (SSB Potsdam)* fungiert als Dachverband der Sportvereine und bietet seinen Mitgliedern eine Vielzahl von Sportarten an unterschiedlichen Orten der Stadt an.

Nachbarschafts- und Begegnungshäuser in Potsdam

Die von der LHP geförderten Nachbarschafts- und Begegnungshäuser sind in den einzelnen Stadt- und Ortsteilen Treffpunkte für Jung und Alt, die einen Ort der Begegnung und des lebendigen Miteinanders schaffen. Viele der Nachbarschaftshäuser unterbreiten älteren Menschen Gesundheitsangebote, u. a. Gymnastik- und Sportgruppen oder Ernährungskurse.

Gesundheitsbuddys

Das Projekt *Gesundheitsbuddys* des Vereins Selbstbewusst Altern in Europa e. V. zielt darauf ab, die Lebensqualität älterer Menschen, die zu Hause oder im Betreuten Wohnen leben und in ihrer Alltagsmobilität erheblich eingeschränkt sind, zu verbessern. Die ehrenamtlich tätigen Gesundheitsbuddys besuchen hierzu in der Regel zwei Mal pro Woche für je eine Stunde die Teilnehmenden, um mit ihnen ein Bewegungsprogramm durchzuführen. Neben der Bewegung und dem gemeinsamen Austausch werden den Teilnehmenden auch Tipps zur Ernährung vermittelt. Pro Besuch werden 13 € (Stand 2025) in Rechnung gestellt. Haben die Nutzenden der Hausbesuche einen Pflegegrad, können die Kosten im Rahmen des Entlastungsbetrages nach § 45 b SGB XI über die Pflegekasse abgerechnet werden.

Angebote in der Häuslichkeit:

Nichtärztliche Praxisassistenten (NäPA) in Haus- und Facharztpraxen

Nichtärztliche Praxisassistenten führen nach absolvierter Fortbildung delegierbare Leistungen wie z. B. Hausbesuche und Besuche in Alten- und Pflegeheimen durch. Sie unterstützen und entlasten damit Haus- und Fachärztinnen und -ärzte bei der Betreuung der Patientinnen und Patienten und tragen dazu bei, dass die ambulante Versorgung auch außerhalb der Praxis auf einem hohen Niveau stattfinden kann. In einigen Potsdamer Hausarztpraxen kommen nichtärztliche Praxisassistenten bereits zum Einsatz.

Lange mobil und sicher zu Hause

Das Projekt *Lange mobil und sicher zu Hause* ist eine landesweite Initiative der *Akademie 2. Lebenshälfte* und der *AOK Nordost* im Land Brandenburg, welches sich zum Ziel gesetzt hat, insbesondere hochaltrige Menschen, die ihr Zuhause nur noch selten alleine verlassen können, im häuslichen Umfeld durch geschulte Ehrenamtliche zu besuchen. Der Besuch wird neben der Kontaktpflege mit bewegungsorientierter Gesundheitsförderung, Sturzprävention sowie Aktivierung und Unterstützung bei Alltagsfragen verbunden.

3.1.3 Maßnahmen

Im Folgenden werden die Ziele und Maßnahmen zum Handlungsfeld Gesundheitsförderung und Prävention vorgestellt. Dieses beinhaltet die folgenden fünf Maßnahmen:

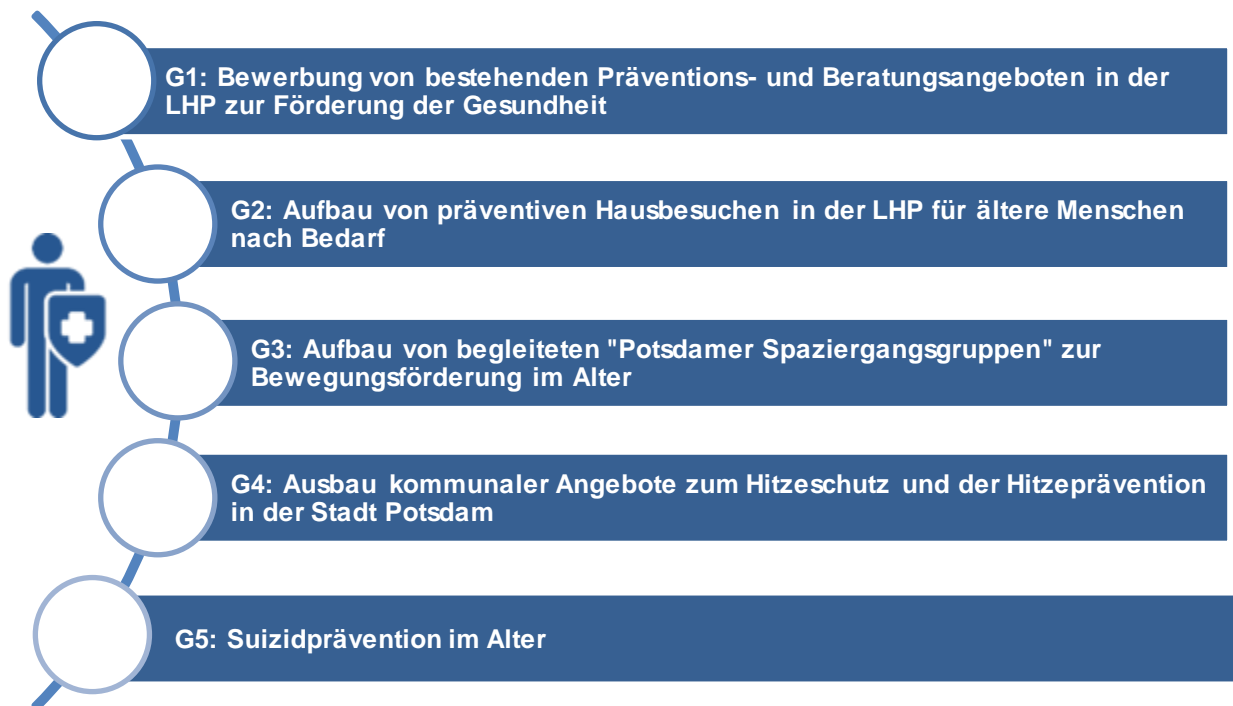


Abbildung 10: Maßnahmen im Handlungsfeld Gesundheitsförderung und Prävention (eigene Darstellung).

Titel der Maßnahme	G1: Bewerbung von bestehenden Präventions- und Beratungsangeboten in der LHP zur Förderung der Gesundheit		
Ziel der Maßnahme	Steigerung der Inanspruchnahme von Präventions- und Beratungsangeboten von älteren Menschen in der Stadt Potsdam.		
Beschreibung der Maßnahme	Damit die Gesundheitspräventionsangebote sowie Beratungsangebote im Handlungsfeld Gesundheit (z. B. <i>Pflegestützpunkt</i> , Demenzberatungsstelle, Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen und suchterkrankte Menschen, Betreuungsbehörde, Kompetenzzentrum Demenz, Pflege in Not) bekannter werden, soll unter dieser Maßnahme die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut werden. Weiterhin sollen Beratungsangebote zum Thema „Vorsorge im Alter“ aktiv beworben werden. Dies soll in Form geeigneter Produkte und Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit sowie über die Digitalplattformen „Mittendrin in Potsdam“ und „Wegweiser Seelische Gesundheit“ erfolgen.		
Begründung	Wie die Ergebnisse der <i>Seniorenbefragung</i> in Bezug auf die Generation 65plus aufgezeigt haben, sind den Potsdamer Betroffenen mehrheitlich bedeutende Beratungsangebote im Gesundheitsbereich nicht bekannt. Die Umfrage ergab zudem, dass Gesundheitspräventionsangebote von einigen Bevölkerungsgruppen seltener wahrgenommen werden. Auch haben Seniorinnen und Senioren je nach Geschlecht unterschiedliche Gesundheitsverhalten.		
Zielgruppe	Personen ab dem 65. Lebensjahr, Angehörige		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Soziales und Inklusion (38)		
Beteiligte	Bereich Presse und Kommunikation (991), Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst (33)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten der Maßnahme: im Rahmen des eingeplanten Budgets für Öffentlichkeitsarbeit (ca. 3.000 €) – Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 38		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	G2: Aufbau von präventiven Hausbesuchen in der LHP für ältere Menschen nach Bedarf		
Ziel der Maßnahme	Rechtzeitige Erkennung von Vereinsamung und Isolation sowie frühzeitige Vermittlung von wohnortnahen Hilfs- und Unterstützungsangeboten.		
Beschreibung der Maßnahme	Der Potsdamer Generation 65plus soll per Post ein Hausbesuch angeboten werden. Das persönliche Gespräch im häuslichen oder vertrauten Umfeld soll durch eine Fachkraft der LHP angeboten werden und über bestehende Hilfs- und Unterstützungsangebote, zur Pflege, hauswirtschaftlicher Unterstützung sowie selbstständigen Lebensführung informieren und beraten.		
Begründung	Die meisten der Potsdamer Zielgruppe leben in den eigenen vier Wänden oft allein. Wie die Ergebnisse der <i>Seniorenbefragung</i> zeigen, sind der Mehrheit der älteren Menschen die Beratungsangebote der LHP nicht bekannt bzw. ist nicht immer klar, welche Hilfe in Anspruch genommen werden kann. Im Rahmen der präventiven Hausbesuche sollen ihnen die oft schwer zu überschauenden Hilfs- und Unterstützungsangebote erklärt und zugänglich gemacht werden.		
Zielgruppe	Personen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Soziales und Inklusion (38)		
Beteiligte	Zentraler Post- und Beschaffungsservice (5522), Ordnung und Sicherheit (32)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten der Maßnahme: Personal: ca. 200.000 € (max. 2,0 VZE Stellen S12); Aufwand: 4.000 € (Porto Briefe) – Finanzierungsquelle: Personal: Drittmittelfinanzierung: § 123 SGB XI oder Pakt für Pflege Aufwand: Haushaltsmittel – Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Personal: Nutzung Stellenpool refinanzierter Stellen. Zuständigkeit: FB 38 Aufwand: <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 38 		
Zeitlicher Rahmen	Modellprojekt ab 2026–2028		

Titel der Maßnahme	G3: Aufbau von begleiteten „Potsdamer Spaziergangsgruppen“ zur Bewegungsförderung im Alter		
Ziel der Maßnahme	Erhalt und Förderung der körperlichen und mentalen Gesundheit älterer Menschen.		
Beschreibung der Maßnahme	In den einzelnen Sozialräumen sollen über die Stadt verteilt wohnortnah begleitete Spaziergangsgruppen für ältere Menschen aufgebaut werden. Unter Anleitung und Betreuung einer qualifizierten Person (Spaziergangsbegleitung) treffen sich wohnortnah bis zu zehn Menschen, um gemeinsam in den Parkanlagen der Stadt spazieren zu gehen. Neben der Bewegungsförderung sollen bei diesem Angebot die Förderung sozialer Teilhabe und der gemeinsame Austausch im Fokus stehen. Die Teilnahme am Angebot ist für die Zielgruppe kostenlos und ohne Anmeldeformalitäten.		
Begründung	Bewegung fördert nachweislich die Gesundheit, die Leistungsfähigkeit und das physische und psychische Wohlbefinden eines Menschen. Durch regelmäßige Bewegung und gezielte Übungen wird u. a. das Gleichgewicht, die Koordinierung und die Muskelkraft trainiert. Dadurch bleiben bestehende Fähigkeiten länger erhalten, was ein selbstständigeres und selbstbestimmteres Leben im Alter ermöglicht und fördert.		
Zielgruppe	Personen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Soziales und Inklusion (FB 38)		
Beteiligte	Sozial-kulturelle Stadtteilarbeit (395), Nachbarschafts- und Begegnungshäuser, ggf. Träger der Altenhilfe oder Sportvereine		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: 30.000 € - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 38		
Zeitlicher Rahmen	Einführung im Jahr 2026, fortlaufendes Angebot bei Bewährung		

Titel der Maßnahme	G4: Ausbau kommunaler Angebote zum Hitzeschutz und zur Hitzeprävention in der Stadt Potsdam		
Ziel der Maßnahme	Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung für die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze. Schutz der Bevölkerung bei Hitzeereignissen gewährleisten.		
Beschreibung der Maßnahme	<p>Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels sollen unterschiedliche Teilmaßnahmen zum Hitzeschutz in der Stadt Potsdam ergriffen und umgesetzt werden, bspw.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fortführung der Sensibilisierungskampagne durch den Medizinischen Bevölkerungsschutz – Verschattungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum durch natürliche Beschattung (Bäume), Ausbau von Sitzgelegenheiten im Schatten im öffentlichen Raum – Unterhaltung und Herstellung von Grünflächen durch das Grünflächenamt 		
Begründung	<p>Mit dem Klimawandel nehmen die gesundheitlichen Belastungen durch Hitze zu. So beeinträchtigen Hitzetage, Tropennächte und Hitzewellen die Lebensqualität in den Städten erheblich, die zu einem Anstieg von hitzebedingten Todesfällen und Krankheiten, wie Dehydrierung, Hitzschlag und Herz-Kreislaufkrankungen führen. Vor diesem Hintergrund ist der Hitzeschutz der Bevölkerung zu einer wichtigen Aufgabe der Kommunen geworden, die mit gezielten Maßnahmen dazu beitragen sollen, die hitzebedingten Gesundheitsrisiken der Bevölkerung zu senken sowie die Aufenthaltsqualität in den Städten und Gemeinden zu erhalten bzw. zu verbessern.</p>		
Zielgruppe	Alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Potsdam, insbesondere vulnerable Gruppen wie z. B. ältere und pflegebedürftige Menschen		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst (33)		
Beteiligte	Fachbereich Klima, Umwelt und Grünflächen (45), Bereich Presse und Kommunikation (991)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten der Maßnahme: 213.000 € – Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel konsumtiv: 3.000 € p. J. für Sensibilisierung Haushaltsmittel Investiv: 200.000 € p. J. für bauliche Maßnahmen, 10.000 € p.J. für Pflege/Unterhaltung) – Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja Sensibilisierung: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 38 Bauliche Maßnahmen: Für den Haushaltsaufstellungsprozess 2027 ff. angedacht, vorbehaltlich der jeweiligen Haushaltssituation 		
Zeitlicher Rahmen	2026ff., fortlaufend		

Titel der Maßnahme	G5: Suizidprävention im Alter		
Ziel der Maßnahme	Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit über Suizidrisiken, insbesondere im Hinblick auf die Problemlagen älterer Menschen. Entwicklung, Initiierung und Umsetzung einer evidenzbasierten Suizidpräventionsstrategie für die LHP unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ziel- und Altersgruppen (junge Erwachsene, Männer im mittleren Alter und Generation 65plus).		
Beschreibung der Maßnahme	Zur Prävention von Suiziden im Alter sollen durch den Träger der Kontakt und Beratungsstelle für Menschen mit psychischer Erkrankung Fort- und Weiterbildungsangebote für professionelle und nichtprofessionelle Akteure im Bereich der Altenhilfe zum Thema Suizidgefahr im Alter entwickelt und durchgeführt werden, um rechtzeitige Alarmsignale bei gefährdeten älteren Menschen zu erkennen sowie Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen.		
Begründung	Ältere Menschen gehören nachweislich zu den Hochrisikogruppen für Suizide. Den Angaben der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (2025) begeben in Deutschland jährlich mehr als 10.000 Menschen einen Suizid. Von ihnen sind über 40 % 65 Jahre und älter (Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention, 2025). Mit höherem Lebensalter (85plus) nehmen die Anfälligkeit und Häufigkeit von psychischen und körperlichen Krankheiten zu. Die Bewältigung des Alltags fällt unter diesen Umständen oftmals schwerer, sodass Hilfe- und Pflegebedürftigkeit wahrscheinlicher werden. Wenn zudem geistige Fähigkeiten nachlassen und soziale Beziehungen zurückgehen, können diese Verluste zu einer großen Belastung für ältere Menschen werden, die in Folge zu Depressionen und letztendlich auch Suizidalität führen können (Arbeitsgruppe Alte Menschen im Nationalen Suizidpräventionsprogramm für Deutschland, 2024).		
Zielgruppe	Potsdamerinnen und Potsdamer, insbesondere vulnerable Gruppen wie z.B. Ältere und pflegebedürftige Menschen		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Öffentlicher Gesundheitsdienst/Psychiatriekoordination (33)		
Beteiligte	Kontakt- und Beratungsstelle (KBS), Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft der Landeshauptstadt Potsdam (PSAG), Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: 298.000 € p. J. (abgedeckt durch Betreibervertrag mit der Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit einer psych. Erkrankung) - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 33 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

3.2 Handlungsfeld Soziale sowie kulturelle Teilhabe, Bildung und Digitalisierung

Das Ziel der LHP ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Menschen jeden Alters ermöglichen, ein selbstbestimmtes Leben in einer sozialen Gemeinschaft zu führen und aktiv an sozialen und kulturellen Aktivitäten teilzunehmen. Es obliegt hierbei der Kommune, die erforderlichen Strukturen zu etablieren, in denen das Altern als eine aktive Phase des Lebens betrachtet wird. In der Stadt Potsdam gibt es bereits eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Teilhabe und Selbstverwirklichung. Für ein teilhabeorientiertes und partizipatives Leben bis ins hohe Alter sind insbesondere Kommunikation, soziale Kontakte, ein funktionsfähiges Beratungs- und Informationsnetzwerk sowie sinnstiftende Beschäftigung von zentraler Bedeutung. Aus unserer Sicht wird der Teilhabebegriff in diesem Kapitel sehr weit gefasst und umfasst:

- soziale Teilhabe im Sinne von Begegnungsmöglichkeiten und ehrenamtlichem Engagement
- soziale Teilhabe im Sinne finanzieller Teilhabe
- soziale Teilhabe im Sinne von Zugang zu Kultur und lebenslanger Bildung
- soziale Teilhabe im Sinne digitaler Teilhabe

Insbesondere städtische Nachbarschafts- und Begegnungshäuser sowie Mehrgenerationenhäuser und spezifische Betreuungsgruppen können hierzu einen erheblichen Beitrag leisten. Die Förderung des Zugangs der Generation 65plus zu Bildung, Kultur und Begegnung sowie die Sicherstellung von lebenslangem Lernen und aktiver Freizeitgestaltung sind von hoher Relevanz für das Wohlbefinden und die gesellschaftliche Integration (Bagso, 2024b).

Die *Seniorenpolitischen Leitlinien* des Landes Brandenburg berücksichtigen dies in ihrer Fortschreibung ebenfalls in den Handlungsfeldern

- Gesellschaftliche Teilhabe durch Engagement fördern
- Verdeckte Armut und Einsamkeit im Alter bekämpfen
- Lebenslanges Lernen für die ältere Generation gestalten – Digitale Fitness Älterer voranbringen

Im Kapitel „Lebenslanges Lernen und Digitalisierung“ heißt es: „Die Landesregierung setzt sich dafür ein, die digitalen Kompetenzen von Senior-innen weiter zu verbessern. Sie misst der digitalen Souveränität Älterer eine zentrale Bedeutung für die künftig immer mehr über digitale Kanäle erfolgende gesellschaftliche Teilhabe zu [...]“ (*Bericht der Landesregierung Brandenburgs zur Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien*, 2024, S. 13). Wie den Ausführungen unter der Leitlinie „Lebenslanges Lernen für die ältere Generation gestalten – Digitale Fitness Älterer voranbringen“ zu entnehmen ist, möchte die Landesregierung vor dem Hintergrund eines zunehmenden digitalisierten Alltags einen Beitrag zur Stärkung von digitalen Kompetenzen älterer Menschen leisten. Sowohl der Achte Altersbericht des Bundes *Ältere Menschen und Digitalisierung* (2020) als auch die Corona-Pandemie haben die Bedeutung der digitalen Bildung für ältere Menschen verdeutlicht. Es besteht, wie die SIM-

Studie¹⁰ aus dem Jahr 2021 aufzeigt, ein erheblicher Bedarf an Unterstützung für ältere Menschen bei der Einführung in den digitalen Raum oder bei der Vertiefung ihrer digitalen Kenntnisse (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2022). Die digitale Teilhabe älterer Menschen gewinnt zunehmend an Bedeutung, da sie zahlreiche Vorteile bietet, wie beispielsweise die Pflege sozialer Kontakte, den Zugang zu Informationen und Bildungsressourcen, die Möglichkeit des Online-Einkaufs sowie den Zugang zu Gesundheitsangeboten, wie z. B. die digitale Sprechstunde beim Arzt. Trotz der genannten Vorteile müssen jedoch Barrieren wie mangelnde Technikenkenntnisse oder finanzielle Ressourcen überwunden werden, um die Teilhabe älterer Menschen an der Digitalisierung zu stärken und eine digitale Spaltung der Gesellschaft zu vermeiden.

Darüber hinaus spielt auch die Teilhabe älterer Menschen an Kultur- und Bildungsangeboten eine essenzielle Rolle, wenn es um Lebensqualität und Wohlbefinden geht. Eine aktive Freizeitgestaltung, z. B. in Form von Lesen, der Teilnahme an Diskussionen, Theater- oder Museumsbesuchen sowie musikalischen Veranstaltungen fördert die geistige Beweglichkeit von Betroffenen und kann dazu beitragen, geistigen Abbau zu verlangsamen oder zu verhindern. Durch die Förderung kognitiver Fähigkeiten können Erkrankungen wie z. B. Demenz und andere altersbedingte kognitive Beeinträchtigungen vorgebeugt werden. Teilhabe an Bildung und Kultur haben weiterhin positive Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit, indem sie Stress reduzieren, das Immunsystem stärken und das allgemeine Wohlbefinden verbessern. Die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen bietet der älteren Generation außerdem die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und soziale Beziehungen zu stärken. Dies ist besonders wichtig, um Einsamkeit und Isolation im Alter zu bekämpfen, was eine häufige Problemlage im Alter darstellt.

Weiterhin trägt ein ehrenamtliches Engagement zur Förderung des eigenen Wohlbefindens und zur sozialen Teilhabe bei. Die LHP sowie die Ehrenamtsagenturen möchten Interessierte, insbesondere Personen über 65, dabei unterstützen ein Ehrenamt zu finden und auszuüben. Auch die Landesregierung Brandenburg setzt sich für Engagementförderung ein: „Die Landesregierung setzt sich dafür ein, allen Interessierten die Möglichkeiten eines ehrenamtlichen Engagements aufzuzeigen und dafür gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Dies gilt in besonderem Maße für Senior /-innen [...]“ (*Bericht der Landesregierung Brandenburgs zur Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien*, 2024, S. 15), heißt es etwa in den *Leitlinien*. Wie den Erläuterungen unter der Leitlinie „Gesellschaftliche Teilhabe durch Engagement fördern“ zu entnehmen ist, trägt die Übernahme eines Ehrenamts dazu bei, dass Personen im Ruhestand aktiv bleiben, was sich positiv auf ihr Wohlbefinden auswirkt. Darüber hinaus dient ein Ehrenamt nicht nur der persönlichen Erfüllung in der nachberuflichen Phase, sondern auch der Aufrechterhaltung eines funktionierenden Gemeinwesens. Durch ihre langjährige Berufs- und Lebenserfahrung können ältere Menschen einen wertvollen Beitrag für

¹⁰ SIM-Studie: Basisuntersuchung zum Medienumgang von Personen ab 60 Jahren in Deutschland.

generationsübergreifende Begegnungen leisten und ihr Wissen an jüngere Generationen weitergeben (*Bericht der Landesregierung Brandenburgs zur Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien*, 2024, 15).

3.2.1 Ergebnisse der Bürgerinnen- und Bürgerbefragungen

Die Ergebnisse der *Bürgerumfrage* (LHP 2024) zeigen auf, dass die soziale Eingebundenheit älterer Menschen in der Stadt Potsdam als überraschend robust eingestuft werden kann. Eine beachtliche Mehrheit von 72,3 % betrachtet sich als gut und sehr gut in das soziale Gefüge eingebunden. Interessanterweise liegt dieser Wert über dem Vergleichswert von 66,1 % bei der Altersgruppe unter 30 Jahren. Diese Erkenntnis wird durch die Ergebnisse der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) gestützt, welche ein identisches Bild zeichnet. So geben 67,6 % der befragten Personen an, sich gut oder sogar sehr gut sozial eingebunden zu fühlen. Trotz dieser erfreulichen Zahlen bleibt jedoch die Thematik der Einsamkeit im Alter präsent. Ein Umkehrschluss verdeutlicht, dass etwa 32,4 % der älteren Bevölkerung sich nicht ausreichend in das soziale Netzwerk integriert fühlen. Besorgniserregend ist dabei, dass 8,5 % von ihnen ihre soziale Eingebundenheit als schlecht oder sogar sehr schlecht einschätzen.

Dennoch wird deutlich, dass die Zufriedenheit der älteren Menschen in Hinblick auf ihr soziales Umfeld in der Nachbarschaft besonders hoch ist. Mit einer Zufriedenheitsrate von 71,0 % liegt die Zufriedenheit über dem Durchschnitt anderer Altersgruppen (*Bürgerumfrage*; LHP 2024). Diese positive Einschätzung wird ebenfalls durch die Ergebnisse der *Seniorenbefragung* gestützt: Bemerkenswerte 43,0 % der Befragten geben an, dass sie im Bedarfsfall Hilfe von ihrer Nachbarschaft erhalten, während 52,4 % angeben, keine Hilfe zu benötigen. Lediglich 4,6 % der Befragten äußerten, trotz Hilfebedarfs keine Unterstützung aus der Nachbarschaft zu erhalten (LHP 2023).

Die hohe Bedeutung nachbarschaftlicher Hilfe bei der Förderung des Wohlbefindens und der Unterstützung älterer Menschen zeigt sich auch in der Frequenz der Kontakte: 66,7 % der Befragten gaben an, mindestens wöchentlich Kontakt in ihrer Nachbarschaft zu haben (*Seniorenbefragung*; LHP 2023). Die Ergebnisse der *Seniorenbefragung* zeigen außerdem auf, dass die meisten Befragten regelmäßigen Kontakt zu ihren Kindern pflegen. Bei 78,3 % findet mindestens einmal wöchentlich ein Kontakt statt. Auch der Kontakt zu den Enkelkindern ist bei etwa der Hälfte der Befragten mindestens einmal pro Woche gegeben. Diese Daten lassen darauf schließen, dass der vermutete gesellschaftliche Trend zur Auflösung familiärer Bindungen in dieser Umfrage nicht erkennbar ist (vgl. ebd.). Des Weiteren zeigen die Ergebnisse auf, dass etwa die Hälfte der Befragten regelmäßigen Kontakt (min. einmal in der Woche) zu ihren Freunden und Freundinnen und Bekannten pflegen. Der regelmäßige Kontakt (min. einmal im Monat) zu sonstigen Verwandten oder ehemaligen Arbeitskolleginnen und -kollegen ist im Vergleich dazu geringer (vgl. ebd.).

Die sozialen Einrichtungen in der Stadt wie Nachbarschafts- und Begegnungshäuser könnten eine entscheidende Rolle bei der Einbindung älterer Menschen in die Gemeinschaft spielen, wie auch im Gesamtkonzept der Stadtteilsozialarbeit betont wird. Die Ergebnisse der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) verdeutlichen, dass in der Vergangenheit insbesondere Bildungs- und Freizeitangebote der Nachbarschafts- und Begegnungshäuser sowie Mehrgenerationenhäuser deutlich häufiger genutzt worden wären, wenn die städtische Infrastruktur einen flexibleren Zugang zu sozial-kulturellen Einrichtungen ermöglicht hätte. Diese mangelnde Erreichbarkeit spiegelt sich auch in der Nutzung wider, denn 78,3 % der älteren Menschen geben an, dass sie die Angebote der Nachbarschafts- und Begegnungshäuser nicht nutzen. Wenn sie an Angeboten teilnehmen, dann meist in ihrer unmittelbaren Wohngegend oder im eigenen Stadtteil. Es wird an der Stelle vermutet, dass Angebote in weiter entfernten Stadtteilen aufgrund von altersbedingten Mobilitätseinschränkungen oder unzureichender städtischer Infrastruktur weniger von den älteren Menschen genutzt werden. Eine Überarbeitung der Angebotskonzepte der Nachbarschafts- und Begegnungshäuser sowie Mehrgenerationenhäuser ist vor diesem Hintergrund überlegenswert.

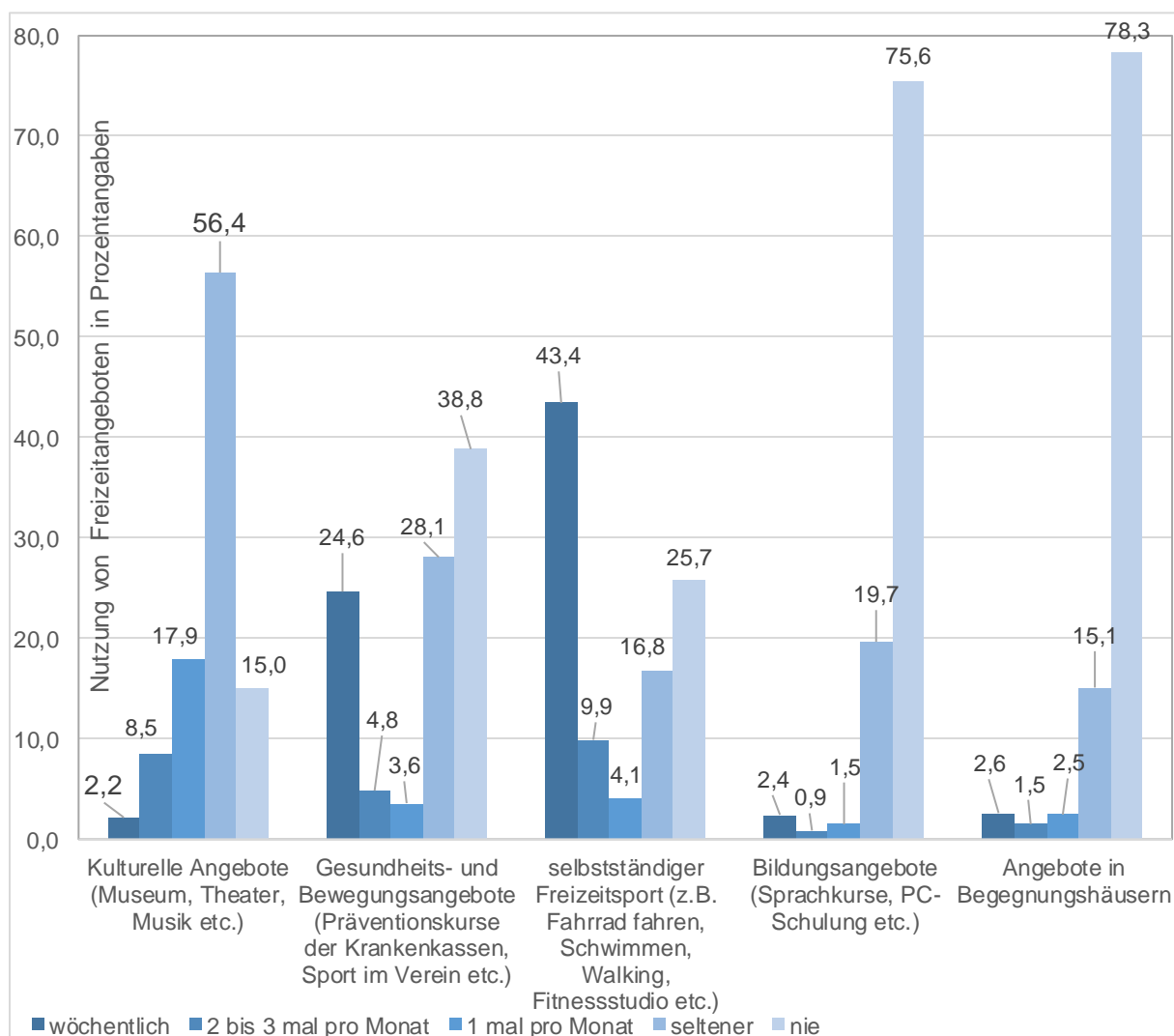


Abbildung 11: Nutzung von Freizeitangeboten von Seniorinnen und Senioren in der Stadt Potsdam (Seniorenbefragung 2023).

Außerdem könnte eine enge Zusammenarbeit und Weiterentwicklung von generationsübergreifenden Angeboten in den Einrichtungen der LHP eine aktive Bereicherung für alle Altersgruppen darstellen, da das Zusammenwirken der Generationen verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten zum gegenseitigen Nutzen ergänzen kann.

Auch die Nutzung von Bildungsangeboten durch die Generation 65plus ist äußerst gering. Etwa 4,8 % der Befragten über 65 Jahren nutzen Bildungsangebote mindestens monatlich (Sprachkurse, PC-Schulungen etc.), 19,7 % eher selten und 75,6% nutzen solche Angebote nie. Unter den Konsumenten gibt es grundsätzlich mehr Männer als Frauen. Etwas häufiger werden kulturelle Angebote genutzt, wenn auch hier eine regelmäßige Nutzung eher selten ist. Des Weiteren zeigen die Daten, dass Kulturangebote im Allgemeinen eher stadtweit frequentiert werden und nicht nur auf den lokalen Bereich beschränkt sind (Seniorenbefragung LHP 2023). Dies legt nahe, dass eine Überprüfung der Zugänglichkeit dieser Angebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen einschließlich älterer Menschen angebracht wäre. 15 % der Befragten, die angegeben haben keine Angebote zu nutzen, bleiben den Angeboten aus finanziellen Gründen fern (Seniorenbefragung LHP 2023). Daher sollte die Zugänglichkeit für diese spezifische Gruppen zu ebenfalls verbessert werden.

Die Daten zeigen außerdem auf, dass der Sozialraum die Angebotsnutzung maßgeblich beeinflusst. Personen aus Sozialräumen mit höherem Einkommen oder Bildungsniveau nutzen scheinbar häufiger Bildungs- und Kulturangebote. Die Unterschiede in der Nutzung können auf die Verfügbarkeit und Vielfalt der lokalen Einrichtungen zurückzuführen oder stark von den sozialen und wirtschaftlichen Unterschieden zwischen den Sozialräumen abhängig sein. Des Weiteren nutzen Potsdamerinnen und Potsdamer aus den nördlichen Ortsteilen (Sozialraum I) kulturelle Angebote weniger häufig als Menschen aus anderen Sozialräumen. Bewohnerinnen und Bewohner anderer Sozialräume. Im Gegensatz dazu nutzen Personen aus den südlichen Stadtteilen (Sozialraum VI) häufiger Angebote in den Begegnungshäusern. Dies weist erneut darauf hin, dass lokale Gegebenheiten und Ressourcen bei der Planung berücksichtigt werden müssen, um eine bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen.

Zudem wurde untersucht, inwieweit ältere Menschen sich ehrenamtlich einbringen. Von der Möglichkeit, sich selbst ehrenamtlich einzubringen, haben immerhin 17,9 % Gebrauch gemacht. Wenn sie sich engagieren, tun sie dies im Durchschnitt mit 13 Stunden pro Monat. Trotz dieses Engagements bleibt ein beträchtliches Potenzial ungenutzt, insbesondere bei den "jungen Alten". Eine lebendige Zivilgesellschaft lebt jedoch vom ehrenamtlichen Engagement, daher besteht noch ein hohes Potenzial, insbesondere bei dieser Altersgruppe. Die Gründe, die ein ehrenamtliches Engagement hemmen, sind vielfältig. Besonders häufig werden gesundheitliche Einschränkungen und eine Vielzahl anderer Hobbys und Interessen genannt. Anschließend folgen Gründe wie fehlende Informationen, mangelndes Interesse, Mobilitätsprobleme und Zeitmangel.

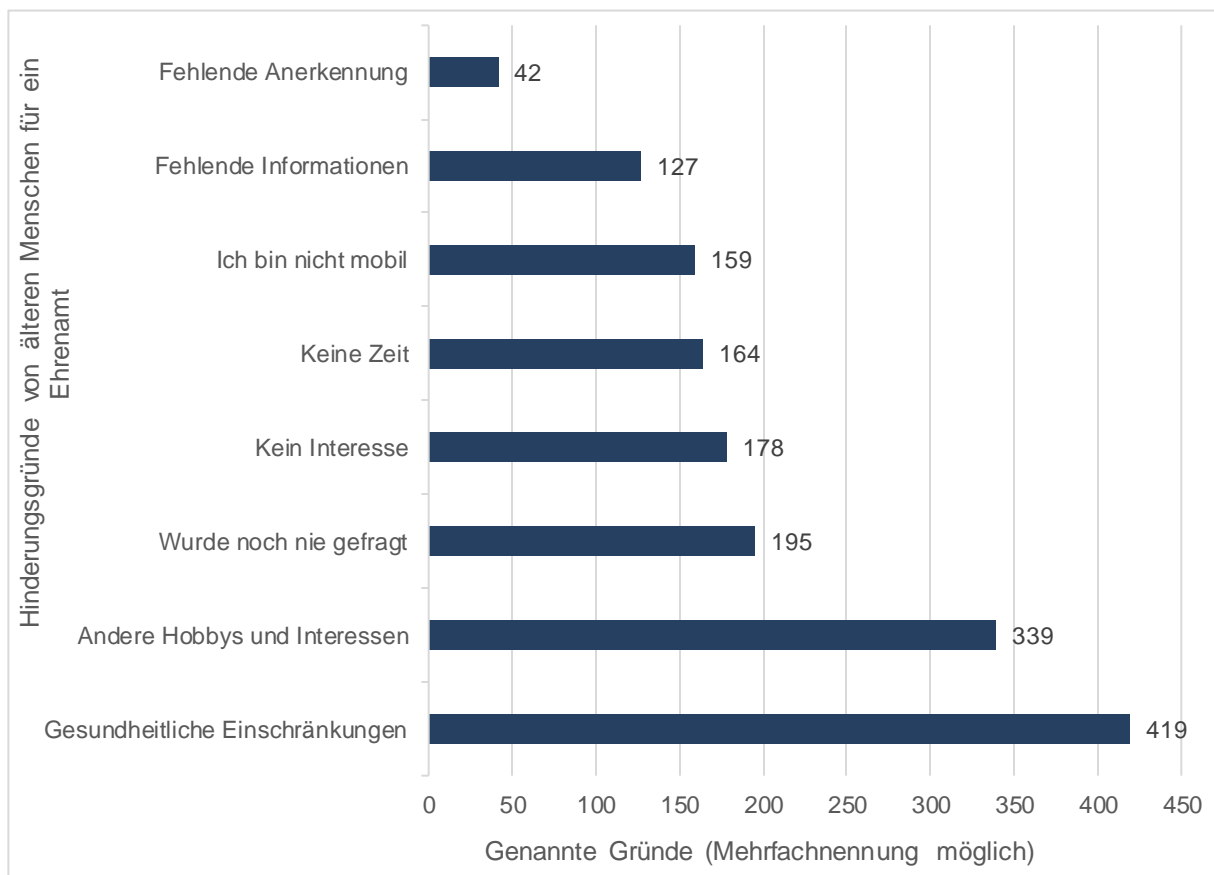


Abbildung 12: Hinderungsgründe von Potsdamer Seniorinnen und Senioren für ein ehrenamtliches Engagement (Mehrfachnennung möglich, Seniorenbefragung 2023).

Die gesellschaftliche Teilhabe kann auch digital erfolgen, wie sich insbesondere während der Corona-Pandemie gezeigt hat. Immerhin hatten 81,9 % der befragten Personen 65plus Zugang zum Internet. Das Interesse an digitalen Unterstützungsinstrumenten und smarten Technologien im Alltag ist bei etwa der Hälfte der Befragten vorhanden oder wird bereits genutzt. Dennoch fühlten sich auch 32,8 % der Befragten (sehr) unsicher im Umgang mit digitalen Geräten. Es zeigt sich, dass 27,6 % der Männer und 36,9 % der Frauen sich unsicher im Umgang mit mobilen Geräten und Computern fühlen. Interessanterweise scheint jedoch kein großer Bedarf an digitalen Unterstützungsangeboten zu bestehen, da nur 4,2 % der Befragten angaben, Unterstützung zu benötigen (*Seniorenbefragung*; LHP 2023).

Die eigene wirtschaftliche Situation wird von 56,8 % der Befragten als gut oder sehr gut eingeschätzt (*Seniorenbefragung*; LHP 2023). Der Anteil der älteren Menschen, die von Armut bedroht sind, liegt allerdings höher als in den mittleren Altersgruppen, nämlich bei 16,5 %. Auch die Mietbelastungsquote liegt bei älteren Menschen mit 33,0 % höher als bei anderen Altersgruppen (*Bürgerumfrage*; LHP 2024). Diese Entwicklung, die deutlich macht, dass Altersarmut zuzunehmen scheint, spiegelt sich auch in den steigenden Fallzahlen der Grundversicherung und dem wachsenden Anteil älterer Menschen unter den Wohngeldempfängerinnen und -empfängern wider. In Fällen sozialer oder finanzieller Schwierigkeiten stehen Beratungsangebote wie die *Allgemeine Soziale Beratung* und die *Schuldnerberatung* zur Verfü-

gung. Allerdings sind diese beiden Angebote vielen Befragten nicht bekannt. Lediglich 33,6 % der Befragten kennen die *Allgemeine Soziale Beratung*, während die *Schuldnerberatung* nur bei 21,1 % der Befragten bekannt ist (*Seniorenbefragung*, LHP 2023).

Wie viele Seniorinnen und Senioren noch erwerbstätig sind, ist nicht eindeutig zu sagen. Die *Seniorenbefragung 2023* und die *Bürgerumfrage 2024* ergeben hier unterschiedliche Werte. Während bei der *Bürgerumfrage 2024* 8,6 % der Rentnerinnen und Rentner sowie Pensionäre angegeben haben noch erwerbstätig zu sein, waren es bei der *Seniorenbefragung 2023* nur 2,3 % der Seniorinnen und Senioren.

Kernaussagen:

1. Ein Teil der Generation 65plus fühlt sich nicht ausreichend sozial integriert. 8,5 % von ihnen beurteilen ihre soziale Eingebundenheit sogar als schlecht oder sehr schlecht. Mit entsprechenden Angeboten muss dieser Problematik zur Verhinderung von Einsamkeit und Förderung der Gesundheit entgegengewirkt werden.
2. Ältere Menschen sind von Zugänglichkeitsproblemen betroffen, insbesondere in Bezug auf Bildungs- und Kulturangebote sowie sozialen Einrichtungen (Nachbarschafts- und Begegnungshäuser).
3. Es besteht ein (wenn auch geringer) Bedarf an niedrigschwelligen Bildungs- und Unterstützungsangeboten sowie der Förderung von digitaler Teilhabe, um älteren Menschen den Zugang und die Teilnahme an entsprechenden Angeboten zu erleichtern.
4. Maßnahmen zur Stärkung des Ehrenamts sowie der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher in der Zielgruppe der „jungen Alten“ und Förderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Altersgruppen sind erforderlich.
5. Es benötigt eine gezielte Sensibilisierung zur Bekämpfung von Altersarmut. Hierbei ist es notwendig, auf bestehende Angebote im Sinne einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit hinzuweisen.

3.2.2 Bestehende Angebote

In der Stadt Potsdam gibt es verschiedene Angebote im Bereich Bildung, Kultur, Teilhabe und Digitalisierung, die speziell auf ältere Menschen ab 65 Jahren zugeschnitten sind. Diese sind in einer Vielzahl von kulturellen Einrichtungen wie Museen, Galerien und Theatern, in sozialen Einrichtungen, wie Begegnungsstätten und Nachbarschafts- und Begegnungshäusern zu finden. Viele von ihnen bieten spezielle Führungen, Workshops und Veranstaltungen für ältere Menschen an.

Weiterhin arbeiten einige Träger gemeinsam mit der LHP daran, älteren Menschen den Zugang zur digitalen Welt zu erleichtern. Angebote erfolgen durch spezielle Schulungen, offene Sprechstunden in Bibliotheken oder Nachbarschafts- und Begegnungshäusern sowie durch die Bereitstellung von Informationsmaterialien und Online-Ressourcen.

Bereich Digitalisierung:

Digital-Lotsen Potsdam

Die *Digital Lotsen Potsdam* unterstützen ältere Menschen mit und ohne Pflegebedarf beim Einstieg in die digitale Welt. Sie eröffnen ihnen die Möglichkeit, digital am sozialen Leben teilzuhaben und ihren Alltag zu organisieren.

Digital unterwegs

Die Veranstaltungsreihe *Digital unterwegs* bietet älteren Menschen jeden zweiten Mittwoch im Monat in der *Stadt- und Landesbibliothek* (Hauptbibliothek) einen leicht verständlichen Einstieg in die Nutzung von Smartphones und Tablets. Mit kurzen Vorträgen und anschließendem Ausprobieren möchte die *Stadt- und Landesbibliothek* die digitale Teilhabe der Generation 65plus ermöglichen und ihren kompetenten Umgang mit den Geräten stärken.

Urania

Der Verein bietet interessierten Seniorinnen und Senioren im Rahmen von Einstiegs- sowie Aufbaukursen in kleinen Gruppen von sechs Teilnehmenden Weiterbildung im Umgang mit dem eigenen Smartphone an. In sechs bis acht Terminen (abhängig vom Kurs) werden die wichtigsten Grundlagen zur Bedienung, Nutzung und Sicherheit eines Smartphones vermittelt. Die Teilnahme am Angebot ist kostenpflichtig.

Volkshochschule Potsdam

Die *Volkshochschule „Albert Einstein“* im *Bildungsforum* bietet Kurse zur Digitalisierung an. In verschiedenen Kursen (Anfängerkurs, Fortgeschrittenenkurs) haben Interessierte die Möglichkeit, das nötige Wissen zur Bedienung eines Smartphones zu erlernen. Die Teilnahme am Angebot ist kostenpflichtig.

Treffpunkt Freizeit

Im *Treffpunkt Freizeit* können ältere Menschen das Angebot *Digital-Kompass* in Anspruch nehmen und Unterstützungsmöglichkeiten sowie Informationen zum Umgang mit dem Computer, Internet und Smartphone erhalten. Das Angebot ist kostenfrei.

SternZeichen

Das Bürgerhaus *SternZeichen* im Stadtteil Stern bietet weitere Angebote zur Stärkung der digitalen Kompetenz älterer Menschen an. In den Angeboten Computer- und Handy-Hilfe, dem Computer-Club für Jedermann sowie dem Computer-Kurs und Computer-Soforthilfe erhalten ältere Menschen Unterstützung und Hilfestellung zur Nutzung und Handhabung digitaler Medien.

Stadtteiladen Bornstedt

Jeden ersten und dritten Donnerstag bietet der *Stadtteiladen Bornstedt* das Angebot Smartphone und Tablet für Starter an.

Mittendrin in Potsdam - Digitale Plattform für ältere Menschen in Potsdam

Die Digitalplattform *Mittendrin in Potsdam* dient als niedrighschwellige Informationsplattform, auf der alle relevanten Angebote für Menschen in der zweiten Lebenshälfte gebündelt wer-

den. Anbieterinnen und Arbeiter haben die Möglichkeit, ihre Angebote in verschiedenen Themenbereichen wie Freizeit, Unterstützung, Beratung, Kultur und Gesellschaft einzutragen und zu aktualisieren. Nutzende haben die Möglichkeit, gezielt passende Angebote zu finden und ihre digitalen Fähigkeiten durch die Nutzung der Webseite zu stärken. Die gesamte Plattform ist barrierearm gestaltet, um eine selbstbestimmte Nutzung für möglichst viele Menschen zu ermöglichen und die soziale und kulturelle Teilhabe zu erhalten.

Bereich Bildung:

Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V.

Der *Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V.* ist eine gemeinnützige Organisation mit mehreren Kontaktstellen im Land Brandenburg zur Bildungs- und Ehrenamtsförderung für Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Interessierte können sich in der *Akademie 2. Lebenshälfte* weiterbilden, an Kursen teilnehmen und ehrenamtlich engagieren. Das Angebot reicht von Sprachkursen (Englisch, Spanisch, Italienisch), Aquarellkursen und Qi Gong bis hin zu Smartphonekursen (Android, iOS) und Bewegungsangeboten.

Volkshochschule Potsdam

Die *Volkshochschule* im *Bildungsforum* bietet eine Vielzahl von Kursen und Workshops zu verschiedenen Themen an, die für ältere Menschen interessant sein könnten. Dazu gehören Sprachkurse, Computer- und Internetkurse, Kunst- und Kulturveranstaltungen sowie Kurse zur persönlichen Weiterentwicklung

Stadt- und Landesbibliothek Potsdam (SLB)

Die *Stadt- und Landesbibliothek Potsdam (SLB)* hat einen Bestand von über 600.000 Medien, die auf zwei Zweigbibliotheken und eine Hauptbibliothek verteilt sind. Die SLB bietet nicht nur Zugang zu einer großen Auswahl an Büchern und anderen Medien, sondern veranstaltet auch regelmäßig Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge und Workshops, die für ältere Menschen interessant sein können. Darüber hinaus bietet die SLB Kurse zur digitalen Bildung an. Zu den besonderen Service-Angeboten der SLB gehören u. a.:

- ein kostenloser mobiler Bibliotheksdienst für ältere und Menschen mit Behinderung
- ein interner Leihverkehr zwischen der Hauptbibliothek und den einzelnen Stadtteilbibliotheken
- ein Bestseller-Service wie auch verschiedene online-Angebote (elektronischer Katalog, kostenlose E-Mail-Auskunft, Internet-Recherche, Multimedia-Arbeitsplätze, WLAN)
- ein gesondertes Sprachkabinett, das zur Nutzung zur Verfügung steht

Bereich Kultur:

Kultür Potsdam

Als Kulturpartner vermittelt *Kultür Potsdam* als eine Initiative des *Neue Kulturwege e. V.* kostenlose oder kostenreduzierte Veranstaltungskarten für Kultur,- Sport- und Freizeitveranstaltungen an Menschen mit geringen Einkommen sowie an soziale Einrichtungen, die sich beim Verein registriert haben.

Mitten im Leben

Mitten im Leben ist ein Projekt der *Akademie 2. Lebenshälfte* für Menschen in häuslicher Pflege – mit und ohne Demenz – und ihre Angehörigen, Betreuenden oder vergleichbar Nahestehenden. Im Rahmen von Konzerten und Museumsbesuchen (*Museum Barberini, Potsdam Museum, Naturkundemuseum* und *Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte*) soll ihnen im geschützten Rahmen die soziale und kulturelle Teilhabe am Leben in der Stadt Potsdam ermöglicht werden.

Hans Otto Theater

Das *Hans Otto Theater* umfasst neben dem *Großen Haus* als Hauptspielstätte, die *Reithalle* und *Reithalle Box* sowie die *Open-Air-Sommerbühne am Tiefen See* für Vorstellungen. Das Theater bietet ein umfangreiches Angebot von Bühnenstücken der Antike bis hin zur klassischen Moderne sowie aktuelle internationale Dramatik, musikalischen Aufführungen, Gastspielen und Lesungen. Bestimmte Gruppen wie bspw. Empfangende von Grundsicherung im Alter oder bei voller Erwerbsminderung, Schwerbehinderte (ab einem Grad der Behinderung von 70 %) und Ehrenamtliche des Landes Brandenburg (Aufzählung nicht abschließend) erhalten eine Ermäßigung von 30 % auf den regulären Kartenpreis. Darüber hinaus können Empfängerinnen und Empfänger von Bürgergeld, Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung sowie Empfangende von Asylbewerberleistungen am Tag einer beliebigen Vorstellung an der Abendkasse auf Nachfrage mit entsprechendem Nachweis ein Kulturticket (nicht reservierte Restkarten) in Höhe von drei Euro erwerben.

Nikolaisaal

Der *Nikolaisaal* ist das Konzert- und Veranstaltungshaus der LHP. Mit zwölf individuellen Konzertreihen bietet das Haus eine unterschiedliche Bandbreite musikalischer Stile und Genres für Jung und Alt an. So gehören u. a. Klassik, Pop, Filmmusik, aber auch Jazz, Kammermusik und Tanz zum jährlichen Veranstaltungsprogramm. Berechtigte Personengruppen (Bürgergeld- und Sozialhilfeempfangende mit Nachweis und Ausweis) können bei freier Verfügbarkeit ab 15 Minuten vor Beginn der Veranstaltung ein Kulturticket in Höhe von drei Euro erhalten. Weitere Ermäßigungen von 10 % gibt es z. B. für Abo-Kunden für die Eigenveranstaltungen des *Nikolaisaals*. Die Auflistung für weitere Ermäßigungen können auf der Homepage eingesehen werden.

Potsdam Museum

Das *Potsdam Museum* bietet mit seinem Veranstaltungsformat *Silver Salon* eine weitere Möglichkeit zur kulturellen Teilhabe für die ältere Generation. Die Veranstaltung findet einmal pro Monat statt und setzt sich aus einem Vortrag zu kulturhistorischen Themen der Stadt und einem anschließenden geselligen Teil bei Kaffee und Kuchen zusammen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist mit einem geringen Unkostenbeitrag verbunden.

Kostenfreie Museumsbesuche der Potsdamer Mitte

An vier Freitagen im Jahr (jeweils am vierten Freitag im letzten Monat eines Quartals) können das *Filmmuseum Potsdam*, das *Brandenburg Museum für Zukunft, Gegenwart und Geschichte*, das *Potsdam Museum* und das *Naturkundemuseum Potsdam* kostenfrei besucht werden.

Kulturschaufenster in der SLB

Die SLB bietet im Rahmen ihrer Öffnungszeit am Sonntag in Kooperation mit *Kulturmacht-Potsdam* das *Kulturschaufenster* an. Das Kulturprogramm für Jung und Alt bietet u. a. Workshops, Lesungen und Konzerte, die von Interessierten kostenfrei besucht werden können.

Bereich Ehrenamt:

Agentur für Ehrenamt des Sekiz

Die Ehrenamtsagentur des *Sekiz* vermittelt Personen in Projekte, die auf der Suche nach einem Ehrenamt sind und sich engagieren möchten. Die Projektangebote umfassen unterschiedliche Einsatzbereiche in ganz Potsdam und reichen von sozialem Engagement (z. B. Betreuung von Begegnungsangeboten, Schülertraining für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, Familienpatinnen und -paten) bis hin zu Organisationsaufgaben.

AWO Ehrenamtsagentur Potsdam

Auch die Ehrenamtsagentur der AWO vermittelt ehrenamtliche Tätigkeiten in ihre eigenen Einrichtungen und Betriebe (*AWO Bezirksverband Potsdam e. V.*). Mögliche Einsatzbereiche sind u. a. Flüchtlingshilfe, Kinder- und Jugendarbeit sowie Seniorinnen- und Seniorenarbeit.

Hoffbauer-Stiftung

Weiterhin vermittelt die *Hoffbauer-Stiftung* Freiwillige in ein Ehrenamt. Die Einsatzbereiche reichen von der Hospizarbeit, Seniorinnen- und Seniorenpflege bis hin zur telefonischen Beratung. Darüber hinaus unterstützt die *Hoffbauer Stiftung* die Ehrenamtlichen mit Fortbildungsangeboten, Seminaren und fachlicher Begleitung durch Fachkräfte.

Akademie 2. Lebenshälfte

Bei der Suche und Vermittlung nach einem Ehrenamt finden interessierte Senior/-innen über den *Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V.* eine weitere Anlaufstelle. An einigen Standorten des Vereins sind Koordinatoren tätig, welche die Ehrenamtlichen je nach eigenen Interessen in Schulen, Kitas, Seniorinnen- und Senioreneinrichtungen vermitteln. In regelmäßigen Abständen lädt der Verein alle ehrenamtlich Tätigen zum Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und gemeinsamen Aktivitäten ein.

Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e. V.

Des Weiteren können sich ältere Menschen mit Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit an die zuständige Geschäftsstelle des Kreis- oder Regionalverbandes der *Volkssolidarität* bzw. an die Landesgeschäftsstelle vor Ort wenden.

Ehrenamtskarte für Brandenburg und Berlin

Als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung gibt es seit 2017 für ehrenamtlich Tätige in Berlin und Brandenburg die *Ehrenamtskarte*. Mit dieser Karte erhalten Bürgerinnen und Bürger, die sich seit mindestens einem Jahr im Umfang von 200 Stunden ehrenamtlich engagieren, Vergünstigungen bei mehr als 270 Partner in Freizeit- und Kultureinrichtungen.

Bereich Begegnung und Isolationsvermeidung:

Nachbarschafts- und Begegnungshäuser

In Potsdam befinden sich über das gesamte Stadtgebiet verteilt mehrere *Nachbarschafts- und Begegnungshäuser*, die ein breites Spektrum an Aktivitäten und Veranstaltungen für Senior/-innen anbieten. Die Angebote der einzelnen Häuser reichen von Beratung- und Kulturveranstaltungen über Ausflüge bis hin zu Gesundheits- und Bewegungsangeboten. Im Anhang befindet sich eine Übersicht der Nachbarschafts- und Begegnungshäuser sowie Mehrgenerationenhäuser.

Angebote zur Unterstützung im Alltag

Alltagsunterstützende Angebote (AuA) gemäß § 45a SGB XI sind anerkannte Angebote, welche die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und soziale Teilhabe von pflegebedürftigen Menschen mit oder ohne Demenz fördern. In den Angeboten betreuen, beaufsichtigen, unterstützen und entlasten vorrangig Ehrenamtliche unter fachlicher Anleitung pflegebedürftige Menschen in Gruppen oder im häuslichen Bereich. Zu den Aktivitäten gehören z. B. gemeinsame Beschäftigungen, Gespräche, Hören von Musik, Singen, Bewegungsübungen, Malen, Gedächtnisspiele, Spaziergehen sowie Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags (etwa Einkaufen oder Kochen).

Bereich finanzielle Unterstützung

Stiftung Altenhilfe Potsdam

Die kommunale *Stiftung Altenhilfe Potsdam* wurde 1993 mit dem Zweck gegründet, Potsdamer Senior/-innen ab 60 Jahren in schwierigen wirtschaftlichen Situationen, die durch die Sozialgesetzgebung nicht abgefangen werden, zu unterstützen. Über die Stiftung können hilfsbedürftige Senior/-innen bis zu einer Vermögensschongrenze von 3.000 Euro einmal pro Jahr einen Antrag stellen.

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Einen Anspruch auf Leistungen der *Grundsicherung* im Alter nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII) haben Personen, die die Altersgrenze erreicht haben und auf Dauer ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Einkommen bestreiten können. Der Anspruch der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherungsleistungen (Nettobedarf) berechnet sich aus der Differenz des individuellen Bedarfs (Bruttobedarf) und des anrechenbaren Einkommens (z. B. Altersrente nach Berücksichtigung von Freibeträgen).

Potsdamer Tafel

Die *Potsdamer Tafel e. V.* hat das Ziel, bedürftige Menschen der Gesellschaft mit Lebensmitteln zu versorgen. Gespendete Lebensmittel werden durch einen geringen Beitrag an die registrierten Kund/-innen ausgegeben. Hierfür beliefert die *Potsdamer Tafel* inzwischen verschiedene Ausgabestellen, u. a. in Potsdam West, am Schlaatz und in Drewitz. Zudem werden Lebensmittel in Obdachlosenheimen und der Suppenküche zur kostenlosen Verteilung an Bedürftige ausgegeben.

Suppenküche Potsdam

Auf dem Gelände des *Potsdamer Rathauses* wird vom *Verbandsbereich Mittelmark der Volkssolidarität* die sogenannte Suppenküche als *Soziales Zentrum* betrieben. Das Angebot

der Suppenküche reicht von der Ausgabe eines Frühstücks und Mittagessens für bedürftige Menschen, Duschkmöglichkeiten und Waschmöglichkeiten bis hin zu Sozialer Beratung und Betreuung und Ausgabe von Bekleidung.

Stadtteilfrühstücke

Die kostenlosen *Stadtteilfrühstücke* der AWO im *Oskar Begegnungszentrum, Bürgerhaus am Schlaatz* sowie *Haus der Begegnung* bieten jungen sowie älteren Menschen, die von Armut bedroht sind bzw. Familien mit eingeschränkten Teilhabechancen und/oder in soziale und finanzielle Problemlagen geraten sind, einen Ort der Gemeinschaft und des Austauschs. Ziel des Stadtteilfrühstücks ist es, Kinder-, Alters- oder Bildungsarmut durch das Aufzeigen von Angeboten und Vermittlung entsprechender Hilfen zu vermindern.

Schuldnerberatung

Die *Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle* des EJF gemeinnützige AG sowie der AWO *Bezirksverband Potsdam e. V.* bieten überschuldeten Bürger/-innen eine kostenlose und vertrauliche Beratung an. Die beiden Beratungsstellen sind vom Landesamt für Soziales und Versorgung in Cottbus als Insolvenzberatungsstelle gem. § 305 Insolvenzordnung anerkannt.

AWO Schatztruhe

Die *Schatztruhe* der AWO ist ein Spenden- und Tauschladen im Potsdamer Stadtteil *Schlaatz*, der im Frühjahr 2016 mit einer Förderung durch die *Aktion Mensch* eröffnet wurde. Hier können zum einen Sachspenden (z. B. Bekleidung, Alltagsgegenstände, Küchenartikel, Geschirr, Spielzeug, Fahrräder u.v.m.) abgegeben werden. Zum anderen werden die Sachspenden an die Kund/-innen kostenfrei oder für einen geringen Unkostenbeitrag weitergegeben.

Exvoto e. V. Soziales Zentrum

Das Sozialkaufhaus im Potsdamer Stadtteil Bornim verkauft gegen einen geringen Beitrag Möbel, Kleidung, Küchenausstattung und Deko-Artikel.

Rückenwind Potsdam

Das Gebrauchtwarenkaufhaus *Rückenwind* bietet außerdem die preisgünstige Weitergabe von Möbeln, Kleidung, Hausrat und elektronischen Geräten an. Von den Einnahmen werden gleichzeitig über den Kooperationspartner *Rückenwind Sozialprojekte gGmbH* soziale Projekte unterstützt, so z. B. der *Lachen hilft e. V.* und die *Stadtteilzeitung Potsdam West*.

3.2.3 Maßnahmen

Im Folgenden werden die Maßnahmen zum Handlungsfeld Soziale sowie kulturelle Teilhabe, Bildung und Digitalisierung vorgestellt. Dieses beinhaltet die folgenden sieben Maßnahmen:

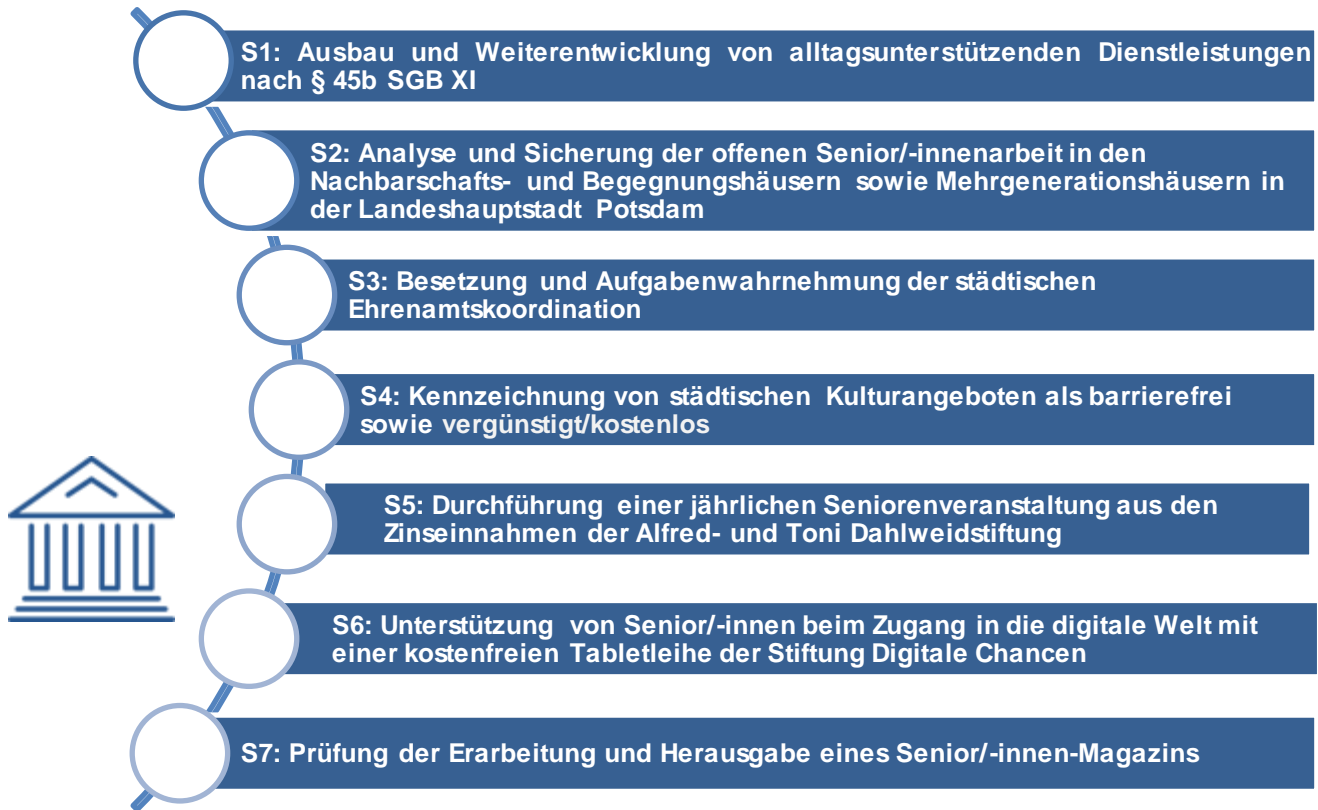


Abbildung 13: Maßnahmen im Handlungsfeld Soziale und kulturelle Teilhabe sowie Bildung und Digitalisierung (eigene Darstellung).

Titel der Maßnahme	S1: Ausbau und Weiterentwicklung von alltagsunterstützenden Angeboten nach § 45b SGB XI		
Ziel der Maßnahme	Weiterentwicklung einer Angebotsstruktur, um Vereinsamung vorzubeugen sowie zur Entlastung von pflegenden Angehörigen		
Beschreibung der Maßnahme	<p>Im Mittelpunkt dieser Maßnahme stehen die Weiterentwicklung der bestehenden Angebote zur Vermeidung von Einsamkeit und zur Entlastung von pflegenden Angehörigen. Die Anerkennungsverordnung des Landes Brandenburg vom 4. Januar 2016 ermöglicht unter anderem Begleitangebote, bspw. zu Behörden, Ärzten, Kulturangeboten, haushaltsnahe Tätigkeiten und Gruppenangebote.</p> <p>Zur qualifizierten Weiterentwicklung des Angebots soll die erstellte Bestandsanalyse der <i>Fachstelle für Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)</i> genutzt werden. Ein bereits initialisiertes Austauschformat zwischen den Anbietern ist fortzuführen. Zur Finanzierung des Ausbaus sind Mittel des <i>Pakts für die Pflege</i> zu nutzen.</p>		
Begründung	Ältere Menschen sind besonders von Einsamkeit betroffen. Die meisten der Potsdamer Senior/-innen leben in der Regel allein, manchmal zu zweit. Einsamkeit und soziale Isolation können schwerwiegende Folgen für die Lebensqualität und die Gesundheit haben. Indem ältere Menschen Zugang zu Begleit- und Besuchsdiensten haben, können sie soziale Kontakte knüpfen, unterstützt werden und ihre Lebensqualität verbessern.		
Zielgruppe	Pflegebedürftige ab Pflegegrad 1		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Soziales und Inklusion (38)		
Beteiligte	Anbieter von alltagsunterstützenden Angeboten, Ehrenamtsagenturen		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: 50.000 € - Finanzierungsquelle: Fördermittel aus dem <i>Pakt für Pflege</i> (20 % Eigenmittel) - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 38 		
Zeitlicher Rahmen	2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	S2: Analyse und Sicherung der offenen Seniorenarbeit in den Nachbarschafts- und Begegnungshäusern sowie Mehrgenerationshäusern in Potsdam		
Ziel der Maßnahme	<p>Analyse der Angebote in den bestehenden Mehrgenerations-, Nachbarschafts- und Begegnungshäusern (NBHs) mit Blick auf die ältere Bevölkerung.</p> <p>Sicherung der Angebote für Senior/-innen in den bestehenden Mehrgenerations-, Nachbarschafts- und Begegnungshäusern.</p>		
Beschreibung der Maßnahme	<p>Im Rahmen dieser Maßnahme sollen die Angebote der Seniorenarbeit in den Häusern analysiert werden. Hierzu nimmt der Fachbereich Soziales und Inklusion gemeinsam mit dem Bereich Sozial-kulturelle Stadtteilarbeit über den <i>AK Begegnungshäuser</i> Kontakt zu den Anbietern auf. Die Analyse wird durch die Altenhilfekoordination (3802) vorgenommen.).</p> <p>Wesentlich ist zumindest die Sicherung der Angebote der Seniorenarbeit in den einzelnen Häusern.</p> <p>Im Zuge der Weiterentwicklung der Angebote soll die Digitalplattform "Mittendrin in Potsdam" von den einzelnen Einrichtungen aktiv zur Eintragung von Angeboten genutzt werden.</p>		
Begründung	<p>Die Maßnahme trägt dazu bei, die Lebensqualität von Senior/-innen in der Stadt Potsdam zu verbessern, ihre soziale Teilhabe zu fördern und Vereinsamung entgegenzuwirken. Durch den Ausbau und die Weiterentwicklung von niedrigschwelligen Angeboten wird Senior/-innen ein aktives und selbstbestimmtes Leben im Ruhestand ermöglicht.</p> <p>Insbesondere tragen die Angebote für Menschen mit Demenz, zu einer Unterstützung sowie Entlastung pflegender Angehöriger bei. Weiterhin wird die soziale und kulturelle Teilhabe gefördert.</p>		
Zielgruppe	Senior/-innen, Demenzerkrankte, Pflegende Angehörige		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Altenhilfekoordination (38)		
Beteiligte	Nachbarschafts- und Begegnungshäuser, Sozial-kulturelle Stadtteilarbeit (395)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: Sicherung erfolgt im Rahmen der Grundförderung der NBHs (durch 395) - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 39 		
Zeitlicher Rahmen	2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	S3: Besetzung und Aufgabenwahrnehmung der städtischen Ehrenamtskoordination		
Ziel der Maßnahme	Besetzung und Aufgabenerfüllung der städtischen Ehrenamtskoordination.		
Beschreibung der Maßnahme	Für eine bessere Sichtbarkeit und Wirksamkeit nach außen soll die Öffentlichkeitsarbeit der Ehrenamtsarbeit in Bezug auf Senior/-innen in der LHP verbessert werden. Darüber hinaus muss das Ehrenamtskonzept für die Stadt Potsdam umgesetzt werden (insbesondere Berücksichtigung der Evaluation von Bedarfen und Ressourcen), um mehr Senior/-innen für ein Ehrenamt zu gewinnen. Ein wichtiger Bestandteil ist die Organisation und Betreuung von Veranstaltungen, um Senior/-innen für ein ehrenamtliches Engagement in Organisationen, Vereinen und Initiativen als sinnstiftende Beschäftigung im Ruhestand zu gewinnen. Darüber hinaus soll der Austausch der Ehrenamtsagenturen und der Ehrenamtlichen selbst durch entsprechende Formate gefördert werden.		
Begründung	Mit Eintritt in den Ruhestand haben Senior/-innen grundsätzlich mehr freie Kapazitäten, sich freiwillig in Organisationen, Vereinen und Initiativen zu engagieren. Durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt der Gesellschaft und haben die Möglichkeit, ihre Lebenserfahrung weiterzugeben und dabei anderen Menschen zu helfen. Die Ehrenamtskoordination stellt weiterhin eine wichtige Schnittstelle zwischen potenziellen Ehrenamtlichen, Trägern und Vereinen dar.		
Zielgruppe	Senior/-innen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Ehrenamtskoordination (901)		
Beteiligte	Ehrenamtsagenturen		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: 5.000 € - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 901 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	S4: Koordinierung der Kennzeichnung von städtischen Kulturangeboten als barrierefrei sowie vergünstigt/kostenlos		
Ziel der Maßnahme	Förderung und Stärkung kultureller Teilhabe von Senior/-innen durch eine aktive Teilhabe am öffentlichen Leben.		
Beschreibung der Maßnahme	Koordinierung der Kennzeichnung von kulturellen Angeboten als barrierefrei und vergünstigt/kostenlos in einer zu erstellenden Broschüre und auf den Online-Plattformen.		
Begründung	<p>Eine Kennzeichnung soll es Senior/-innen ermöglichen, leichter an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen, da sie wissen, dass ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden und die Angebote finanziell bezahlbar sind. Durch die gezielte Kennzeichnung der Angebote werden Hemmschwellen abgebaut und die Zugänglichkeit für Senior/-innen verbessert.</p> <p>Viele Senior/-innen zögern möglicherweise aufgrund von Barrieren wie mangelnder Barrierefreiheit oder zu hohen Kosten an Kulturveranstaltungen teilzunehmen. Die Kennzeichnung der Angebote soll dabei helfen, diese Hemmschwellen abzubauen und die Teilnahmebereitschaft zu erhöhen.</p>		
Zielgruppe	Senior/-innen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Altenhilfekoordination (3802)		
Beteiligte	Kulturträger, Nachbarschafts- und Begegnungshäuser, Büro für Chancengleichheit und Vielfalt (904), Fachbereich Museum und Kultur (24), Sozial-kulturelle Stadtteilarbeit (395)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: keine Kosten - Finanzierungsquelle: - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: HH durch: 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	S5: Durchführung einer jährlichen Seniorenveranstaltung aus den Zinseinnahmen der Alfred und Toni Dahlweid-Stiftung		
Ziel der Maßnahme	Förderung sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe.		
Beschreibung der Maßnahme	Zur Durchführung der Maßnahme wird aus den jährlichen Zinserträgen einmal pro Jahr eine Veranstaltung für Potsdamer Senior/-innen (z. B. am <i>Tag der älteren Menschen</i>) durch den <i>Seniorenbeirat der Stadt Potsdam</i> organisiert und durchgeführt. Dies kann bspw. eine Weihnachtsfeier, eine Schifffahrt oder ein Sommerfest sein.		
Begründung	Auf Grundlage des § 71 SGB XII soll unter dieser Maßnahme die gesellschaftliche Teilhabe von Senior/-innen gefördert werden. Für viele ältere Menschen ist die soziale Teilhabe sowie Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkungen ohne Unterstützung oftmals nicht mehr möglich. Ein weiterer Grund können auch fehlende finanzielle Mittel (Altersarmut) sein. Vereinsamung und Ausgrenzung im Alter können u. a. auch zu depressiven Erkrankungen führen und somit negative Folgen für die Gesundheit älterer Menschen haben. Mit der Durchführung einer jährlich stattfindenden Seniorenveranstaltung wird die soziale und gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen gefördert und Begegnung ermöglicht.		
Zielgruppe	Senior/-innen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Seniorenbeirat		
Beteiligte	Bereich Presse- und Kommunikation (991), Fachbereich Soziales und Inklusion (38)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: 4.000 Euro p. J. - Finanzierungsquelle: Zinserträge aus Stiftungsmitteln - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: HH durch: 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	S6: Unterstützung von Senior/-innen beim Zugang in die digitale Welt mit einer kostenfreien Tabletleihe der Stiftung Digitale Chancen		
Ziel der Maßnahme	Senior/-innen einen niedrighschwelligen Zugang zu digitalen Angeboten sowie Teilhabe an der digitalen Gesellschaft ermöglichen. Aufbau und Förderung digitaler Kompetenzen von Senior/-innen.		
Beschreibung der Maßnahme	Im Rahmen des Projekts „Digital mobil im Alter“ ist unter dieser Maßnahme ein kostenfreier Verleih von Tablets an Senior/-innen vorgesehen. Dieser soll über teilnehmende Nachbarschafts- und Begegnungshäuser in der LHP organisiert werden. Entsprechend den Angaben des Projekts schließen interessierte Einrichtungen hierzu mit den Kooperationspartnern der <i>Stiftung Digitale Chancen</i> und <i>o2 Telefonica</i> einen Vertrag für den Verleih der Tablets inklusive Internetzugang (SIM Karte mit kostenfreien Datenvolumen) ab. Die teilnehmenden Nachbarschafts- und Begegnungshäuser geben die Tablets dann mittels Unterleihvertrag über einen Zeitraum von acht Wochen an interessierte Seniorinnen und Senioren weiter, um ihnen einen niedrighschwelligen Zugang zur digitalen Welt zur ermöglichen. Eine Voraussetzung für die Tabletleihe ist, dass die Senioren in den Nachbarschafts- und Begegnungshäusern von einer fachkundigen Person vor Ort bei der Nutzung der Geräte unterstützt werden. Dies kann z. B. in Form eines regelmäßigen Kursangebots oder einer individuellen Sprechstunde erfolgen.		
Begründung	Ältere Menschen sollen einen Zugang zu digitalen Angeboten erhalten, da diese wie folgt zu einer Verbesserung ihrer Lebensqualität beitragen: <ul style="list-style-type: none"> – Soziale Teilhabe über Soziale Medien, Messenger – Zugang zu Informationen über digitale Nachrichten – Zugang zu Dienstleistungen über Online-Shopping/Terminvergaben – Zugang zu digitaler Bildung und Weiterbildung – Telemedizin und digitale Gesundheitsangebote Seniorinnen und Senioren zeigen hierbei im Alter geschlechtsspezifisch unterschiedliche digitale Affinitäten.		
Zielgruppe	Seniorinnen und Senioren		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Soziales und Inklusion (38)		
Beteiligte	Träger der offenen Seniorenarbeit (Nachbarschafts- und Begegnungshäuser), Soziokulturelle Stadtteilarbeit (395)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: 5.000 € - Finanzierungsquelle: Förderung des Projekts über die Stiftung digitale Chancen. Es entstehen nur Kosten (Haushaltsmittel) für den Rückversand der Tablets an die Stiftung. - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig:38 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	S7: Prüfung der Erarbeitung eines Seniorinnen- und Senioren-Magazins		
Ziel der Maßnahme	Ziel des Seniorinnen- und Seniorenmagazins ist es, Seniorinnen und Senioren über verschiedene Angebote der LHP und relevanter Träger zu informieren und auf diese aufmerksam zu machen.		
Maßnahme	Unter dieser Maßnahme ist die Prüfung der Erstellung und Veröffentlichung eines Seniorinnen- und Seniorenmagazins vorgesehen, das in einem bestimmten Rhythmus im Auftrag der Stadt Potsdam erscheint und an vielbesuchten Stellen der Stadt zur kostenlosen Mitnahme ausliegt. Das Magazin soll Senior/-innen zu verschiedenen Themen informieren, bspw. zu Freizeitangeboten, Kulturangeboten, Gesundheits- und Sportangeboten, Pflegeangeboten, Wohnangeboten. Das Magazin soll u. a. einen Beitrag dazu leisten, dass Senior/-innen die Informationen erhalten, die sie für die zweite Lebenshälfte und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben benötigen. Sollte eine Herausgeberschaft durch die Landeshauptstadt Potsdam nicht möglich sein, sollte auch eine Ausschreibung an externe Dienstleister (bspw. Verlage) geprüft werden.		
Begründung	In Potsdam gibt es bereits viele Angebote, die nach Auswertung der Seniorenbefragung den älteren Bürger/-innen allerdings größtenteils nicht bekannt sind. Die Angebote sind gebündelt vorhanden und sollen über das Senior/-innenmagazin beworben werden. Da nicht alle Seniorin- und Senioren über einen Zugang zum Internet verfügen, sollen mit Hilfe des Magazins analoge Zugangswege gesichert werden.		
Zielgruppe	Senior/-innen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Büro für Chancengleichheit (904), Seniorenbeirat		
Beteiligte	Fachbereich Soziale und Inklusion (38), Bereich Presse- und Kommunikation (991)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: 45.000 € - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 38 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

3.3 Handlungsfeld Mobilität

Angesichts der sich verändernden demographischen Strukturen wird es für Städte und Gemeinden zunehmend bedeutsam, die Mobilitätsanforderungen älterer Menschen zu berücksichtigen. Das Ziel ist es, ältere Menschen möglichst lange in ihrer selbstbestimmten Mobilität zu unterstützen. Dies ist entscheidend für ihre aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und trägt maßgeblich zur Lebensqualität bei. Mobilität fördert den sozialen und kulturellen Austausch, reduziert Einsamkeit und unterstützt die geistige und körperliche Beweglichkeit. Da die Sicherung der Mobilität älterer Menschen eine Aufgabe ist, die die Kommunen aktiv angehen müssen, führt kein Weg an einer koordinierten und kooperativen Zusammenarbeit der relevanter Akteur/-innen auf kommunaler Ebene vorbei. Dabei werden sowohl "harte Maßnahmen" wie Infrastrukturverbesserungen als auch "weiche Maßnahmen" wie Informations- und Kommunikationsangebote strategisch integriert (AFOOT-Projektteam, 2018). Grundvoraussetzung für die Mobilität im Alter sind barrierefreie öffentliche Räume, Gebäude und Verkehrswege sowie bedarfsgerechte Angebote im ÖPNV.

Der öffentliche Verkehr muss besonders in Bezug auf Erreichbarkeit und Barrierefreiheit die ältere Generation überzeugen. Kurze Laufwege und ein verlässlicher Takt, auch in ländliche Ortsteile tragen dazu bei, dass die Mobilität und dadurch die Lebensqualität erhalten bleibt. Barrierearme Angebote wie Niederflurfahrzeuge, erhöhte Bordsteine an Haltestellen und funktionierende Aufzüge sowie ausreichend Platz im Fahrzeug für Gehilfen und Rollstühle machen das Mitfahren einfacher und sicherer. Das gilt nicht nur für Senior/-innen, sondern auch für andere mobilitätseingeschränkte Personengruppen.

Die *Seniorenpolitischen Leitlinien* des Landes berücksichtigen in ihrer Fortschreibung als eine der Leitlinien ebenfalls das Handlungsfeld Mobilität wie folgt: „Die Landesregierung setzt sich dafür ein, Mobilität als zentrale Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe Älterer in allen Landesteilen zu gewährleisten. Diese ermöglicht über den Zugang zu Angeboten der Daseinsvorsorge und das Aufrechterhalten vielfältiger sozialer Kontakte ein selbstbestimmtes und eigenständiges Älterwerden“ (Bericht der Landesregierung Brandenburgs zur Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien, 2024, S. 9). Die Mobilitätsstrategie 2030 des Landes Brandenburg legt hierbei wichtige Ziele fest, an denen sich auch die LHP orientiert. Darunter fallen hochwertige, sichere, flexible, barrierefreie, umwelt- und klimafreundliche sowie bezahlbare Mobilität.

3.3.1 Ergebnisse der Bürgerinnen- und Bürgerbefragungen

Laut *Seniorenbefragung* (LHP 2023) sind die Seniorinnen und Senioren vor allem zu Fuß unterwegs (67,0 % mindestens einmal in der Woche). Etwas seltener nutzen sie im zeitlichen Vergleich das Auto (42,8 %), öffentliche Verkehrsmittel (41,4 %) oder das Fahrrad (37,6 %). Aber ca. die Hälfte (48,6 %) der Senior/-innen gibt auch an, das Fahrrad gar nicht mehr zu nutzen. Die Wahl des Fortbewegungsmittels hängt vor allem mit soziodemographischen Merkmalen, etwa auch dem Alter zusammen, wie man am Beispiel des Fahrrades sehen kann: Je älter die Befragten sind, desto seltener fahren sie Rad. Nur 8,9 % der über 85-

Jährigen haben mindestens wöchentlich ein Fahrrad genutzt, bei den 65 bis unter 70-Jährigen waren dies 52,7 %. Mit zunehmendem Alter wird auch der ÖPNV seltener genutzt. Während 65 bis unter 70-Jährige nur zu 5,2 % nie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, ist der Anteil derjenigen, die den ÖPNV nicht nutzen, bei den über 85-Jährigen mit 18,4 % wesentlich größer. Frauen nutzen ihn signifikant häufiger als Männer (LHP 2023). Dies spricht tatsächlich für weitere altersrelevante Umbaumaßnahmen.

Auch die räumliche Komponente hat eine Bedeutung. Besonders selten wurde der ÖPNV im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile, Sacrow) genutzt. Nur 21,3 % der Befragten taten dies mindestens einmal in der Woche. Daher sollte auch hier ein besonderes Augenmerk auf Veränderungen liegen. Etwas geringer als in den anderen Sozialräumen war auch die Nutzung des ÖPNV in Babelsberg (38,0 %).

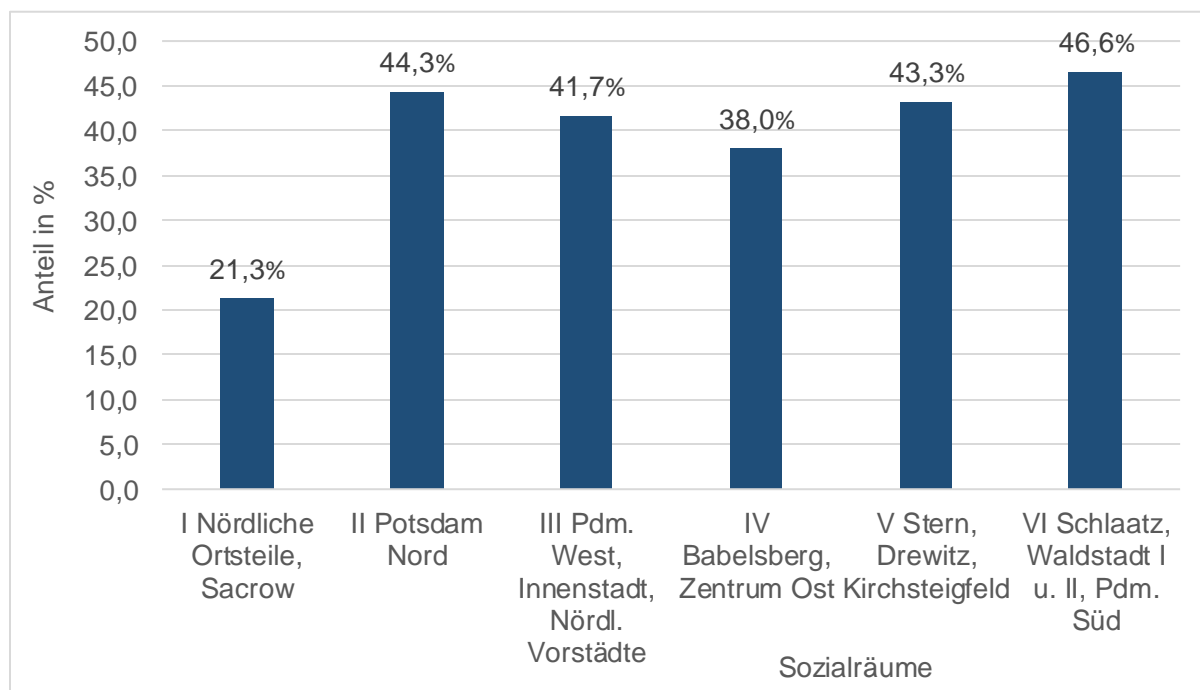


Abbildung 14: Mindestens wöchentliche Nutzung des ÖPNV von Senior/-innen in der Stadt Potsdam nach Sozialräumen (Seniorenbefragung 2023).

Die Nutzung unterschiedlicher Fortbewegungsmittel hängt mit dem Zweck der Fortbewegung zusammen. Vor allem für Einkäufe und Erledigungen wird das Auto genutzt. Für die Wege in die Innenstadt wird vor allem der ÖPNV genutzt (vgl. ebd). Eine hohe Zahl an Senior/-innen fühlt sich gut angebunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln (74,3 %) (*Bürgerumfrage*; LHP 2023). Die Zufriedenheit der Senior/-innen mit dem ÖPNV ist den Ergebnissen der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) nach ambivalent. Während das Liniennetz (90,9 %) und die Taktzeiten (82,4 %) noch überwiegend gut bewertet (sehr zufrieden oder eher zufrieden) werden, wird das Preis-Leistungs-Verhältnis tendenziell schlechter bewertet (51,0 % sehr/eher zufrieden). Hier ist ggf. eine Handlungsmöglichkeit, welches über bestehende Vergünstigungssysteme hinausgeht, erkennbar. Insbesondere fiel die Bewertung des Liniennetzes im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile, Sacrow) mit 74,7 % und mit 82,4 % im Sozialraum IV (Babelsberg, Zentrum Ost) weniger zufrieden aus als im Durchschnitt. Dasselbe räumliche

Bewertungsmuster gilt in Bezug auf die Taktzeiten. Auch hier schnitten Sozialraum I (50,7 % bewerteten sehr/eher zufrieden) und Sozialraum IV (Babelsberg, Zentrum Ost) (71,8 %) am niedrigsten bewertet ab. Menschen mit einem geringen Einkommen (unter 1.2000 Euro/monatlich netto) haben hierbei das Preis-Leistungs-Verhältnis am ehesten niedriger bewertet. Bemängelt wurde dieses vor allem auch in den Sozialräumen V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II und Potsdam Süd). In diesen beiden Sozialräumen hat der *Erste Potsdamer Armutsbericht* (LHP 2022) bereits aufgezeigt, dass vor allem alleinlebende ältere Menschen besonders von Altersarmut betroffen sind. Den Ergebnissen der *Seniorenbefragung* nach bewerteten die Seniorinnen und Senioren aus dem Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) das Preis-Leistungs-Verhältnis mit 47,9 % als gut oder sehr gut. Im Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II und Potsdam Süd) waren es 45,8 %.

Das Sicherheitsgefühl in den Fahrzeugen (79,8 % eher zufrieden oder sehr zufrieden) und an den Haltestellen (77,7 %) sowie die Barrierefreiheit in den Fahrzeugen (73,7 %) werden überwiegend zufriedenstellend bewertet. Doch gilt dies nicht für alle Bevölkerungsgruppen und nicht für alle Sozialräume: Pflegebedürftige fühlen sich in den Fahrzeugen nicht ganz so sicher (70,4 % bewerteten das Sicherheitsgefühl mit sehr oder eher zufriedenstellend). Vor allem im Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II und Potsdam Süd) haben mehr Befragte (70,7 %) mitgeteilt, dass sie sich in den Fahrzeugen nicht sicher fühlen. Dasselbe Bild zeigt sich in Bezug auf das Sicherheitsgefühl an den Haltestellen. Die Barrierefreiheit in den Fahrzeugen und an den Haltestellen wurde insbesondere auch von Menschen mit Pflegebedürftigkeit bzw. Menschen, die Angehörige pflegen, bemängelt. Nur 57,7 % der Pflegebedürftigen und nur 64,8 % der pflegenden Angehörigen waren (sehr) zufrieden mit der Barrierefreiheit in den Fahrzeugen (*Seniorenbefragung*; LHP 2023).

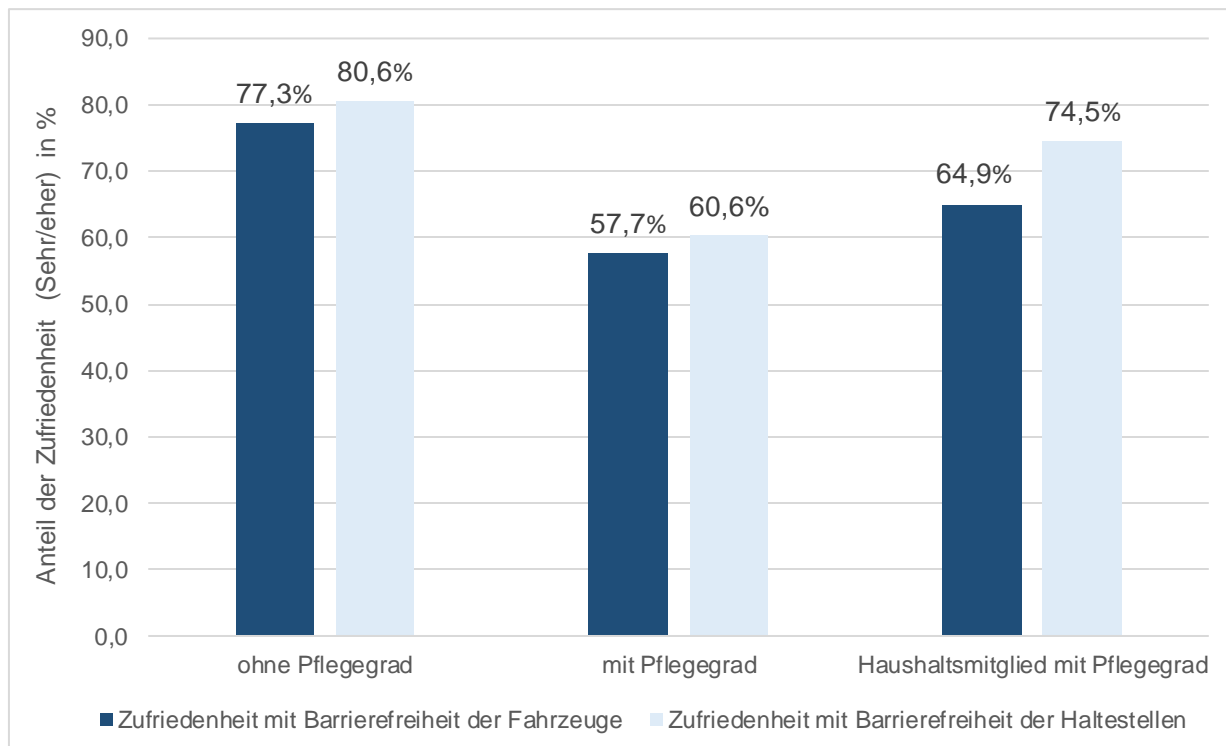


Abbildung 15: Zufriedenheit der Potsdamer Senior/-innen mit und ohne Pflegegrad im Hinblick auf die Barrierefreiheit des ÖPNV in der Stadt Potsdam (Seniorenbefragung 2023).

Wichtiger als den anderen Altersgruppen ist den Seniorinnen und Senioren eine Durchfahrts-erlaubnis für Anwohner, sofern Bereiche für den Autoverkehr gesperrt sind. In Bezug auf das Verhalten und die Meinung zum motorisierten Individualverkehr unterscheiden sich die Seniorinnen und Senioren ansonsten nicht von den anderen Altersgruppen (Bürgerumfrage LHP 2021).

Das Sicherheitsgefühl im Stadt- bzw. Ortsteil wird von der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren schlechter bewertet als in den jüngeren Altersgruppen. Während noch 50,1 % der unter 30-Jährigen zufrieden mit der öffentlichen Sicherheit ist, sind dies nur noch 32,2 % der über 65-jährigen. Die Sauberkeit und die Sicherheit von Straßen und Plätzen wird in dieser Altersgruppe gegenüber den jüngeren Altersgruppen eher bemängelt (Bürgerumfrage LHP 2024).

Kernaussagen:

1. Mit zunehmendem Alter findet seltener eine Nutzung des ÖPNV statt. Daher sind entsprechend altersbedingte Anpassungen durchzuführen. Dies spiegelt sich auch in der Unzufriedenheit von Pflegebedürftigen mit der Barrierefreiheit des ÖPNV wider.
2. Insbesondere der Ausbau des ÖPNVs im Sozialraum I ist notwendig. Hier wurden die Taktzeiten und das Liniennetz am meisten bemängelt und eine Nutzung erfolgt seltener.
3. Personen über 65 waren am ehesten mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis des ÖPNVs unzufrieden. Vergünstigungen für Seniorinnen und Senioren sollten angedacht werden.

4. Die öffentliche Sicherheit wird in der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren am schlechtesten bewertet.

3.3.2 Bestehende Angebote

Die LHP hat zum Handlungsfeld Mobilität folgende Angebote:

Unentgeltliche Beförderung im ÖPNV für Menschen mit einer Schwerbehinderung

Schwerbehinderte Menschen mit den Merkzeichen G, GI, aG oder H¹¹, die aufgrund ihrer Behinderung in ihrer Bewegungsfähigkeit im Straßenverkehr erheblich beeinträchtigt, gehörlos oder hilflos sind, haben einen Anspruch darauf, den ÖPNV kostenfrei zu nutzen. Voraussetzung hierfür sind ein Schwerbehindertenausweis sowie eine gültige Wertmarke, die über das *Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV)* für Berechtigte ausgestellt werden.

Mobilitätsticket Brandenburg

Das *Mobilitätsticket* ist ein vergünstigtes Abo für Empfänger/-innen von Sozialleistungen (u. a. Bürgergeld, Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter) zur Nutzung von Bahnen und Bussen im Land Brandenburg. Es kann je nach persönlichem Bedarf für verschiedene Tarifstufen (Geltungsbereiche) erworben werden.

Informationen der VIP für Fahrgäste zum öffentlichen Nahverkehr und über Mobilitätseinschränkungen

Auf der Internetseite der Potsdamer Verkehrsbetriebe (VIP) (www.vip-potsdam.de) können sich Fahrgäste über die Fahrpläne sowie den Einsatz von Niederflurbahnen informieren. Weiterhin erhalten mobilitätseingeschränkte Menschen Auskünfte zu geeigneten Alternativen.

Mobilitätstraining der Verkehrsbetriebe Potsdam (VIP)

Die *VIP* bietet in Zusammenarbeit mit der *Verkehrswacht Potsdam* ein kostenloses Mobilitätstraining an, das Menschen mit Einschränkungen in der Mobilität dabei unterstützt, selbstständig und sicher den ÖPNV zu nutzen. Ziel des Trainings ist es, den Ein- und Ausstieg in einem stehenden Fahrzeug zu üben. Weiterhin werden Tipps zur Sicherung während der Fahrt und Vermeidung von Unfällen vermittelt. Das Angebot findet individuell nach Terminvereinbarung statt.

Verkehrswacht Potsdam e. V.

Die *Verkehrswacht Potsdam e. V.* mit Sitz an der Endhaltestelle Pirschheide wurde im April 1991 gegründet und setzt sich für mehr Verkehrssicherheit ein. Die Angebote der Verkehrswacht reichen u. a. von Sicherheitstrainings für PKW- und Motorradfahrer (insbesondere für die Zielgruppe der 18 bis 25-jährigen und der älteren Fahrerinnen und Fahrer), Radfahrtrainings bis hin zur Durchführung von Mobilitätstrainings und Verkehrsforen (Informationsveranstaltung Anwendung der StVO 1 x im Monat).

¹¹ G: Erhebliche Gehbehinderung; GI: Gehörlosigkeit; aG: außergewöhnliche Gehbehinderung; H: Hilflos

3.3.3 Ziele und Maßnahmen

Im Folgenden werden die Maßnahmen zum Handlungsfeld Mobilität vorgestellt. Dieses beinhaltet die folgenden fünf Maßnahmen:

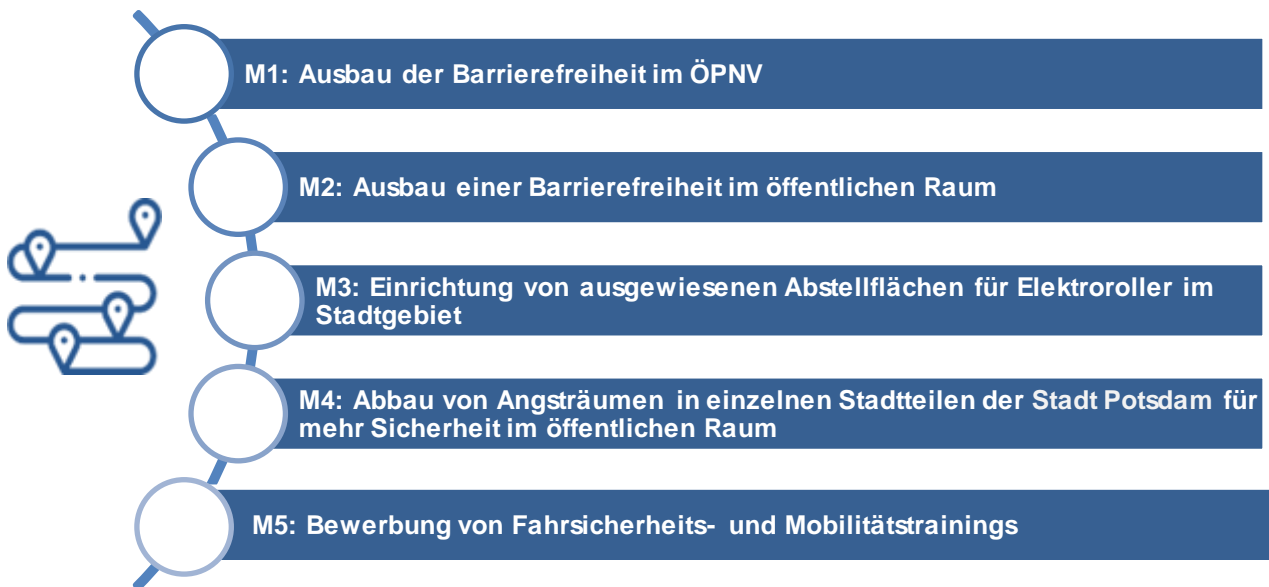


Abbildung 16: Maßnahmen zum Handlungsfeld Mobilität (eigene Darstellung).

Titel der Maßnahme	M1: Ausbau der Barrierefreiheit im ÖPNV		
Ziel der Maßnahme	Mobilität für alle Einwohnende und Besuchende der Stadt Potsdam gewährleisten, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen.		
Beschreibung der Maßnahme	<p>In der Stadt Potsdam soll der ÖPNV vollständig barrierefrei ausgebaut werden. Wesentlich hierfür sind die Beschaffung und der Einsatz barrierefreier Straßenbahnen in der Stadt. Für den barrierefreien Ausbau der Straßenbahn-Infrastruktur (Haltestellen) sind die VIP und die LHP gemeinsam zuständig. Der Ausbau der Infrastruktur an den Bushaltestellen obliegt der LHP.</p> <p>Nach vorliegender Planung sollen in den kommenden Jahren folgende Bus- und Straßenbahnhaltestellen barrierefrei umgestaltet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nauener Tor (Tram + Bus) - Brandenburger Straße (Tram + Bus) - Im Bogen/Zeppelinstraße (Tram) - Abzweig nach Eiche - weitere gemäß Prioritätenliste <p>Weiterhin soll unter dieser Maßnahme geprüft werden, an welchen Haltestellen in der Stadt Bänke fehlen und diese nachgerüstet werden müssen. Dies beinhalten entsprechend den Vorgaben auch die Wartung und Kontrolle. Hinzu kommt die Hinwirkung der LHP an die Betreiber/-innen der Bahnhöfe (Deutsche Bahn) insbesondere zur vollständigen barrierefreien Gestaltung.</p> <p>Aufgrund des unterschiedlichen Mobilitätsverhaltens soll eine Perspektive von älteren Menschen hierbei explizit berücksichtigt werden.</p>		
Begründung	<p>Ein barrierefreier ÖPNV bietet mehr Komfort und Zugänglichkeit für alle Fahrgäste, unabhängig von speziellen Bedürfnissen oder einer Behinderung. Auch Familien mit Kinderwagen oder ältere Menschen mit Gehhilfen oder Rollatoren profitieren von der Barrierefreiheit.</p> <p>Darüber hinaus sieht die <i>UN-Behindertenrechtskonvention</i> vor, dass der ÖPNV barrierefrei werden muss. Laut dem <i>Personenbeförderungsgesetz (PBefG)</i> muss seit Januar 2022 der ÖPNV barrierefrei gestaltet sein.</p>		
Zielgruppe	Alle Bürger/-innen der Stadt Potsdam, insbesondere ältere Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung (Gehbehinderung)		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	VIP Verkehrsbetrieb Potsdam, Fachbereich Mobilität und technische Infrastruktur (47)		
Beteiligte	Beauftragte für Menschen mit Behinderung (904), Deutsche Bahn		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: 200.000 € p. J. für den Ausbau der Bushaltestellen - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 47 		
Zeitlicher Rahmen	bis Ende 2026: Erhebung des Bestands bis Ende 2027: Umsetzung		

Titel der Maßnahme	M2: Ausbau einer barrierefreien Infrastruktur im öffentlichen Raum		
Ziel der Maßnahme	Förderung der Teilhabe älterer Menschen mit Mobilitätseinschränkungen im öffentlichen Raum.		
Beschreibung der Maßnahme	<p>Die Maßnahme umfasst zum einen die Identifizierung von prioritären Standorten, an denen abgesenkte Bordsteinkanten im öffentlichen Raum der Stadt Potsdam benötigt werden (z. B. Fußgängerüberwegen, Haltestellen des ÖPNV, Einkaufszentren, Parks und anderen frequentierten Orte) sowie die Planung und Umsetzung der entsprechenden baulichen Maßnahmen. Gemäß der <i>Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die Behinderten“</i> vom 24. März 1995 sind Kommunen laut den getroffenen Vereinbarungen unter Punkt X und XI aufgefordert, Maßnahmen zur Umgestaltung von öffentlichen Plätzen und Gebäuden vorzunehmen. Darüber hinaus sollen Kommunen entsprechende Maßnahmen umsetzen, die es Menschen mit Behinderungen ermöglichen, sich uneingeschränkt und ohne Barrieren in ihrer Mobilität zu bewegen.</p> <p>Weiterhin sollen unter dieser Maßnahme Sitzbänke neu aufgestellt bzw. im Stadtbild der Stadt Potsdam erweitert und in Ortspläne sowie „Echt Potsdam App“ eingetragen werden. Die Wartung und Kontrolle der Sitzbänke zählen darüber hinaus zur anvisierten Maßnahme.</p>		
Begründung	Die Absenkung von Bordsteinkanten ermöglicht vor allem älteren Menschen sowie Menschen mit Behinderungen eine selbstständige und unabhängige Teilnahme am öffentlichen Leben, da sie ohne Hindernisse die Straße überqueren können. Die Aufstellung von Bänken im ländlichen Raum sowie die Erweiterung von Sitzbänken tragen dazu bei, die Lebens- und Aufenthaltsqualität aller Bürger/-innen, insbesondere ältere Bürger/innen zu verbessern.		
Zielgruppe	Alle Bürger/-innen, insbesondere ältere, mobilitätseingeschränkte Menschen sowie Menschen mit Behinderungen		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Mobilität und technische Infrastruktur (47)		
Beteiligte	Beauftragte für Menschen mit Behinderungen (904), Beirat für Menschen mit Behinderungen, Seniorenbeirat, Stadtwerke Potsdam (SWP)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: ca. 100.000 € pro Jahr - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel und Sponsoring für Bänke - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig:47 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend bis Herstellung der vollständigen Barrierefreiheit in der Stadt erreicht ist.		

Titel der Maßnahme	M3: Prüfung der Einrichtung von ausgewiesenen Abstellflächen für Elektroroller im Zuge des Aufbaus von Mobilitätspunkten im Stadtgebiet		
Ziel der Maßnahme	Sichere Abstellung von Elektrorollern im Stadtgebiet, Vermeidung von Stolperfallen/Sturzprävention.		
Maßnahme	<p>Damit auf den Geh- und Radwegen Elektroroller nicht mehr zur Stolper- und Sicherheitsgefahr für andere Beteiligte im Straßenverkehr werden, sollen bei dieser Maßnahme ausgewiesene Abstellflächen für eine ordnungsgemäße Abstellung der Roller an öffentlichen Plätzen (Hauptbahnhof, Innenstadt, Platz der Einheit etc.) eingerichtet werden.</p> <p>Ohne rechtliche Grundlage kann die Ordnungsbehörde gegen das Abstellen von Elektrokleinstfahrzeugen nicht tätig werden. Es ergibt sich eine Regelungslücke, welche auf kommunaler Ebene durch eine entsprechende Verordnung geschlossen werden muss.</p> <p>Daher soll im ersten Schritt die Veröffentlichung einer solchen Verordnung geprüft werden.</p>		
Begründung	Nach einer Fahrt mit einem Elektroroller werden diese von den Nutzenden achtlos auf dem Geh- und Radweg stehen gelassen. Vor allem für blinde, seh- und gehbehinderte Menschen, aber auch Senior/-innen stellen die unachtsam abgestellten Roller eine hohe Stolpergefahr dar. Durch die Einrichtung von ausgewiesenen Abstellflächen soll eine sicherere Abstellmöglichkeit erfolgen.		
Zielgruppe	Alle Bürger/-innen in der Stadt Potsdam, insbesondere Senior/-innen		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Mobilität und technische Infrastruktur (47)		
Beteiligte	Fachbereich Ordnung und Sicherheit (32), Anbieter/-innen der E-Roller, VIP Potsdam		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: ca. 50.000 € - Finanzierungsquelle: Haushaltsmittel - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig:47 		
Zeitlicher Rahmen	Bis Ende 2026		

Titel der Maßnahme	M4: Prüfung des Abbaus von Angsträumen in einzelnen Stadtteilen der Stadt Potsdam für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum		
Ziel der Maßnahme	Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf öffentlichen Plätzen in der Stadt Potsdam.		
Maßnahme	<p>Um der Situation in den Angsträumen zu begegnen, soll bei dieser Maßnahme geprüft werden, ob durch die Verbesserung der Beleuchtungssituation (Installation weiterer Lampen bzw. den Austausch von Leuchtmitteln für mehr Helligkeit) für ein erhöhtes Sicherheitsempfinden der Einwohner/-innen verbessert werden kann. Ausgangspunkt sind jedoch raumspezifische Analysen, um Angsträume zunächst lokalisieren zu können. Dies kann entweder über Beteiligungsformate oder über Sicherheitsbefragungen erfolgen. Eine Erweiterung des Stellenpools des Ordnungsamts ist zu prüfen.</p> <p>Außerdem soll die neue Beteiligungsplattform <i>Mitgestalten.potsdam.de</i> unter den Bürger/-innen bekannt gemacht werden, damit sie Bedarfe oder Infrastrukturprobleme (z. B. defekte Straßenlaternen) direkt online an die LHP melden können. Darüber hinaus haben Bürger/-innen aber auch die Möglichkeit, konkrete Vorschläge oder Problembereiche direkt per E-Mail an <i>Beleuchtung@Rathaus.Potsdam.de</i> zu senden.</p>		
Begründung	Öffentliche, städtische Räume, die ein Gefühl der Unsicherheit hervorrufen, werden als sogenannte Angsträume bezeichnet. Angsträume können mitunter die Mobilität einschränken und dadurch die Teilhabe am öffentlichen Leben beeinträchtigen. Unter dieser Situation fühlen sich insbesondere Senior/-innen, aber auch andere Einwohner/-innen aus den o. g. Stadtteilen, vor allem in den Abendstunden auf dem Weg nach Hause nicht sicher.		
Zielgruppe	Alle Einwohner/-innen der oben genannten Sozialräume, insbesondere Senior/-innen		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Bereich Verkehr und Technik (475), Fachbereich Ordnung und Sicherheit (32)		
Beteiligte	Fachbereich Stadtplanung (41), Polizei		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: nein, da nur Prüfauftrag - Finanzierungsquelle: - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: HH 		
Zeitlicher Rahmen	Bis 2028		

Titel der Maßnahme	M5: Bewerbung von Fahrsicherheits- und Mobilitätstrainings für eine sichere Teilnahme von älteren Personen am Straßenverkehr		
Ziel der Maßnahme	Erhalt der Mobilität und Selbstständigkeit von Senior/-innen sowie Menschen mit Behinderungen. Förderung einer sicheren Teilnahme von Senior/-innen am Straßenverkehr mit dem Fahrrad, Auto oder ÖPNV.		
Beschreibung der Maßnahme	Bei dieser Maßnahme steht die Bewerbung von eigenverantwortlichen Fahrsicherheitstrainings durch die Verkehrswacht Potsdam für Senior/-innen (mit E-Bike und Auto) sowie die Durchführung von Mobilitätstrainings durch die VIP für mobilitätseingeschränkte ältere Menschen mit einem Rollator oder Rollstuhl im Vordergrund. Das Mobilitätstraining der VIP wird von qualifizierten Fachkräften durchgeführt und umfasst praktische Übungen zur richtigen Handhabung der Hilfsmittel, um Stürze oder Unfälle zu vermeiden sowie theoretische Instruktionen. Beide genannten Angebote sollen über verschiedene Kanäle beworben und bekannt gemacht werden.		
Begründung	Fahrsicherheitstrainings bieten Senior/-innen die Gelegenheit, ihre Fahrkenntnisse aufzufrischen, Sicherheitstechniken zu erlernen und sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu trainieren. Für ältere Menschen mit Gehhilfen oder Rollstühlen kann der Ein- und Ausstieg aus dem ÖPNV zu einer Herausforderung werden, die Unsicherheit und Ängste hervorruft..		
Zielgruppe	Senior/-innen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeiten	Altenhilfekoordination (FB 38)		
Beteiligte	Seniorenbeirat, <i>Verkehrswacht Potsdam e. V.</i> , VIP Verkehrsbetrieb Potsdam, Presse und Kommunikation (991)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: 5.000 € für Öffentlichkeitsarbeit - Finanzierungsquelle: Haushalt - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 38 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, Fortlaufend		

3.4 Handlungsfeld Wohnen und Leben im Quartier

Möglichst lange in der vertrauten Umgebung selbstbestimmt und selbstständig leben zu können, ist vielen Menschen im Alter wichtig. Die meisten Senior/-innen möchten auch bei einem Hilfe- und Pflegebedarf in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Vier Faktoren können dies jedoch erschweren bzw. unmöglich machen: Abnehmende Mobilität, benötigter Hilfebedarf, Einsamkeit, finanzielle Probleme (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015). Damit ältere Menschen auch mit Einschränkungen so lange wie möglich selbstbestimmt im eigenen zu Hause leben können, müssen die Strukturen vor Ort altersgerecht und möglichst barrierefrei gestaltet sein. Weiterhin erfordern veränderte Lebenslagen im Alter und der demografische Wandel neue Wege in der Versorgung, Betreuung und Pflege von älteren Menschen. Senior/-innengerechte Quartierskonzepte stellen ein geeignetes Instrument für die *Landeshauptstadt Potsdam* dar, um notwendige Strukturen aufzubauen, die auf die Bedürfnisse von älteren Menschen ausgerichtet sind. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und den gestiegenen Kosten in der stationären Versorgung kommt dem Quartiersansatz auch für die LHP eine wachsende Bedeutung zu. Ausgehend vom Gesamtkonzept zur Stadtteilarbeit 2017 wurde der Gedanke bereits von der LHP aufgegriffen und für die zukünftige Planung berücksichtigt.

Bei der Quartiersentwicklung wird der soziale Nahraum, d. h. ein Stadtteil, Dorf oder Gemeinde mit und für Senior/-innen auf die Themenbereiche „Wohnen“, „Soziales“ sowie „Unterstützung und Pflege“ hin beurteilt und es werden bedarfsgerechte Entwicklungsprozesse initiiert (Bertelsmann Stiftung, 2018). Das heißt, dass in den Quartieren Anlaufstellen sowie Beratungs-, Begegnungs- und Unterstützungsstrukturen geschaffen und aufgebaut werden, die es älteren Menschen ermöglichen, zu Hause selbstbestimmt alt zu werden. Ein Quartierskonzept muss in seiner konkreten Umsetzung immer auf den vorhandenen Ressourcen und Rahmenbedingungen des Quartiers aufsetzen. Weiterhin lebt es vom Zusammenspiel unterschiedlicher Akteur/-innen, insbesondere der aktiven Beteiligung der Kommune sowie der Bürger/-innen. Der Ansatz von Quartierskonzepten ist nicht statisch, sondern entwickelt sich kontinuierlich weiter. Die *Seniorenpolitischen Leitlinien* berücksichtigen in ihrer Fortschreibung ebenfalls das Handlungsfeld Wohnen wie folgt: „Die Landesregierung setzt sich dafür ein, dass das Wohnen und Leben im Alter solange wie möglich im gewohnten Umfeld erfolgen kann. Dies entspricht dem Wunsch vieler Menschen, die in ihrer vertrauten Umgebung alt werden wollen [...]“ (Bericht der Landesregierung Brandenburgs zur Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien, 2024, S. 7). Wie den Ausführungen unter der Leitlinie „Wohnen und Leben im Quartier gestalten“ zu entnehmen ist, wird der Wohnung mit dem Eintritt in die Rente ein höherer Stellenwert zugeschrieben. So beeinflusst beispielsweise in zunehmenden Maß die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation die allgemeine Lebenszufriedenheit im Alter.

3.4.1 Ergebnisse der Bürgerinnen und Bürgerumfragen

Generell fühlen sich die Seniorinnen und Senioren sehr mit ihrem Stadtteil, in dem sie leben, verbunden. Die (sehr starke oder eher starke) Verbundenheit mit dem Stadtteil lag mit über 70,6 % sogar über dem Bevölkerungsdurchschnitt. In der Altersgruppe der unter 30-Jährigen bspw. lag der Anteil nur bei 49,8 % (*Bürgerumfrage*; LHP 2024).

70,8 % der Senior/-innen in Potsdam leben zur Miete. Hierbei mieteten 15,3 % ihre Wohnung bei der ProPotsdam, weitere 24,6 % bei einer Wohnungsgenossenschaft (vgl. ebd.). Mit somit über 39,9 % Anteil an Mietern bei sozialen Wohnungsgebern ist der Anteil höher als in anderen Altersgruppen, bei denen der Anteil bei durchschnittlich 31,5 % liegt (vgl. ebd.). Bei der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) ähnelte sich das Bild; 63,7 % der Senior/-innen gaben an, in einer Mietwohnung zu wohnen. Den Ergebnissen nach waren aber nur 3,2 % der Senior/-innen im Besitz eines Wohnberechtigungsscheins. Senior/-innen (40,7 %) leben dabei häufiger in größeren Wohnungen (60-80 Quadratmeter) im durchschnittlichen Vergleich zu anderen Altersgruppen (im Durchschnitt hier nur 30 %) (*Bürgerumfrage*; LHP 2024). Dies ist insofern ein interessanter Befund, da es sich bei Senior/-innen-Haushalten häufiger um Einpersonenhaushalte handelt (siehe Kapitel 1.3). Insbesondere in Bezug auf die Wohnraumsteuerung scheint es hier noch Potenziale zur Verdichtung zu geben. Auch die *Seniorenbefragung* kommt zum selben Ergebnis: Hier wurde durchschnittlich 80,9 qm Wohnfläche angegeben (LHP 2023). Mit Blick auf die Haushaltsstruktur der Befragten (siehe Kapitel 1.3) sind auch hier Verdichtungspotenziale offensichtlich.

Eine Mietbelastungsquote von über 40 % (das heißt mehr als 40 % des Einkommens muss für die Miete aufgebracht werden) liegt in der Altersgruppe der Senior/-innen mit ca. 20 % höher als in den mittleren Altersgruppen (30-65 Jahre), wo die Mietbelastungsquote bei ca. 15 % lag (*Bürgerumfrage* Leben in Potsdam 2021). Mieterhöhungen mussten in den letzten sechs Jahren von 74 % der Senior/-innen hingenommen werden, hier ist der Anteil höher als in den anderen Altersgruppen (*Bürgerumfrage*; LHP 2024). Somit scheint die Krise auf dem Potsdamer Wohnungsmarkt auch bei den Potsdamer Senior/-innen angekommen zu sein.

Nur 4,8 % der Senior/-innen beziehen allerdings Wohngeld, wobei der Anteil der Wohngeldempfänger/-innen im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) mit 5,8 % höher als in den anderen Sozialräumen ist.

Die monatliche Kaltmiete mit durchschnittlich 569,60 Euro und die durchschnittlichen monatlichen Betriebskosten mit 252,10 Euro sind relativ gering. In Bezug gesetzt auf die durchschnittliche Wohnfläche von 80,9 qm kann von einer Warmmiete in Höhe von 10,16 Euro pro qm ausgegangen werden (*Seniorenbefragung*; LHP 2023). Es kann angenommen werden, dass der niedrige Wert auf einer langen Dauer der Mietverhältnisse beruht. Hierzu passt der Befund, dass für die allermeisten Senior/-innen ein Umzug in eine kleinere Wohnung nicht in Frage kommt. Seniorinnen und Senioren müssten bei einem Umzug in der Regel eine höhere durchschnittliche Miete für einen kleineren Wohnraum leisten. Es wird also deutlich, dass der wichtigste Hebel für eine bessere Nutzung von Wohnraumpotenzialen niedrige Mieten in der Neuvermietung ist. Das städtische Angebot einer Wohnungstauschbörse war allerdings nur 22,7 % der Senior/-innen bekannt. Genutzt haben es von den Befragten nur vier Personen (0,3 %) (LHP 2023). Das Angebot der Wohnungstauschbörse wurde zwischenzeitlich eingestellt.

Laut der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) leben bereits 25,8 % in einer barrierefreien Wohnung, weitere 28,1 % benötigen keine barrierefreie Wohnung. 29,3 % gaben an, in ein paar Jahren eine barrierefreie Wohnung zu benötigen. Weitere 9,4 % brauchen eigentlich eine barrierefreie Wohnung, sind aber nicht konkret auf der Suche, nur 30 Personen (2,3 %) benötigen dringend eine barrierefreie Wohnung. Insbesondere Menschen im hohen Alter (1,2 %) oder Pflegebedürftige (5,3 %) sind dringend auf der Suche nach einer barrierefreien Wohnung, finden aber keine Angebote. Allerdings gaben 19,4 % der über 85-jährigen und

22,2 % der Pflegebedürftigen an eine barrierefreie Wohnung zu benötigen, aber nicht danach zu suchen. Gründe könnten eine überfordernde Suche aufgrund des geringen Angebotes und der hohen Mietkosten oder eine Überforderung mit einem Umzug sein. Durchschnittlich 37,6 % beider Gruppen leben bereits in einer barrierefreien Wohnung (vgl. ebd.). Andere Wohnformen im Alter kommen für die meisten Senior/-innen eher nicht in Frage. Auf die Frage, ob ein Wechsel im Alter in eine andere Wohnform vorstellbar wäre, gaben nur 31,9 % an, bei einer drohenden Pflegebedürftigkeit in eine Pflegeeinrichtung (eher) ziehen zu wollen. 33,8 % der Befragten gaben an, sich vorstellen zu können, in intergenerationelle Wohnprojekte zu ziehen und 36,2 % stimmten einem Umzug in eine Seniorinnen- und/oder Senioren-WG zu. Nur *Betreutes Wohnen* ist für 61,8 % eine mögliche Wohnform im Alter (vgl. ebd.). Dieses Ergebnis deckt sich mit dem bundesweiten Bedarf nach Betreutem Wohnen und den Forderungen des *Seniorenbeirats*. Der höchste Wert der Zustimmung zum Umzug in eine andere Wohnform wird hierbei von pflegenden Angehörigen geäußert. Es ist davon auszugehen, dass sich hier die Überlastungssituation widerspiegelt.

Ein Anteil von durchschnittlich 36,1 % der befragten Seniorinnen und Senioren würde eine *Wohnberatungsstelle* zur altersgerechten Umgestaltung der Wohnung aufsuchen (s. Abbildung 17). Da dieses Angebot bereits durch den *Pflegestützpunkt Potsdam* angeboten wird, muss es entsprechend besser beworben werden. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere in den höheren Altersgruppen der Senior/-innen eine geringere Bereitschaft besteht, eine solche Beratungsstelle aufzusuchen, sollte gerade hier in der Sensibilisierung und Aufklärung angesetzt werden

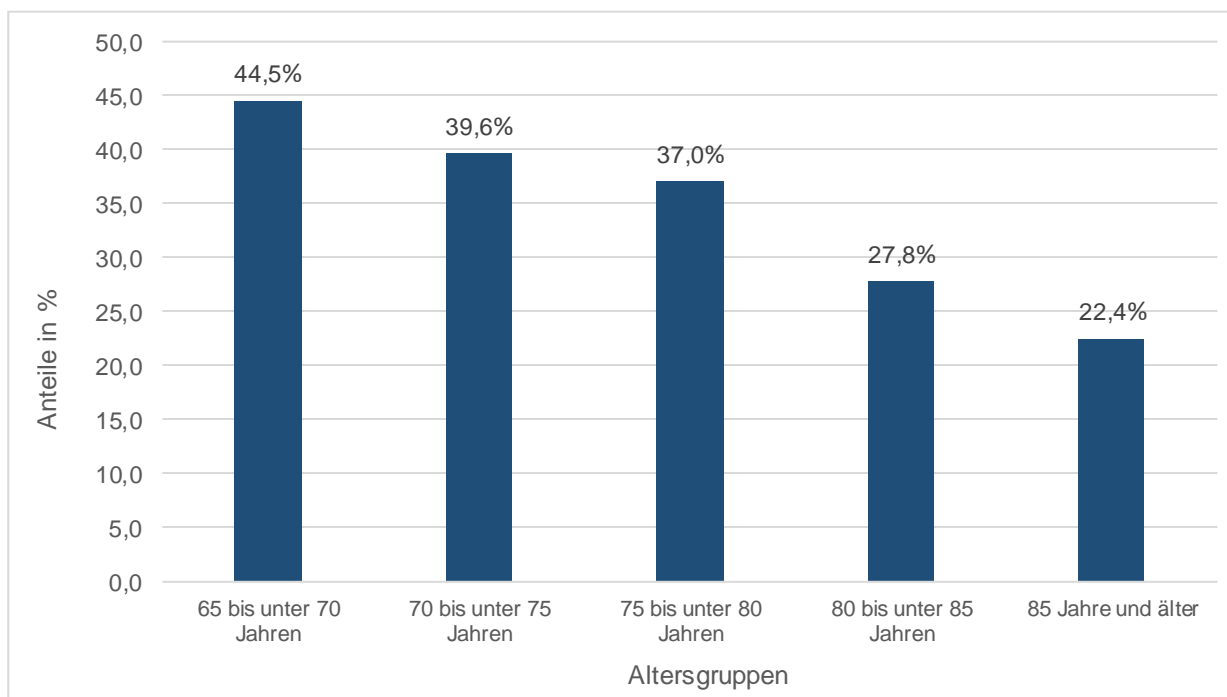


Abbildung 17: Anteil der Potsdamer Senior/-innen nach Alter, die eine Wohnberatungsstelle in der Landeshauptstadt Potsdam zur altersgerechten Umgestaltung aufsuchen würden (Seniorenbefragung 2023).

Kernaussagen:

1. Einerseits ist die Mietbelastungsquote¹² bei den Seniorinnen und Senioren höher als in der Lebensmitte. Gleichzeitig ist der Anteil der Wohngeldempfänger/-innen bei Senior/-innen relativ niedrig. Es müssen weitere Anreize geschaffen werden, um auf bestehende Ansprüche aufmerksam zu machen.
2. Über ein Drittel der Potsdamer Senior/-innen benötigt in ein paar Jahren eine barrierefreie Wohnung, besitzt aber noch keine. Insbesondere in der hohen Altersgruppe und bei den Pflegebedürftigen muss hier eine Gegenmaßnahme geschaffen werden und über Umbaumaßnahmen beraten werden.
3. Da insbesondere Hochaltrige keine Wohnberatungsstelle aufsuchen würden, müssen insbesondere für diese Altersgruppe Angebote besser beworben werden.
4. In Bezug auf die Wohnungsgröße gibt es durchaus Verdichtungspotentiale, sprich die Motivation zum Wohnungstausch sollte durch bezahlbaren Wohnraum im Neubau erhöht werden.
5. Insbesondere Angebote im Betreuten Wohnen werden von älteren Menschen nachgefragt.

3.4.2 Bestehende Angebote

Die LHP hat im Handlungsfeld Wohnen folgende Angebote:

Finanzielle Angebote

Wohngeld (Plus)

Das *Wohngeld* ist ein staatlicher Zuschuss zu den Wohnkosten für eine Mietwohnung oder selbstgenutztes Wohneigentum. Es unterstützt Haushalte mit geringem Einkommen oberhalb der Grundsicherung und dient der Sicherung eines angemessenen und familiengerechten Wohnens (vgl. Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen 2024). Die Höhe des Wohngeldes berechnet sich nach der Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder, der zu berücksichtigenden Miete des Wohnraums oder der Belastung bei selbst genutztem Wohneigentum sowie dem Gesamteinkommen der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder. Die genaue Wohngeldhöhe wird von der örtlichen Wohngeldstelle geprüft und festgelegt. Mit Inkrafttreten des *Wohngeldes-Plus-Gesetzes* zum 01. Januar 2023 haben in Deutschland mehr Haushalte einen Anspruch auf *Wohngeld*. Das *Wohngeld-Plus* unterstützt Haushalte mit niedrigen Einkommen oberhalb der Grundsicherung und sichert somit ein angemessenes und familiengerechtes Wohnen.

Wohnungsvergabe

Wohnberechtigungsschein

Der *Wohnberechtigungsschein (WBS)* ermöglicht Wohnungssuchenden mit einem geringen

¹² Anteil der Wohnungsmiete am Jahreseinkommen.

Einkommen¹³ den Zugang zu einer günstigen Sozialwohnung (vom Staat geförderten Wohnung). Die Miete für diese Wohnungen ist dabei günstiger als bei anderen Wohnungen. Ein WBS stellt allerdings keine Garantie dar eine Sozialwohnung zu bekommen.

ProPotsdam-Bonus

Mit Beschluss vom 01.12.2021 hat die *Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam* die Erarbeitung einer Vermietungsrichtlinie (*Potsdam-Bonus*) bei nicht mietpreis- und belegungsgebundenen Wohnungen aus dem Wohnungsbestand der *ProPotsdam GmbH* festgelegt. Ziel des *ProPotsdam-Bonus* ist die Sicherung von Wohnbedürfnissen von einheimischen Potsdamer/-innen. Der Richtlinie nach sollen ihnen vorrangig Wohnungen des städtischen Wohnungsbauunternehmens *ProPotsdam* angeboten werden, wenn die Mietanwärter/-innen durch ihre Arbeit, Ausbildung oder Studium bereits einen Bezug zur Stadt haben bzw. in der Vergangenheit hatten. Darüber hinaus werden bei der Wohnungsvergabe auch Menschen mit einer Behinderung und einem Pflegebedarf sowie Familien mit Kindern priorisiert in Betracht gezogen und Einkommensverhältnisse aus sozialen Gründen berücksichtigt. Die Vergabe der Wohnung erfolgt nach einem transparenten Punktesystem. Hierbei werden definierte Kriterien wie Wohnsitz, Arbeits-, Studien- oder Ausbildungsstätte, ein/e Behinderung/Pflegegrad, Anzahl der Mietvertragspartner und einziehender Kinder sowie das zur Verfügung stehende Haushaltseinkommen im Rahmen einer Punktevergabe gewichtet. Wer von allen Wohnungsinteressierten im Ranking die höchste Punktzahl erreicht, bekommt die Wohnung zur Miete angeboten. Bei gleicher Punktzahl wird die Vergabe der Wohnung per Los bestimmt (vgl. *Vermietungsrichtlinie ProPotsdam-Bonus*) (ProPotsdam 2024a).

ProPotsdam Wohnflächenbonus

Beim *Wohnflächenbonus* der *ProPotsdam GmbH* (vgl. ProPotsdam 2024b) erhalten Mieter/-innen des kommunalen Wohnungsbauunternehmens die Möglichkeit, ihre zu große Wohnung (Voraussetzung ist eine Drei- bzw. Vierzimmerwohnung oder größer) gegen eine kleinere Wohnung zu tauschen. Entsprechend des Wohnflächenbonus reduziert die *ProPotsdam* bei einem Tausch die Miete für eine kleinere Wohnung um zwei Euro/m² (ausgehend von der Angebotsmiete auf dem Exposé). Bei Vermietung eines Staffelmietvertrags wird an Stelle des zwei Euro/m²-Mietnachlasses ein zusätzlicher einmaliger Umzugsbonus von 1.000 Euro bewilligt. Ziel des *Wohnflächenbonus* ist es, insbesondere ältere Mieter/-innen nach dem Auszug ihrer Kinder zu einem Umzug in eine kleinere Wohnung zu motivieren. Der fehlende Wohnraum an großen Wohnungen würde dann u. a. Familien mit Kindern auf dem Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt werden können. Des Weiteren zahlt die *ProPotsdam GmbH* bei einem Wohnungstausch Mieter/-innen eine Umzugsbeihilfe in Höhe von 100 EUR je Quadratmeter reduzierter Wohnfläche (maximaler Betrag 3.000 EUR).

Beratung und Betreuung:

¹³ Anspruchsberechtigt sind Haushalte, deren Gesamtjahreseinkommen (bzw. das Jahresbruttoeinkommen aller mitziehenden familien- bzw. haushaltsangehörigen Personen zusammen) die gesetzlich vorgegebene Einkommensgrenze nicht übersteigt.

Wohnberatung des Pflegestützpunkts

Die Wohnberatung unterstützt Ältere und Menschen mit Behinderung dabei, ihre Wohnung auf die eigenen Bedürfnisse anzupassen, sodass sie möglichst selbstständig und langfristig dort leben können. Wohnberatung und -anpassung haben das Ziel, selbstständiges Wohnen bzw. selbstständige Haushaltsführung der Menschen in ihrer Wohnung und ihrem Wohnumfeld zu erhalten, zu fördern oder wiederherzustellen.

Möglichkeiten der Wohnraumanpassung

Durch wohnumfeldverbessernde Maßnahmen ist es möglich, das eigene Zuhause barrierefrei zu gestalten. Umbaumaßnahmen zur Wohnraumanpassung haben zum Ziel, einer pflegebedürftigen Person das selbstständige Leben in ihrem Zuhause zu erleichtern und eine Überforderung pflegender Angehöriger zu verhindern. Zu den Umbaumaßnahmen zählen beispielsweise:

- Umbau von einer Wanne zu einer ebenerdigen Dusche
- Installation eines Badewannenlifts
- Behindertengerechte Küche: Tiefere Montierung der Arbeitsplatten, Entfernung der Unterschränke für mehr Beinfreiheit
- Einbau gut erreichbarer Lichtschalter
- Treppenlifte und Aufzüge
- Vergrößerung von Türen
- Abbau von Türschwellen

Die Pflegekasse beteiligt sich an den Kosten für einen altersgerechten bzw. barrierearmen Umbau der Wohnung, wenn Pflegebedürftige einen anerkannten Pflegegrad haben. Der Zuschuss beträgt Stand 2025 egal welchen Pflegegrad eine Person hat, immer 4.180 EUR (Pflege.de, 2024).

ProPotsdam Wohnservicebetreuer

Bei einem Hilfs- und Unterstützungsbedarf im Alltag können Mieter/-innen der *ProPotsdam GmbH* gegen einen geringen Beitrag das Angebot des *Wohnservicebetreuers* in Anspruch nehmen. Die Angebote des *Wohnservice* beinhalten unter anderem Einkaufsservice, Hol- und Bringdienst, Technikerservice, Urlaubsservice, Haushaltsservice, Handwerkservice sowie Hilfe bei der Einrichtung der *ProPotsdam-App*. Auf Anfrage sind weitere Dienstleistungen möglich (vgl. ProPotsdam 2024c).

Wohnformen im Alter:

Wohnen in einer Seniorinnen- und/oder Seniorenwohngemeinschaft

In einer *Seniorinnen- und/oder Seniorenwohngemeinschaft* (kurz Seniorinnen- und/oder Senioren-WG) leben mehrere ältere Menschen zusammen unter einem Dach, wobei jeder Bewohnende über ein eigenes Zimmer verfügt. Senior/-innen-WGs können entweder privat organisiert oder von einem Träger gestützt sein.

Service-Wohnen oder Betreutes Wohnen

Der Begriff des *Service-Wohnens* ist keine klar definierte und geschützte Bezeichnung, sondern wird auch als *Betreutes Wohnen* bezeichnet. *Betreutes Wohnen*, auch bekannt unter dem Namen *Service-Wohnen* ist eine Wohnform für ältere Menschen in einer senioren- bzw. behindertengerechten Wohnanlage. Einheitliche Standards gibt es nicht. Die Angebote sind jedoch häufig leistungsabhängig und preisintensiv. Bei dieser Wohnform handelt es sich um ein selbstständiges Wohnen von Senior/-innen in einer eigenen, abgeschlossenen Wohnung mit der Möglichkeit zur Inanspruchnahme von zusätzlichen Dienstleistungsangeboten, wie z. B. Hausnotrufanlage, kulturelle Angebote bis hin zum Ansprechpartner oder Pflegedienst vor Ort. Diese Wohnanlagen werden nach dem Motto "So selbstständig wie möglich, so viel Hilfe wie nötig" konzipiert.

Wohnen in Pflegeeinrichtungen

Pflegeheime sind stationäre Einrichtungen für Menschen, deren Pflege in der eigenen Wohnung oder in anderen Versorgungsettings aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit nicht mehr möglich ist. Die Bewohner/-innen werden in vollstationären Pflegeeinrichtungen versorgt und ganztägig betreut.

Mehrgenerationenwohnen

Beim *Mehrgenerationenwohnen* handelt es sich um ein Wohnkonzept, bei dem Menschen aus verschiedenen Generationen zusammen unter einem Dach leben. Meist handelt es sich um Privathäuser mit mehreren separaten Wohnungen, die von Singles, Paaren und Familien unterschiedlichen Alters bewohnt werden. Die dort lebenden Personen sind meist nicht miteinander verwandt.

Wohnen für Hilfe

In dem Projekt *Wohnen für Hilfe* des *Studierendenwerk* bewohnen Studierende oder Auszubildende ein Zimmer im Haus oder einer Mietswohnung von Senior/-innen, Pflegebedürftigen oder Familien und helfen ihnen als Gegenleistung bei anfallenden Haushaltstätigkeiten, wie z. B. Einkauf, Begleitung zu medizinischen Diensten, oder der Gartenarbeit.

3.4.3 Ziele und Maßnahmen

Im Folgenden werden die Maßnahmen zum Handlungsfeld „Wohnen und Leben im Quartier altersgerecht gestalten“ vorgestellt. Dieses beinhaltet die folgenden fünf Maßnahmen:

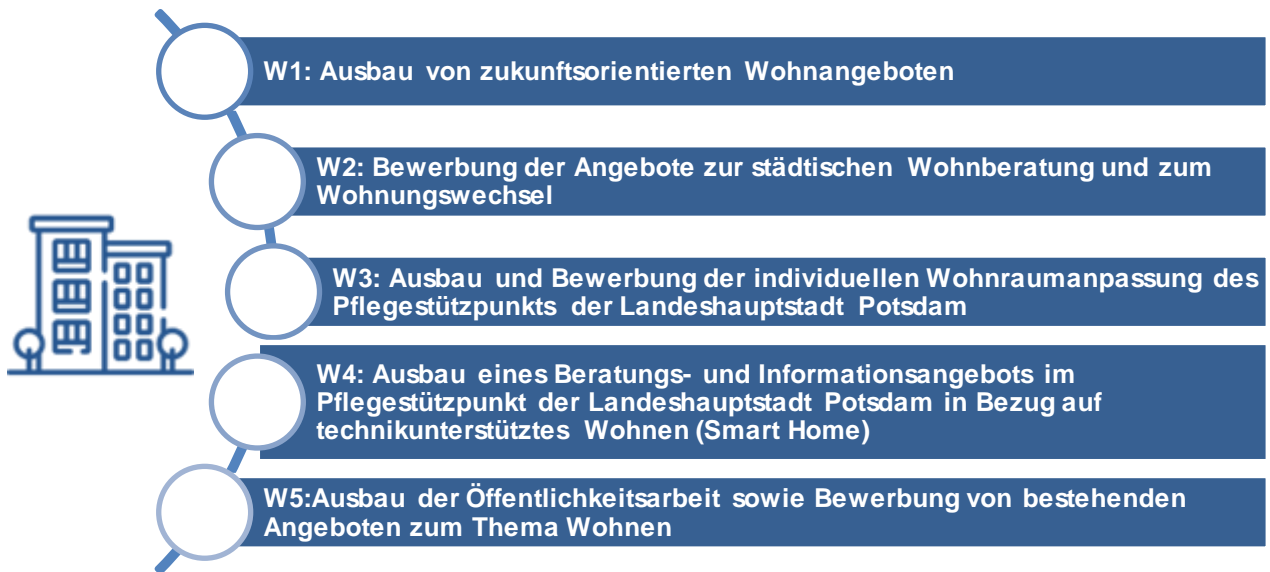


Abbildung 18: Maßnahmen zum Handlungsfeld Wohnen und Leben im Quartier altersgerecht gestalten (eigene Darstellung).

Titel der Maßnahme	W1: Ausbau von zukunftsorientierten Wohnangeboten		
Ziel der Maßnahme	Ausbau von Wohnangeboten von bezahlbaren, kleinen Wohnungen (+ Möglichkeit des <i>Service-Wohnens/Betreuten Wohnens</i>) sowie <i>Cluster-Wohnungen</i> .		
Beschreibung der Maßnahme	<p>Unter dieser Maßnahme soll von Seiten der LHP eine Kontaktaufnahme zu Investoren und Wohnungsunternehmen erfolgen, um auf Basis definierter Zielgrößen (Anzahl und Größe Wohneinheiten, Grundrissanforderungen, Lage im Gebäude etc.) und/oder räumlichen Vorgaben (z. B. Stadtteile) darauf hinzuwirken, dass diese zukunftsorientierte Wohnangebote mit Blick auf ein selbstbestimmtes Wohnen schaffen und weiter ausbauen. Denkbar ist auch die Nutzung von Konzeptvergaben von städtischen Grundstücken mit vorgegebenem Zweck an soziale Träger.</p> <p>Dies umfasst im Einzelnen die Berücksichtigung im Neubau von:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kleinen Wohnungen, in denen auch die Möglichkeit des betreuten Wohnens bzw. des <i>Service-Wohnens</i> besteht. - <i>Cluster-Wohnungen</i>, die flexibel für eine größere Anzahl von Menschen nutzbar ist (bspw. Seniorinnen- und/oder Senioren-WG, Studierenden WG etc.) 		
Begründung	<p>Die Zahl älterer Menschen in der Stadt Potsdam steigt, aber es fehlt an ausreichend barrierefreien Wohnungen. Hinzu kommt, dass sich die Bedürfnisse älterer Menschen verändern. So werden, wie die <i>Carestone Trendstudie „Urbanes Leben im Alter“</i> (2021) aufzeigt, Individualität und Selbstbestimmung für die zukünftige Senior/-innengeneration bedeutsamer. Vor diesem Hintergrund werden neue, quartiers- und gemeinschaftsorientierte Formen des Wohnens im Alter in Potsdam benötigt. Die Ergebnisse der <i>Seniorenbefragung</i> (LHP 2023) verdeutlichen den Bedarf an <i>Service-Wohnen/Betreuem Wohnen</i>. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse des Pflegebedarfsplans der LHP, dass die bisherigen Angebote an Wohnungen im Betreuten Wohnen/Service Wohnen nicht ausreichend sind. <i>Cluster-Wohnungen</i> bieten einen Beitrag zur Diversifizierung des Wohnungsbestandes. Sie schaffen Raum für neue Wohnbedarfe und Lebensstile und erhöhen somit das Angebot und die Anpassungsfähigkeit des Wohnbestandes. Unter anderem wurde die Zielgruppe der queeren Senior*innen benannt.</p>		
Zielgruppe	Senior/-innen, insbesondere mit Pflegebedürftigkeit sowie Alleinwohnende Senior/-innen mit Wunsch nach Gemeinschaft		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Stadtplanung (41)		
Beteiligte	<i>ProPotsdam GmbH</i> , Soziale Wohnungsunternehmen; Investoren, Fachbereich Soziales und Inklusion (38), Fachbereich Wohnen, Arbeit und Integration (39)		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: - Finanzierungsquelle: Keine Haushaltsrelevanz, da Umsetzung durch Dritte - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: HH durch: 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	W2: Bewerbung der Angebote zur städtischen Wohnberatung und zum Wohnungswechsel		
Ziel der Maßnahme	Wirtschaftliche Sicherung eines angemessenen Wohnens im Alter. Verbleib älterer Menschen mit geringem Einkommen in ihrem Wohnumfeld		
Beschreibung der Maßnahme	Senior/-innen sollen auf das städtische Angebot der Wohnberatung bzw. die Beratung zum Wohnungswechsel in der Wilhelmgalerie aufmerksam gemacht werden. Die Schwerpunkte dieses Angebots umfassen hierbei: <ul style="list-style-type: none"> - Beratung zum Erlangen eines <i>Wohnberechtigungsscheins (WBS)</i> - Beratung von Bürger/-innen, insbesondere Senior/-innen bei gewünschtem bzw. notwendigem Wohnungswechsel von einer meist größeren in eine meist kleinere, altersgerechte Wohnung. 		
Begründung	Die demografische Entwicklung in der Stadt Potsdam mit einer steigenden Zahl älterer Menschen und Hochaltrigen sowie dem Anstieg von Einpersonenhaushalten macht es erforderlich, eine Informations- und Beratungsstelle einzurichten, welche die ältere Generation zu Fragen eines möglichen Wohnungswechsels zur Anpassung an die geänderten Wohnbedürfnisse berät. Die Suche nach einer altersgerechten und bezahlbaren Wohnung als auch das Management eines Wohnungswechsels stellt für Senior/-innen mit zunehmendem Alter und abnehmenden körperlichen und geistigen Kräften ein Problem dar. Die Perspektive von Seniorinnen soll hierbei explizit berücksichtigt werden.		
Zielgruppe	Senior/-innen und ihre Angehörigen		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Wohnen, Arbeit, Integration (39)		
Beteiligte	<i>ProPotsdam GmbH</i> , weitere Kooperationspartner der LHP		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: keine - Finanzierungsquelle: umgesetzt über bestehendes Personal - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: Personalaufwand 2026 durch FB 39 		
Zeitlicher Rahmen	Ab 2026, fortlaufend		

Titel der Maßnahme	W3: Ausbau und Bewerbung der individuellen Wohnraumanpassung des Pflegestützpunkts der Landeshauptstadt Potsdam		
Ziel der Maßnahme	Erhalt der selbstständigen Wohn- und Lebensführung durch die Umgestaltung und Schaffung barrierefreier Wohnverhältnisse. Verbleib älterer Menschen in ihren Wohnungen und Wohnumfeld.		
Beschreibung der Maßnahme	In der kostenlosen Beratung zur individuellen Wohnraumpassung des <i>Pflegestützpunkts</i> der LHP sollen Senior/-innen, pflegebedürftige Personen und ihre Angehörigen sowie Menschen mit Behinderungen und Interessierte über Maßnahmen zur Wohnraumanpassung informiert und beraten werden. Um diese Maßnahme umzusetzen, soll eine weitere Personalstelle im <i>Pflegestützpunkt</i> geschaffen werden. Zudem sollen die Mitarbeiter des <i>Pflegestützpunkt</i> regelmäßig zu Themen der Wohnraumberatung fortgebildet werden.		
Begründung	Die meisten Senior/-innen möchten möglichst lange selbstständig im eigenen Zuhause leben und alt werden, auch mit körperlichen Einschränkungen. Um dem Wunsch nach einer selbstbestimmten Lebensführung gerecht zu werden, muss das Zuhause an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden und ungehinderte Bewegung gewährleistet sein.		
Zielgruppe	Senior/-innen, Pflegende Angehörige		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	<i>Pflegestützpunkt</i> /Fachbereich Soziales und Inklusion (38)		
Beteiligte	Pflegekasse		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Budget pro Jahr: 100.000 € (1,0 VZE Personalstelle) - Finanzierungsquelle: Drittmittelfinanzierung <i>Pakt für die Pflege</i> (80 %) - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: Nutzung Stellenpool refinanzierte Stellen. Zuständigkeit: 38 		
Zeitlicher Rahmen	2026 ff.		

Titel der Maßnahme	W4: Aufbau eines Beratungs- und Informationsangebots im Pflegestützpunkt in Bezug auf technikunterstütztes Wohnen (Smart Home)		
Ziel der Maßnahme	Förderung eines selbstbestimmten und weitestgehend eigenständigen Lebens im Alter in den eigenen vier Wänden durch die Installation einer intelligenten Wohnumgebung. Mehrwert „smarter“ Lösungen für Menschen mit Unterstützungs- und Hilfebedarf aufzeigen und sichtbar machen. Vermittlung von grundlegenden <i>Smart Home</i> Fähigkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen.		
Beschreibung der Maßnahme	Unter dieser Maßnahme sollen ältere Bürger/-innen und Interessierte in der kostenfreien Beratung des <i>Pflegestützpunkts</i> auf altersgerechte Assistenzsysteme (<i>AAL-Ambient Assisted Living</i>) im Sinne eines <i>Smart Homes</i> aufmerksam gemacht und informiert werden. Im Rahmen des Modellprojekts <i>Smart City</i> soll bereits im 2025 eine Ausschreibung zur Neugestaltung des Pflegehilfsmittelraums des <i>Pflegestützpunkts</i> erfolgen.		
Begründung	Digitale Technologien sollen das selbstständige Leben in den eigenen vier Wänden im Alter unterstützen und es Menschen auch bei Pflegebedürftigkeit ermöglichen, Zuhause wohnen zu bleiben. Dazu werden technische Assistenzsysteme ebenso wie sogenannte <i>Smart Home</i> -Technologien eingesetzt, die sowohl mit dem Internet als auch miteinander vernetzt sein können. Die Anwendungsbereiche dieser Technologien sind vielfältig. So gibt es Systeme, die die Sicherheit Zuhause erhöhen (z. B. zur Sturzerkennung, für den Brandschutz, intelligente Türöffnungssysteme oder Beleuchtungssysteme). Andere Systeme erleichtern die Haushaltsführung (z. B. Saug- oder Mähroboter) oder unterstützen die gesundheitliche oder pflegerische Versorgung (z. B. berührungslose Vitaldatenmessung, Telemedizin und Telepflege). Weiterhin können Verwaltungs- und Dienstleistungen mithilfe von digitalen Technologien von Zuhause aus beauftragt oder erledigt werden (z. B. die Beauftragung von Handwerkern oder Lieferdiensten).		
Zielgruppe	Senior/-innen, insbesondere mit Unterstützungs- und Pflegebedarf		
Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	<i>Pflegestützpunkt</i> /Fachbereich Soziales und Inklusion (38)		
Beteiligte	<i>ProPotsdam GmbH</i> , AG <i>Smart City</i> (902), Seniorenbeirat		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Budget: 180.000€ - Finanzierungsquelle: Fördermittel aus dem Modellprojekt <i>Smart City</i> (80%) - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: in der Mittelfristplanung der Haushaltssatzung 2025 enthalten. Zuständig: 902 		
Zeitlicher Rahmen	2026ff.		

Titel der Maßnahme	W5: Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit sowie Bewerbung von bestehenden Angeboten zum Thema Wohnen		
Ziel der Maßnahme	Information über Unterstützungsmöglichkeiten zur Sicherung der Bezahlbarkeit des Wohnens und zu alternativen bedarfsgerechten Wohnmöglichkeiten.		
Maßnahme	Damit die vielfältigen Unterstützungsangebote zum Thema Wohnen in der Bevölkerung bekannter werden und mehr in Anspruch genommen werden, soll die Öffentlichkeitsarbeit hierfür ausgebaut werden. Dies soll durch eine Optimierung der bestehenden Produkte der Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden.		
Begründung	Es bestehen zahlreiche Unterstützungsangebote, die stärker als bisher bekannt gemacht werden sollen.		
Zielgruppe	Senior/-innen ab dem 65. Lebensjahr		
Priorität	<input type="checkbox"/> 1 = höchste Priorität	<input checked="" type="checkbox"/> 2 = hohe Priorität	<input type="checkbox"/> 3 = mittlere Priorität
Zuständigkeit	Fachbereich Wohnen, Arbeit und Integration (FB 39)		
Beteiligte	Fachbereich Soziales und Inklusion (38), Presse und Kommunikation (991), <i>ProPotsdam GmbH</i>		
Finanzielle Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Maßnahme: - Finanzierungsquelle: Umsetzung durch bestehendes Personal - Anmeldung für den Haushalt erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja: 		
Zeitlicher Rahmen	2026, fortlaufend		

4. Fazit und Ausblick

Zunächst ist festzuhalten, dass die Mehrheit von 96,3 % der befragten Seniorinnen und Senioren in der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) sehr gerne in Potsdam wohnt. Bei der Bewertung der Seniorenfreundlichkeit (Einschätzung durch die befragten mit 63,5 % als senior/-innenfreundlich) besteht jedoch noch Verbesserungspotenzial. Dementsprechend müssen in den nächsten Jahren die Bedürfnisse von Senior/-innen auf lokaler sowie kommunaler Ebene von Seiten der Stadt noch stärker in den Blick genommen und berücksichtigt werden. Angesichts des Wachstums in der Bevölkerungsgruppe der Älteren auf ca. 47.895 Senior/-innen im Jahr 2040 (37.876 Senior/-innen im Jahr 2023) ist es außerdem von hoher Bedeutung und Relevanz, die Versorgungsstrukturen altersgerecht weiterzuentwickeln und hierfür zwingend auch die benötigten finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Von einer altersfreundlichen Stadt profitieren neben den Senior/-innen auch andere Zielgruppen wie Familien, Kinder, Jugendliche sowie Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und nicht zuletzt auch die Umwelt und das Klima.

Neben der LHP selbst setzt sich auch die Landesregierung Brandenburgs für ein aktives und selbstbestimmtes Älterwerden ein. Mit der Fortschreibung der *Seniorenpolitischen Leitlinien 2024* und dem dazugehörigen Maßnahmenpaket und nicht zuletzt durch die vorliegende Fortschreibung des *Potsdamer Seniorenplans 2026* sind auf Landesebene als auch auf kommunaler Ebene die richtigen Weichen gestellt, welche die Lebenswelt von Senior/-innen berücksichtigt. Wie die Ausführungen des *Potsdamer Seniorenplans 2026* aufgezeigt haben, gibt es in der LHP zu jedem der vorgestellten Handlungsfelder eine Menge Angebote, die jedoch mehrheitlich den Senior/-innen nicht bekannt sind. Durch den Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit in Form von Informationsmaterial, Veranstaltungen oder mittels der Digitalplattform *Mittendrin in Potsdam* sollte der Bekanntheitsgrad von bestehenden Angeboten erhöht werden. Dies betrifft gleichermaßen auch die intensive Zusammenarbeit der Träger untereinander.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Seniorin und Senioren in den Sozialräumen V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) ein schlechteres Gesundheitsverhalten und eine schlechtere Gesundheit aufweisen, müssen insbesondere in diesen beiden Sozialräumen Angebote zur Gesundheitsförderung neu geschaffen bzw. bereits vorhandene ausgebaut werden. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass bei der Planung von Gesundheitsangeboten Männer und Frauen unterschiedliche Angebote benötigen und der Genderaspekt Beachtung findet. Darüber hinaus muss darauf geachtet werden, dass die Angebote einen niedrigschwelligen Zugang aufweisen und möglichst kostenneutral sind.

Des Weiteren ist es erforderlich, den Bedarfen von Senior/-innen an niedrigschwelligen Bildungs- und Unterstützungsangeboten sowie der Förderung von digitaler Teilhabe zu begegnen, um ihnen den Zugang und die Teilnahme an entsprechenden Angeboten zu erleichtern. Außerdem muss auf die Zugangsschwierigkeiten von Senior/-innen hinsichtlich Bildungs- und Kulturangebote sowie dem Besuch in sozialen Einrichtungen reagiert werden. Insbesondere dies zeigten die Ergebnisse der *Seniorenbefragung* (LHP 2023) auf. Die einzelnen Einrichtungen (Mehrgenerations-, Nachbarschafts- und Begegnungshäuser aber auch Beratungsstellen) sollten hierzu mögliche Faktoren identifizieren, die Senior/-innen daran hindern könnten, die Angebote wahrzunehmen. Dafür sollten Faktoren wie beispielsweise fehlende

Barrierefreiheit, schlechte Erreichbarkeit der Einrichtung und mangelnde Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung der Angebote in die Überprüfung mit einfließen.

In der Planung und Ausgestaltung von Angeboten sollten zukünftig auch die Potsdamer Religionsgemeinden mehr in den Blick genommen werden, da auch hier viele der Senior/-innen engagiert sind. Darüber hinaus ist es notwendig, der Thematik der Einsamkeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um soziale Isolation aller in der Stadt lebenden Bürger/-innen zu verhindern bzw. zu lindern. Mit entsprechenden Angeboten muss der Vereinsamung im Alter auf kommunaler Ebene zur Förderung der psychischen Gesundheit begegnet werden. In Folge demographischer Veränderungen müssen unbedingt auch die Beziehungen zwischen den Generationen durch den Ausbau von generationsübergreifenden Angeboten gestärkt werden. Dies kann beispielsweise durch gemeinsame Freizeitaktivitäten (Spielenachmittag für Jung und Alt), generationsübergreifenden Unterstützungsangeboten (Nachbarschaftshilfe) oder auf Basis von begleitenden Angeboten (Alt unterstützt Jung) erfolgen. Auch in diesem Zusammenhang sind im Bereich Ehrenamt von Seiten der Stadt Maßnahmen zur Stärkung ehrenamtlichen Engagements sowie zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher in der Zielgruppe der jungen Alten sowie Förderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Altersgruppen dringend erforderlich. Unter anderem muss die LHP die Finanzierung zur Durchführung der jährlichen Ehrenamtsbörse sichern, die von der Arbeitsgruppe Ehrenamt¹⁴ geplant und veranstaltet wird. Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, dass weiterhin auch die LHP als Hauptakteurin in der Arbeitsgruppe Ehrenamt mitwirkt.

Weiterhin gilt es in den nächsten Jahren den ÖPNV und die Infrastruktur in der Stadt weiter barrierefrei auszubauen und Anreize zur stärkeren Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu schaffen. Nach Forderungen des *Seniorenbeirates* sollten Überlegungen für ein vergünstigtes ÖPNV-Ticket für Senior/-innen getroffen werden. Die *Seniorenbefragung* hat vor allem aufgezeigt, dass ein Ausbau des ÖPNV hinsichtlich der Taktung und des Liniennetzes im Sozialraum I notwendig ist. Dies gilt vor allem für das neu entstehende Wohngebiet in Kramnitz.

In der Fortschreibung des *Potsdamer Seniorenplans 2026* spielt nicht zuletzt das Thema „Wohnen im Alter“ eine weiterhin hohe Relevanz. Mit den im Plan hinterlegten Maßnahmen soll nach wie vor auf die bestehenden Herausforderungen zur Sicherung eines wirtschaftlichen und angemessenen Wohnens im Alter Einfluss genommen werden. Angesichts der wachsenden Bedeutung und Nachfrage nach gemeinschaftlichen Wohnformen infolge des demographischen Wandels und der Ausdifferenzierung von Lebensstilen, sollten in der LHP die Entstehung neuer Wohnformen in den nächsten Jahren vorangetrieben und von Seiten der Stadt unterstützt werden.

Abschließend soll an der Stelle der Hinweis gegeben werden, dass vor dem Hintergrund der steigenden Zahl von Senior/-innen in der Potsdamer Stadtgemeinschaft die Interessen der älteren Bevölkerung und ihre Lebenswelt zukünftig noch stärker als bisher auf der gesell-

¹⁴ Die Arbeitsgruppe Ehrenamt ist ein freiwilliger Zusammenschluss mehrerer Träger unter Leitung des AWO-Bezirksverband Potsdam und dem Selbsthilfe-Kontakt- und Informationszentrum.

schaftspolitischen Tagesordnung stehen müssen. Die Seniorenpolitik in Potsdam wird auch in Zukunft in enger Abstimmung zwischen Politik, *Potsdamer Seniorenbeirat* und engagierten Bürger/-innen sowie Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung und Trägern der Freien Wohlfahrtspflege erfolgen. Bei der gemeinsamen Weiter- bzw. Neuentwicklung von Angeboten soll die Fortschreibung des *Potsdamer Seniorenplans 2026* als Grundlage für Entscheidungen dienen und genutzt werden.

Die entwickelten Maßnahmen werden Kosten verursachen und Investitionen erfordern. Jede einzelne Maßnahme enthält eine Kalkulation der finanziellen Auswirkungen, aufgeschlüsselt in Sach- oder Personalkosten. Diese Posten müssen von den jeweiligen zuständigen Geschäftsbereichen bei den anstehenden Haushaltsaufstellungsverfahren abgewogen und priorisiert werden. Dies betrifft konkret den Haushalt 2026ff. Daher haben die Geschäftsbereiche die Möglichkeit, die Ausgaben im Jahr 2025 einzustellen. Die Maßnahmen, die auf Haushaltsmittel ab 2026 angewiesen sind, gehen im Jahr 2025 in die Planungsphasen. Sollten die finanziellen Mittel nicht zur Verfügung stehen, können einzelne Maßnahmen unter Umständen gar nicht oder nur eingeschränkt umgesetzt werden. Alle Maßnahmen stehen unter Haushaltsvorbehalt.

5. Literaturverzeichnis

AOK (2023a). Adipositas nimmt in Brandenburg um 40 Prozent zu: <https://www.aok.de/pp/nordost/pm/adipositas-nimmt-in-brandenburg-um-40-prozent-zu/> (zuletzt aufgerufen am 12.03.2025).

AOK (2023b). Neuer Gesundheitsatlas: <https://www.aok.de/pp/plus/blog/neuer-gesundheitsatlas/> (zuletzt aufgerufen am 12.03.2025)

AFOOT-Projektteam (Hrsg.). (2018): Aktive Mobilität im Alter fördern. Eine Arbeitshilfe für die Zusammenarbeit zwischen der kommunalen Planungs- und Bauverwaltung und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst in Klein- und Mittelstädten. Bremen und Dortmund: <http://www.aequipa.de/materialien/afoot.html> (zuletzt aufgerufen am 20.06.2024).

Arbeitsgruppe Alte Menschen im Nationalen Suizidpräventionsprogramm für Deutschland (2024). Wenn das Altwerden zur Last wird. Suizidprävention im Alter: <https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/wenn-das-altwerden-zur-last-wird-734784> (zuletzt aufgerufen am 15.08.2024).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015). Leben im Alter: Selbstbestimmtes Wohnen so lange wie möglich: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/leben-im-alter-selbstbestimmtes-wohnen-so-lange-wie-moeglich-78608> (zuletzt aufgerufen am 13.06.2024).

Bagso (2023). Altenarbeit in Kommunen. Eine Handreichung zur Umsetzung von § 71 SGB XII: <https://www.bagso.de/publikationen/> (zuletzt aufgerufen am 28.06.2023).

Bagso (2024a). Im Alter in Form. Gesundheitsdeterminanten: <https://im-alter-inform.de/gesundheitsfoerderung/foerderung-der-gesundheit/gesundheitsdeterminanten/> (zuletzt aufgerufen am 04.03.2024).

Bagso (2024b). Soziale Teilhabe. Partizipation älterer Menschen fördern: <https://im-alter-inform.de/gesundheitsfoerderung/handlungsfelder/soziale-teilhabe/> (zuletzt aufgerufen am 17.09.2024).

Bertelsmann Stiftung (2018). Aufgaben und Rollen in der Quartiersarbeit. Praxishilfe zur Klärung der unterschiedlichen Rollenprofile in der sozialräumlichen Vernetzungsarbeit: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/praxishilfe-quartiersmanagement> (zuletzt aufgerufen am 26.06.2024).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020). Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung – Bundesdrucksache 19/21650. (zuletzt aufgerufen am 25.04.2024 von <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/ministerium/berichte-der-bundesregierung/achter-altersbericht>

Bundesministerium für Gesundheit (2012). Nationales Gesundheitsziel. Gesund älter werden. Kooperationsverbund Gesundheitsziele.de. (zuletzt aufgerufen am 05.03.2024 von <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/nationales->

gesundheitsziel-gesund-aelter-werden.html

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2024). Wohngeld: <https://www.bmwsb.bund.de/Webs/BMWSB/DE/themen/stadt-wohnen/wohnraumfoerderung/wohngeld/wohngeld-node.html> (zuletzt aufgerufen am 24.07.2024).

Carestone Trendstudie (2021). Urbanes Leben im Alter. Altersgerechtes Wohnen im Zeichen von Individualisierung und Nachhaltigkeit: <https://carestone.com/carestone/trendstudie> (zuletzt aufgerufen am 07.08.2024).

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention (2025). Suizidprävention. Forschung. Fortbildung. Vernetzung: <https://www.suizidprophylaxe.de/> (zuletzt aufgerufen am 08.01.2025).

Erklärung von Barcelona. Die Stadt und die Behinderten (1995): https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=22142 (zuletzt aufgerufen am 29.01.2025).

Landeshauptstadt Potsdam (2018). Potsdamer Seniorenplan - Engagiert, selbstbestimmt und würdevoll alt werden. <https://www.potsdam.de/potsdamer-seniorenplan> (zuletzt aufgerufen am 21.09.2022).

Engels, D; Franken, J. (2022). Armutsbericht für die Landeshauptstadt Potsdam (zuletzt abgerufen am 12.05.2025 <https://www.potsdam.de/de/armutsbericht-fuer-die-landeshauptstadt-potsdam>)

Landeshauptstadt Potsdam (2023). Umfrage zur Lebenssituation der Generation 65plus in Potsdam.

Landeshauptstadt Potsdam (2024). Leben in Potsdam. Ergebnisse der Bürgerumfrage 2023, in: Statistischer Informationsdienst 1-2024.

Landeshauptstadt Potsdam (2022). Leben in Potsdam. Ergebnisse der Bürgerumfrage 2021, in: Statistischer Informationsdienst 1-2022.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2022). Sim-Studie 2021. Senior /-innen, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang von Personen ab 60 Jahren in Deutschland. <https://www.mpfs.de/studien/sim-studie/2021/> (zuletzt aufgerufen am 07.10.2024).

Ministerium für Gesundheit und Soziales (2022). Gutachten Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg. <https://mgs.brandenburg.de/mgs/de/themen/gesundheit/umweltbezogener-gesundheitsschutz/hitzeaktionsplan/> (zuletzt aufgerufen am 16.09.2024).

Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Brandenburg (2024). Aktiv, mobil und engagiert: Eine Gesellschaft des langen Lebens gestalten - Die Fortschreibung der Seniorenpolitischen Leitlinien 2024. <https://mgs.brandenburg.de/mgs/de/beauftragte/landesseniorenbeauftragter/fortschreibung-der-seniorenpolitischen-leitlinien/#> (zuletzt aufgerufen am 12.03.2025).

Pflege.de (2024). Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen für die Pflege: <https://www.pflege.de/pflegekasse-pflegefinanzierung/pflegeleistungen/wohnraumanpassung/> (zuletzt aufgerufen am 22.08.2024).

ProPotsdam GmbH (2024a). Der ProPotsdam-Bonus: <https://www.propotsdam.de/mieten/propotsdam-bonus/> (zuletzt aufgerufen am 21.03.2024).

ProPotsdam GmbH (2024b). Wohnflächenbonus. Abgerufen am 18.09.2024 von <https://www.propotsdam.de/mieten-service/bonusangebote/wohnflaechenbonus-plus/>

ProPotsdam GmbH (2024c). Der persönliche Wohnservicebetreuer: <https://www.propotsdam.de/mieten-service/zusatzservices/wohnservice/wohnservicebetreuer/> (zuletzt aufgerufen am 18.09.2024).

Regionaler Gesundheitsatlas AOK Nordost (2023). Adipositas nimmt in Brandenburg um 40 Prozent zu: <https://www.aok.de/pp/nordost/pm/adipositas-nimmt-in-brandenburg-um-40-prozent-zu/> (zuletzt aufgerufen am 30.01.2024).

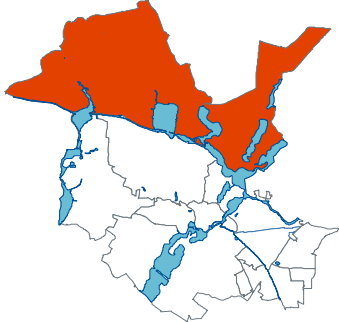
Verordnung über die Anerkennung von niedrighschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten nach § 45b Absatz 4 des Elften Buches Sozialgesetzbuch (Angebotsanerkennungsverordnung – NBEA-AnerkV) (2016):

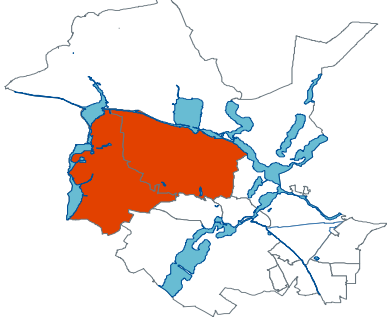
https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/nbea_ankerv_2016 (zuletzt aufgerufen am 06.01.2025).

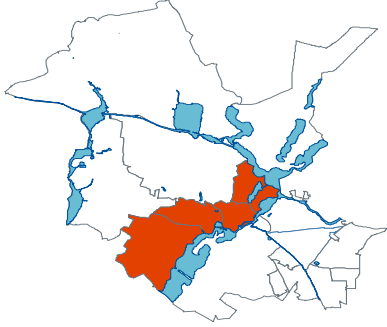
6. Anhang

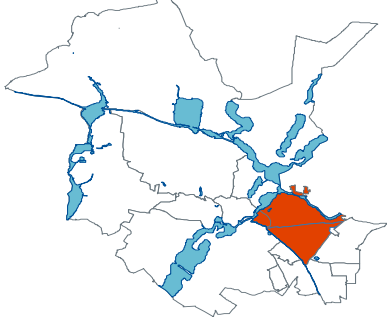
6.1 Steckbriefe

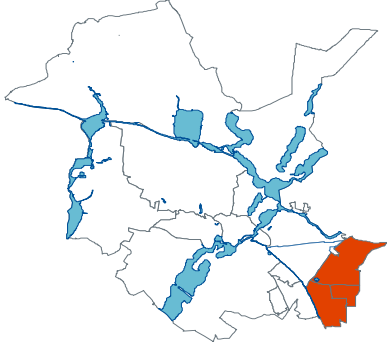
Unter diesem Punkt folgt die Darstellung von Steckbriefen in Form einer Übersicht mit Daten zur Demographie, Gesundheit, Soziales, Mobilität und Wohnen in den einzelnen Sozialräumen der Landeshauptstadt Potsdam.

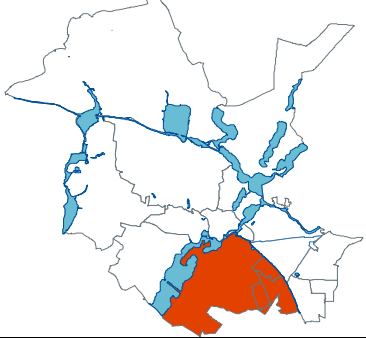
	Sozialraum 1: Nördliche Ortsteile, Sacrow		
	Einschätzung Seniorenfreundlichkeit		61,8 %
Demographie	2023	Vgl. Potsdam	Prognose 2030
Einwohnerinnen und Einwohner	14.199	187.310	20.854
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung	18,9 %	20,0 %	20,4 %
Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung	5,1 %	7,2 %	
Gesundheit	2023	Vgl. Potsdam	
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Hausarzt (sehr/eher zufrieden)		53,3 %	81,9 %
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Facharzt (sehr/eher zufrieden)		28,7 %	63,3 %
Nutzung Gesundheits- und Präventionsangebote (min. 1x monatlich)		32,6 %	29,5 %
Selbsteinschätzung körperlicher Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		49,5 %	47,1 %
Selbsteinschätzung seelischer Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		74,0 %	66,0 %
Anteil Pflegebedürftige		14,4 %	19,5 %
Soziales	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Empfänger der Leistungen der Grundsicherung im Alter an der Altersgruppe		3,6 %	3,0 %
Armutsgefährdungsquote der über 65-jährigen (Einkommen unter 1.360 €)		18,2 %	16,5 %
Zufriedenheit Nachbarschafts- und Begegnungshäuser (sehr/eher zufrieden)		54,7 %	54,3 %
Nutzung kulturelle Angebote (min. 1x monatlich)		27,6 %	28,6 %
Anteil Ehrenamtliche Tätigkeit		14,7 %	17,9 %
Mobilität	2023	Vgl. Potsdam	
Nutzung Öffentliche Verkehrsmittel (mind. wöchentlich)		21,3 %	41,4 %
Zufriedenheit Taktzeiten ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		50,7 %	82,4 %
Zufriedenheit Liniennetz ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		74,7 %	90,9 %
Wohnen	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Befragten, die zur Miete leben		28,2 %	68,3 %
Anteil der Befragten mit barrierefreier Wohnung		14,7 %	25,8 %
Anteil der Wohngeldempfänger über 65 Jahren an Wohngeldempfängern insgesamt		2,9 %	3,9 %
Anteil der Über-65-Jährigen bei den WBS-Antragsstellerinnen und Antragsstellern insgesamt		0,1 %	3,2 %

	<h2>Sozialraum 2: Potsdam Nord</h2>		
	Einschätzung Seniorenfreundlichkeit		68,5 %
Demographie	2023	Vgl. Potsdam	Prognose 2030
Einwohnerinnen und Einwohner	33.785	187.310	37.198
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung	16,6 %	20,0 %	19,0 %
Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung	5,5 %	7,2 %	
Gesundheit	2023	Vgl. Potsdam	
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Hausarzt (sehr/eher zufrieden)		78,6 %	81,9 %
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Facharzt (sehr/eher zufrieden)		63,1 %	63,3 %
Nutzung Gesundheits- und Präventionsangebote (min. monatlich)		32,7 %	29,5 %
Selbsteinschätzung körperlicher Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		45,5 %	47,1 %
Selbsteinschätzung seelischer Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		66,8 %	66,0 %
Anteil Pflegebedürftige		15,7 %	19,5 %
Soziales	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Empfänger der Leistungen der Grundsicherung im Alter an der Altersgruppe		3,3 %	3,0 %
Armutsgefährdungsquote der über 65-jährigen (Einkommen unter 1.360 €)		12,3 %	16,5 %
Zufriedenheit Nachbarschafts- und Begegnungshäuser (sehr/eher zufrieden)		41,0 %	54,3 %
Nutzung kulturelle Angebote (min. monatlich)		28,8 %	28,6 %
Anteil Ehrenamtliche Tätigkeit		15,7 %	17,9 %
Mobilität	2023	Vgl. Potsdam	
Nutzung Öffentliche Verkehrsmittel (min. wöchentlich)		44,3 %	41,4 %
Zufriedenheit Taktzeiten ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		88,0 %	82,4 %
Zufriedenheit Liniennetz ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		95,9 %	90,9 %
Wohnen	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Befragten, die zur Miete leben		55,5 %	68,3 %
Anteil der Befragten mit barrierefreier Wohnung		26,4 %	25,8 %
Anteil der Wohngeldempfänger über 65 Jahren an Wohngeldempfängern insgesamt		3,0 %	3,9 %
Anteil der Über-65-Jährigen bei den WBS-Antragstellerinnen und Antragstellern insgesamt		0,5 %	3,2 %

	Sozialraum 3: Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte		
	Einschätzung Seniorenfreundlichkeit		65,7 %
Demographie	2023	Vgl. Potsdam	Prognose 2030
Einwohnerinnen und Einwohner	41.187	187.310	41.253
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung	21,3 %	20,0 %	21,6 %
Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung	8,9 %	7,2 %	
Gesundheit	2023	Vgl. Potsdam	
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Hausarzt (sehr/eher zufrieden)		88,5 %	81,9 %
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Facharzt (sehr/eher zufrieden)		81,5 %	63,3 %
Nutzung Gesundheits- und Präventionsangebote (min. monatlich)		31,2 %	29,5 %
Selbsteinschätzung körperlicher Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		41,5 %	47,1 %
Selbsteinschätzung seelischer Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		68,5 %	66,0 %
Anteil Pflegebedürftige		22,4 %	19,5 %
Soziales	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Empfänger der Leistungen der Grundsicherung im Alter an der Altersgruppe		5,4 %	3,0 %
Armutsgefährdungsquote der über 65-jährigen (Einkommen unter 1.360 €)		8,9 %	16,5 %
Zufriedenheit Nachbarschafts- und Begegnungshäuser (sehr/eher zufrieden)		57,6 %	54,3 %
Nutzung kulturelle Angebote (min. monatlich)		36,7 %	28,6 %
Anteil Ehrenamtliche Tätigkeit		23,4 %	17,9 %
Mobilität	2023	Vgl. Potsdam	
Nutzung Öffentliche Verkehrsmittel (min. wöchentlich)		41,7 %	41,4 %
Zufriedenheit Taktzeiten ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		87,0 %	82,4 %
Zufriedenheit Liniennetz ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		93,1 %	90,9 %
Wohnen	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Befragten, die zur Miete leben		78,1 %	68,3 %
Anteil der Befragten mit barrierefreier Wohnung		31,6 %	25,8 %
Anteil der Wohngeldempfänger über 65 Jahren an Wohngeldempfängern insgesamt		4,6 %	3,9 %
Anteil der Über-65-Jährigen bei den WBS-Antragstellerinnen und Antragstellern insgesamt		3,1 %	3,2 %

	<h2>Sozialraum 4: Babelsberg, Zentrum Ost</h2>		
	Einschätzung Seniorenfreundlichkeit		66,4 %
Demographie	2023	Vgl. Potsdam	Prognose 2030
Einwohnerinnen und Einwohner	31.963	187.310	33.886
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung	17,0 %	20,0 %	20,4 %
Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung	6,0 %	7,2 %	
Gesundheit	2023	Vgl. Potsdam	
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Hausarzt (sehr/eher zufrieden)		83,4 %	81,9 %
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Facharzt (sehr/eher zufrieden)		66,7 %	63,3 %
Nutzung Gesundheits- und Präventionsangebote (min. monatlich)		27,7 %	29,5 %
Selbsteinschätzung körperlicher Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		44,3 %	47,1 %
Selbsteinschätzung seelischer Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		70,6 %	66,0 %
Anteil Pflegebedürftige in %		15,8 %	19,5 %
Soziales	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Empfänger der Leistungen der Grundsicherung im Alter an der Altersgruppe		6,1 %	3,0 %
Armutsgefährdungsquote der über 65-jährigen (Einkommen unter 1.360 €)		15,4 %	16,5 %
Zufriedenheit Nachbarschafts- und Begegnungshäuser (sehr/eher zufrieden)		53,7 %	54,3 %
Nutzung kulturelle Angebote (min. monatlich)		31,1 %	28,6 %
Anteil Ehrenamtliche Tätigkeit		19,2 %	17,9 %
Mobilität	2023	Vgl. Potsdam	
Nutzung Öffentliche Verkehrsmittel (min. wöchentlich)		38,0 %	41,4 %
Zufriedenheit Taktzeiten ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		71,8 %	82,4 %
Zufriedenheit Liniennetz ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		82,4 %	90,9 %
Wohnen	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Befragten, die zur Miete leben		56,3 %	68,3 %
Anteil der Befragten mit barrierefreier Wohnung i		17,7 %	25,8 %
Anteil der Wohngeldempfänger über 65 Jahren an Wohngeldempfängern insgesamt		4,6 %	3,9 %
Anteil der Über-65-Jährigen bei den WBS-Antragstellerinnen und Antragstellern insgesamt		3,0 %	3,2 %

	Sozialraum 5: Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld		
	Einschätzung Seniorenfreundlichkeit		61,0 %
Demographie	2023	Vgl. Potsdam	Prognose 2030
Einwohnerinnen und Einwohner	29.992	187.310	30.739
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung	22,8 %	20,0 %	23,6 %
Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung	7,9 %	7,2 %	
Gesundheit	2023	Vgl. Potsdam	
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Hausarzt (sehr/eher zufrieden)		86,4 %	81,9 %
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Facharzt (sehr/eher zufrieden)		56,6 %	63,3 %
Nutzung Gesundheits- und Präventionsangebote (min. monatlich)		24,5 %	29,5 %
Selbsteinschätzung körperlicher Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		37,2 %	47,1 %
Selbsteinschätzung seelischer Gesundheitszustand (sehr gut/gut)		59,4 %	66,0 %
Anteil Pflegebedürftige		21,8 %	19,5 %
Soziales	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Empfänger der Leistungen der Grundsicherung im Alter an der Altersgruppe		7,0 %	3,0 %
Armutsgefährdungsquote der über 65-jährigen (Einkommen unter 1.360 €)		21,2 %	16,5 %
Zufriedenheit Nachbarschafts- und Begegnungshäuser (sehr/eher zufrieden)		59,6 %	54,3 %
Nutzung kulturelle Angebote (min. monatlich)		25,8 %	28,6 %
Anteil Ehrenamtliche Tätigkeit		13,6 %	17,9 %
Mobilität	2023	Vgl. Potsdam	
Nutzung Öffentliche Verkehrsmittel (min. wöchentlich)		43,3 %	41,4 %
Zufriedenheit Taktzeiten ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		89,3 %	82,4 %
Zufriedenheit Liniennetz ÖPNV (sehr/eher zufrieden)		96,9 %	90,9 %
Wohnen	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Befragten, die zur Miete leben		79,5 %	68,3 %
Anteil der Befragten mit barrierefreier Wohnung		28,0 %	25,8 %
Anteil der Wohngeldempfänger über 65 Jahren an Wohngeldempfängern insgesamt		5,8 %	3,9 %
Anteil der Über-65-Jährigen bei den WBS-Antragsstellerinnen und Antragsstellern insgesamt		3,6 %	3,2 %

	Sozialraum 6: Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd		
	Einschätzung Seniorenfreundlichkeit		58,5 %
Demographie	2023	Vgl. Potsdam	Prognose 2030
Einwohnerinnen und Einwohner	36.184	187.310	39.123
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung	22,6 %	20,0 %	22,3 %
Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung	8,1 %	7,2 %	
Gesundheit	2023	Vgl. Potsdam	
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Hausarzt (sehr/eher zufrieden)	81,6 %	81,9 %	
Zufriedenheit mit Erreichbarkeit Facharzt (sehr/eher zufrieden)	57,3 %	63,3 %	
Nutzung Gesundheits- und Präventionsangebote (min. monatlich)	29,2 %	29,5 %	
Selbsteinschätzung körperlicher Gesundheitszustand (sehr gut/gut)	37,0 %	47,1 %	
Selbsteinschätzung seelischer Gesundheitszustand (sehr gut/gut)	61,2 %	66,0 %	
Anteil Pflegebedürftige in %	21,3 %	19,5 %	
Soziales	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Empfänger der Leistungen der Grundsicherung im Alter an der Altersgruppe	7,8 %	3,0 %	
Armutsgefährdungsquote der über 65-jährigen (Einkommen unter 1.360 €)	23,3 %	16,5 %	
Zufriedenheit Nachbarschafts- und Begegnungshäuser (sehr/eher zufrieden)	55,9 %	54,3 %	
Nutzung kulturelle Angebote (min. monatlich)	19,9 %	28,6 %	
Anteil Ehrenamtliche Tätigkeit	16,6 %	17,9 %	
Mobilität	2023	Vgl. Potsdam	
Nutzung Öffentliche Verkehrsmittel (min. wöchentlich)	46,6 %	41,4 %	
Zufriedenheit Taktzeiten ÖPNV (sehr/eher zufrieden)	84,9 %	82,4 %	
Zufriedenheit Liniennetz ÖPNV (sehr/eher zufrieden)	90,8 %	90,9 %	
Wohnen	2023	Vgl. Potsdam	
Anteil der Befragten, die zur Miete leben	80,7 %	68,3 %	
Anteil der Befragten mit barrierefreier Wohnung	26,8 %	25,8 %	
Anteil der Wohngeldempfänger über 65 Jahren an Wohngeldempfängern insgesamt	2,1 %	3,9 %	
Anteil der Über-65-Jährigen bei den WBS-Antragsstellerinnen und Antragsstellern insgesamt	6,3 %	3,2 %	

6.2 Evaluationsergebnisse des Potsdamer Seniorenplans 2018

Umgesetzt	Teilweise umgesetzt / in Arbeit	Nicht umgesetzt	Nicht umsetzbar
17	8	7	9

1. Handlungsfeld Pflege

1.1 Initiierung des Ausbaus der Beratungen für Senior/-innen zu den Themen Wohnen und Pflege in Zusammenarbeit mit den Pflegekassen.			
<p>Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des <i>Pflegestützpunkts</i> zur Wohnraumberatung. Förderung über den <i>Pakt für die Pflege</i> (Richtlinie zur Weiterentwicklung der <i>Pflegestützpunkte</i>).</p> <p>Zusammenarbeit zwischen dem <i>Pflegestützpunkt</i> und der Koordinierungsstelle Wohnungstausch hat stattgefunden.</p> <p><i>Aufbau eines Showrooms zur Darstellung von digitalen Hilfsmitteln im Pflegestützpunkt ist avisiert. Förderung über das Modellprojekt Smart City.</i></p>			

1.2 Fortführung und ggf. Ausbau der Beratungsarbeit des <i>Pflegestützpunkts</i> in der Landeshauptstadt Potsdam in Abstimmung mit den Pflegekassen.			
<p>Nutzung der Förderung über den <i>Pakt für die Pflege</i> (Richtlinie zur Weiterentwicklung der <i>Pflegestützpunkte</i>):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Digitalisierung: Anschaffung digitaler Technik zur Vereinfachung von Arbeitsabläufen: Ermöglichung digitaler Beratung durch Beschaffung von Technik. 2) Mobilisierung: Beschaffung eines E-Bikes und eines Dienstfahrrads. Unterstützung der Arbeit bei Hausbesuchen durch mobile Drucker und Tablets. 3) Fortbildung: Weiterbildung zur Wohnraumberatung 4) Videoberatung: Diese Möglichkeit erhöht die Erreichbarkeit des <i>Pflegestützpunkts</i> auch für weiter entfernt lebende Angehörige und Ratsuchenden. Es soll ein speziell entwickeltes Videotool verwendet werden, welches auf die Bedürfnisse des <i>Pflegestützpunkts</i> angepasst wurde. <p><i>Das Ziel für die neue Förderperiode muss die personelle Aufstockung (+1,0 VZÄ) des Pflegestützpunkts sein. Dies wurde bisher nicht umgesetzt und sollte in den neuen Seniorenplan übernommen werden.</i></p>			

1.3 Standardisierung der Beratungsbesuche der Pflegekräfte in der Landeshauptstadt Potsdam (nach § 37 Abs. 3 Sozialgesetzbuch XI) anhand des erstellten Beratungsleitfadens aus dem Modellprojekt.



Das Projekt ist abgeschlossen: Der Fragebogen ist entwickelt und wird in der Praxis genutzt.

Es gibt darüber hinaus von Seiten des Landes Brandenburg Bestrebungen, ein Modellprojekt für präventive Hausbesuche durchzuführen.

1.4 Förderung des Ausbaus der alltagsunterstützenden Angebote („AUA“) in der Stadt Potsdam.



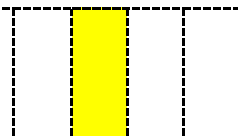
Im November 2020 und im September 2021 fanden Fachaustauschveranstaltungen zwischen der LHP und den AUA statt, begleitet durch die Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ). Die Förderung von AUA war über die „Richtlinie der Landeshauptstadt Potsdam zur Förderung von Maßnahmen Kommunaler Pflegepolitik – Pflege vor Ort“ möglich.

1.5 Fortführung der personellen Unterstützung des Seniorenbeirates durch die Landeshauptstadt Potsdam.



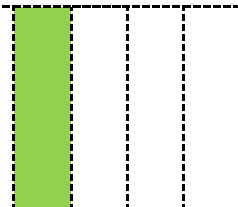
Die Stelle der Sachbearbeitung zur Unterstützung des Seniorenbeirates ist mit einem Stellenumfang von 0,75 VZÄ im Stellenplan der Landeshauptstadt Potsdam. Überführung der Stelle in das Büro für Chancengleichheit und Vielfalt.

1.6 Fortführung der Brandenburgischen Seniorenwoche durch den Seniorenbeirat. Aktive Bewerbung der Seniorenwoche über die Landeshauptstadt Potsdam.



Die Maßnahme wird fortlaufend durch den Seniorenbeirat weitergeführt. Eine durch den Seniorenbeirat gewünschte Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit durch die Landeshauptstadt Potsdam ist nicht erfolgt.

1.7 Fortführung der Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Potsdam mit dem Gesundheitswissenschaftlichen Institut Nordost (GeWINO) bei der Auswertung von Pflegekennzahlen. Initiierung der Berechnung von Prognosen und sozialraumorientierten Auswertung für die Landeshauptstadt Potsdam.



Die Landeshauptstadt Potsdam befindet sich im regelmäßigen Austausch mit der Firma DataExperts, welche das SARAH-Portal errichtet hat.

Der Zugang zum Portal ist nach wie vor kostenlos. Die Funktion der Auswertung auf Ebene der Sozialräume sowie die Einbindung der Potsdamer Bevölkerungsprognose mit Kosten in Höhe von 8.000 EUR wurde eingekauft. Nutzung der Mittel von Pflege vor Ort.

1.8 Weitere Unterstützung für und enge Zusammenarbeit der Landes-



hauptstadt Potsdam mit dem Netzwerk „Älter werden in der Landeshauptstadt Potsdam“.				
<p>Das Netzwerk wird im Jahr 2025 in Höhe 21.000 EUR gefördert.</p> <p><i>Derzeit wird eine Institutionalisierung der Förderung für den Zeitraum der Jahre 2026 ff. geprüft.</i></p>				

1.9 Enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Pflegekassen und der Landeshauptstadt Potsdam. Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes zum Ausbau der Tagespflegeplätze, der stationären Dauerpflegeplätze und der Gewinnung von Beschäftigten in der Pflege.				
<p>Der Pflegebedarfsplan liegt seit dem Jahr 2024 vor. Er gibt Aufschluss über den Bedarf der Tagespflege, der vollstationären Pflege und der Fachkräfte. Weiterhin werden in dem Plan Handlungsempfehlungen zur Überwindung der Herausforderungen aufgezeigt.</p>				

1.10 Durchführung einer Bedarfsermittlung für Unterstützungs- und Entlastungsangebote für pflegebedürftige Menschen und pflegende Angehörige in der Stadt anhand der aktuellen Bevölkerungsprognose. Bei Bedarf – Koordinierung und Initiierung von weiteren Entlastungsangeboten für die Stadt.				
<p>Eine Bedarfsermittlung wurde gemeinsam mit der FAPIQ durchgeführt. Für die Initiierung weiterer Alltagsunterstützender Angebote wurde auf eine Fachaustauschveranstaltung im September 2021 geworben. Nutzung der Richtlinie Pflege vor Ort zum Ausbau (siehe Punkt 1.4)</p>				

1.11 Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Demenz in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Älter werden in der Landeshauptstadt Potsdam“, dem Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg, dem LAFIM Dienste für Menschen im Alter und den Pflegekassen.				
<p>Förderung der Demenzberatungsstelle der Volkssolidarität und der Kontakt und Beratungsstelle der Akademie 2. Lebenshälfte.</p> <p>Maßnahme „Mitten im Leben“ wurde gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum und der Akademie 2. Lebenshälfte durchgeführt und über Pflege vor Ort gefördert.</p>				

2. Handlungsfeld Gesundheit

2.1 Enge Zusammenarbeit mit der KVBB und den Krankenkassen zur systematischen Weiterentwicklung der ambulanten Versorgung. Insbesondere für den Sozialraum I und II.				
<p>Die flächendeckende, wohnortnahe vertragsärztliche Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten und Fehlversorgung zu vermeiden ist Aufgabe der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin-Brandenburg (KVBB). Im Versorgungsbereich Potsdam sind weitere Zulassun-</p>				

gen derzeit nicht möglich.

2.2 Aktive Arbeit und Austausch der Landeshauptstadt Potsdam im Gesunde Städte Netzwerk.



Der Öffentliche Gesundheitsdienst ist aktives Mitglied im GSN und nimmt an den Veranstaltungen teil. Eine notwendige Berichterstattung durch den Fachbereich Öffentlicher Gesundheitsdienst im Rahmen des GSN erfolgt.

2.3 Förderung der Quartiersarbeit in der Stadt. Etablierung einer geschäftsbereichsübergreifenden Stadtteilarbeit.



Ein Gesamtkonzept für die Stadtteilarbeit der Landeshauptstadt Potsdam (Umsetzung des Beschlusses 17/SVV/0172) liegt bereits vor.

Die Organisationseinheit Sozial-kulturelle Stadtteilarbeit wurde etabliert und obliegt die Umsetzung dieses Konzepts.

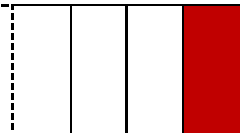
Der Aufbau von Außenstellen der Stadtverwaltung durch den Bereich Arbeit und Beschäftigung und ist im Sinne einer quartiersnah agierenden Stadtverwaltung. Eine erste Außenstelle im Schlaatz (Projekthaus Erlenhof 23) ist etabliert.

2.4 Etablierung einer Gesundheits- und Pflegekonferenz in der Landeshauptstadt Potsdam.



Eine Gesundheits- und Pflegekonferenz konnte bislang aufgrund verschiedener Krisen (Covid-19, Ukraine-Krieg) nicht umgesetzt werden.

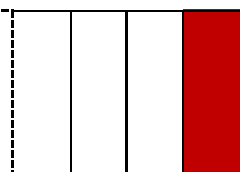
2.5 Prüfung der Notwendigkeit des Aufbaus eines lokalen Gesundheitszentrums mit integriertem Versorgungskonzept zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung in der Stadt Potsdam.



Die Prüfung der Notwendigkeit des Aufbaus eines lokalen Gesundheitszentrums zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung obliegt der KVBB.

Das Ernst von Bergmann Klinikum als Maximalversorger ist für die Senior/-innen gut erreichbar. Ein darüber hinausgehendes lokales Gesundheitszentrum wird für die LHP als nicht notwendig eingeschätzt.

2.6 Prüfung der zur Verfügungstellung von weiteren personellen Ressourcen für den zahnärztlichen Dienst der Landeshauptstadt Potsdam zur Umsetzung der Maßnahme „Verbesserung der Zahngesundheit bei älteren, pflegebedürftigen Menschen“ bis zum Jahr 2020.



Die Prüfung der zur Verfügung Stellung weiterer personeller Ressourcen für den Bereich „Prävention bei älteren und pflegebedürftigen Menschen“ wurde noch nicht begonnen.

Eine weitere Verfolgung der Umsetzung dieser Maßnahme wird als nicht zielführend erachtet, da die ambulante zahnärztliche Versorgung als ausreichend eingeschätzt wird.

2.7 Prüfung und ggf. Ausbau der bedarfsgerechten kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren in der Landeshauptstadt Potsdam Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Krankenkassen zur Finanzierung von kommunaler Gesundheitsförderung.

--	--	--	--	--

Folgende Projekte wurden über Richtlinie Pflege vor Ort finanziert: Selbstbewusst altern Europa e. V. (Ehrenamtliche Gesundheits- und Kulturbuddys), Akademie 2. LH (Lange mobil und sicher zu Hause), Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH (Friedrich-Reinsch-Haus und im Stadtteil Bornstedt), Duo-Equilibre (Erlebnis- und Bewegungsangebot für Pflegebedürftige).

Darüber hinaus wurde eine Übersicht über die Angebote der Gesundheitsprävention erstellt.

3. Handlungsfeld Wohnen

3.1 Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbesserung der Mobilität für die Senior/-innen, insbesondere dem Zustand der Gehwege, die Sicherheit der Radwege und dem Autoverkehr.

--	--	--	--	--

Konzepte aus dem Bereich Verkehrsentwicklung wurden für alle Bevölkerungsgruppen der Stadt Potsdam erarbeitet. Die Anforderungen von Senior/-innen singulär zu betrachten und dabei andere Nutzergruppen auszublenden, wird daher vom Bereich Verkehrsentwicklung als nicht sinnvoll erachtet. Die Erarbeitung eines zusätzlichen, singulären für eine Bevölkerungsgruppe quer zu den bestehenden Fachkonzepten wird daher als nicht zielführend eingeschätzt.

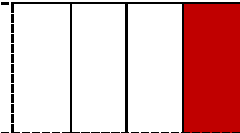
Bei Rahmenplanungen, wie am Stern, Marquardt in der Planung des Neubauquartiers Krampnitz sowie im Masterplan Schlaatz 2030 wurden Mobilitätsbedarfe dieser Zielgruppe berücksichtigt.

3.2 Demographie-Konzepte insbesondere für Quartiere, in denen die demographische Entwicklung ein Schwerpunktthema bildet.

--	--	--	--	--

Die Broschüren „Sozial- und Planungsräume im Blick“ und „Stadtteile im Blick“ geben bereits heute einen deskriptiven Überblick. Rahmenplanungen für Stadtteile mit Entwicklungsbedarf berücksichtigen ebenfalls demographische Verhältnisse und entwickeln stadtentwicklungsbezogene Handlungsempfehlungen. Derzeit wird ein Sozialdatenmonitoring aufgebaut (Umsetzungszeitraum 2023-2025), mit dem auch in Bezug auf Sozialdaten eine kleinräumige Betrachtung möglich ist. Die Entwicklung von Demographie-Konzepten für einzelne Quartiere wird als nicht zielführend eingeschätzt.

3.3 Definition und einheitliche Begriffsverwendung von „barrierearm“, „seniorinnen- und seniorenrecht“ etc. als Grundlage für Bedarfserhebungen, Bauvorhaben und Wohnberatungen.



Innerhalb der LHP wird keine einheitliche Definition für senior/-innen- oder altersgerechtes Wohnen genutzt.

Bei der ProPotsdam wird die Definition „barrierearm“ im Bau verwendet. Die Definition „barrierefrei“ ist wiederum gesetzlich im Baugesetzbuch normiert (DIN 18040 – Norm Barrierefreies Bauen).

Eine weitere Fortschreibung dieser Maßnahme wird nicht erfolgen.

3.4 Erhebung und Fortschreibung des Bestands an „seniorinnen- und seniorenrechtlichen“ Wohnungen.



Der Bestand an „seniorinnen- und seniorenrechtlichen“ Wohnungen ist nicht bekannt.

Es ist jedoch über die *Seniorenbefragung* sowie durch Evaluation von Beratungsgesprächen von Beratungsstellen anzunehmen, dass das Angebot an „seniorinnen- und seniorenrechtlichen“ Wohnungen der Nachfrage nicht gerecht wird.

Eine weitere Verfolgung dieser Maßnahme wird nicht erfolgen.

Vielmehr sollte der Neubau von „seniorinnen- und seniorenrechtlichen“ Wohnungen priorisiert werden.

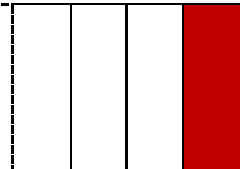
3.5 Ausstattungs- und Nutzungskonzept für eine Bemusterung von Anpassungsmöglichkeiten als Baustein der Wohnberatung.



Diese Maßnahme wurde nicht umgesetzt.

Im Rahmen der Förderung aus dem Modellprojekt Smart City Förderung soll der Pflegehilfsmittelraum des Pflegestützpunkts mit technischen und digitalen Hilfsmitteln für Pflegebedürftige ausgestattet werden. Darüber hinaus sollen über ein Koffersystem diese Hilfsmittel auch zu Hausbesuchen mitgenommen werden können.

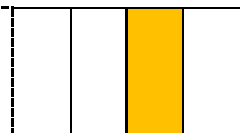
3.6 Regelmäßiger Austausch zwischen Seniorenbeirat bzw. der dortigen Arbeitsgruppe „Wohnen“ und den wohnungspolitischen Sprechern der Stadtverordnetenversammlung im Rahmen der jährlich stattfindenden Seniorenwoche.



Der Austausch hat nicht stattgefunden.

In der neuen Legislaturperiode sollen die Beratungen wiederaufgenommen werden. Eine weitere Fortschreibung als Maßnahme im Seniorenplan ist nicht vorgesehen.

3.7 Vernetzungswerkstatt der Beratungsträger der Landeshauptstadt Potsdam mit dem Ziel, die vorhandenen Beratungsangebote und Beratungsbedarfe vollständig und systematisch zu erfassen.



Diese Maßnahme wurde bisher nicht umgesetzt.

Diese Maßnahme wurde auch im Wohnungspolitischen Konzept aufgenommen (A6). Hier soll eine Koordinierungsstelle Wohnungspolitik zunächst im Fachbereich Wohnen, Arbeit und Integration geschaffen werden (Perspektivisch im Bereich des Oberbürgermeisters).

3.8 Regelmäßig neue Projekte für bezahlbares „Servicewohnen“ auf den Weg bringen.



Das Bauprojekt im Bornstedter Feld (WA 2 und 7) ist umgesetzt. Weitere Bauprojekte befinden sich derzeit in der Heinrich-Mann-Allee und der Slatan-Dudow-Straße im Bau. Weitere Bauvorhaben in Fahrland, Groß Glienicke und in Krampnitz sind in der Planung.

3.9 Möglichkeiten der Projektbegleitung für gemeinschaftliche Wohnprojekte prüfen.



Maßnahme wurde bisher nicht umgesetzt.

Siehe Maßnahme 3.7: Laut Wohnungspolitischem Konzept (A6) soll eine Koordinierungsstelle Wohnungspolitik zunächst im Fachbereich Wohnen, Arbeit und Integration geschaffen werden (perspektivisch im Bereich des Oberbürgermeisters).

3.10 Gespräche mit dem Land Brandenburg zur Aufnahme von Senior/-innenwohnformen in die Wohnraumförderung sowie zur modellhaften Erprobung von Wohnprojekten mit Wohnraumfördermitteln.



Mit dem Brandenburgischen Wohnraumförderungsgesetz vom 05. Juni 2019 wurden Senior/-innenwohnformen in die Wohnraumförderung aufgenommen. Mit der neuen Förderrichtlinie ist die Beantragung von Fördermitteln zur Erprobung von Wohnprojekten nun möglich.

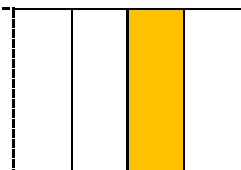
3.11 In Beratungen von Bauherren und Investoren sollen künftig verstärkt gezielt die Bedarfe der Zielgruppen des Seniorenplans thematisiert werden.



Maßnahme wurde bisher nicht umgesetzt.

Zukünftig sollen bei Grundstücksvergabe bei gezielter Flächenentwicklung durch die Stadt entsprechende Nutzungsprioritäten fixiert werden. Das Wohnungspolitische Konzept und der Pflegebedarfsplan greifen die Notwendigkeit der kommunalen, strategischen Bodenpolitik und der streng bedarfsgerechten Grundstücksvergabe auf.

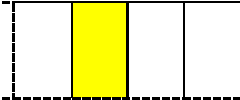
3.12 Prüfung, ob bzw. unter welchen Bedingungen die Beratung von Bauherren zur Wohnraumförderung auf ergänzende Fördermöglichkeiten von Bund, Land und sonstigen Fördergebern (z. B. Stiftungen) ausgeweitet werden kann



Maßnahme wurde bisher nicht umgesetzt.

Siehe Maßnahme 3.7: Laut Wohnungspolitischem Konzept (A6) soll eine Koordinierungsstelle Wohnungspolitik zunächst im Fachbereich Wohnen, Arbeit und Integration geschaffen werden (Perspektivisch im Bereich des Oberbürgermeisters).

3.13 Gespräche mit den Hochschulen und dem Studentenwerk über die Etablierung eines Angebots „Wohnen für Hilfe“.



Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ist im März 2020 unter Trägerschaft des Studentenwerks gestartet worden. Eine Umsetzung mit wahrnehmbaren Erfolgen fand nicht statt. Die personelle Ausstattung des Angebots wurde als zu gering eingeschätzt.

3.14 Partizipation beim Standort Krampnitz.



Der Fachbereich Soziales und Inklusion ist Mitglied der Teilprojektgruppe „Sozial-kulturelle Infrastruktur“ und wurde in allen Bebauungsplänen berücksichtigt. Es sind verschiedene Angebote für Senior/-innen (Service-Wohnen, Pflege WGs, Sozialstation, Begegnungsstätten) in Krampnitz geplant.

3.15 Arbeitsaufnahme der Wohnungstauschzentrale und Vernetzung mit dem Seniorenbeirat.



Die Koordinierungsstelle Wohnungstausch hat ihr Projekt im Projektzeitraum 2020-2023 umgesetzt und die Arbeit Ende Dezember beendet. Das Projekt wird derzeit evaluiert.

5. Handlungsfeld Weitere Themenfelder

4.1 Regelmäßige Analyse der Bevölkerungsstatistik in Hinblick auf die Entwicklung der Senior/-innen und Hochbetagten in der Landeshauptstadt Potsdam.



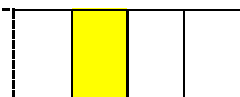
Im Rahmen des Sozialdatenmonitorings erfolgt eine kontinuierliche, kleinräumige Betrachtung der demographischen Entwicklung. Im Rahmen dieses Seniorenplans wird der Analyse der Bevölkerungsstatistik der Senior/-innen im Sinne einer Berichterstattung genüge getan.

4.2 Spezifische Auswertung der *Bürgerumfrage* 2018 zu den Themen Gesundheit und Soziales für die Senior/-innen der Stadt, gesamtstädtisch und nach Sozialräumen. Prüfung der Etablierung einer eigenen *Bürgerumfrage* für die Generation 55+ Jahre.



Sowohl eine Auswertung der letzten *Bürgerumfrage* 2021 als auch die Etablierung einer eigenen *Seniorenbefragung* im Sommer/Herbst 2023 sind erfolgt.

4.3 Schaffung einer zentralen Stelle zur Koordination des Ehrenamtes in der Landeshauptstadt Potsdam.



Die Schaffung der Stelle der Ehrenamtskoordination im Büro des Oberbürgermeisters ist erfolgt und besetzt worden.

Der Ehrenamtspreis wurde nicht fortgeführt.

Die Öffentlichkeitsarbeit und die Entwicklung der Ehrenamtsarbeit in Bezug auf Senior/-innen sollte weiter optimiert werden.

4.4 Evaluierung der Möglichkeiten zur Ansprache und Kontaktaufnahme von Senior/-innen in der LHP.



Eine Analyse der Möglichkeiten zur Ansprache der Senior/-innen ist bisher nicht erfolgt.

In der Fortschreibung des Seniorenplans wird dieser Punkt weiter Berücksichtigung finden. Möglichkeiten, wie eine postalische Ansprache aller Senior/-innen oder der Aufbau von präventiven Hausbesuchen, sollen geprüft werden.

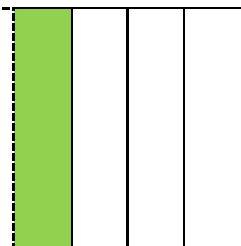
4.5 Entwicklung eines stadtweiten Konzeptes zur Einbindung von Senior/-innen in die Digitalisierung in der Landeshauptstadt Potsdam.



Im Rahmen des Runden Tisches „Digitalisierung und Ältere Menschen“ wurden Handlungsempfehlungen zur digitalen Teilhabe dieser Bevölkerungsgruppe entwickelt. Darüber hinaus wurde unter der Trägerschaft der Akademie 2. Lebenshälfte aus Fördermitteln des Pakts für Pflege und der LHP eine digitale Online-Plattform für Senior/-innen entwickelt, die Angebote und Orte rund um die Themen Freizeit, Gesellschaft, Alltagsunterstützung und Beratung für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase abbildet.

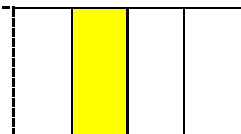
In den Jahren 2022 und 2023 wurden die Digitallotsen der Akademie 2. Lebenshälfte gefördert. Darüber hinaus sollen über das Modellprojekt Smart City digitale Hilfsmittel im Pflegehilfsmittelraum des *Pflegestützpunkts* ausgestellt werden.

4.6 Prüfung der Förderung und Nutzung einer bereits etablierten, digitalen Quartiersplattform durch die Landeshauptstadt Potsdam zur weiteren Vernetzung der nachbarschaftlichen Strukturen in der Stadt und zur Bekanntmachung von Angeboten in der Stadt. Prüfung und Umsetzung der gezielten Einbindung von Seniorinnen und Senior/-innen auf eine digitale Quartiersplattform.



Maßnahme wurde umgesetzt über die *Digitalplattform „Mittendrin in Potsdam“* als Projekt der Akademie 2. Lebenshälfte. Über die Förderung aus dem Modellprojekt Smart City soll zudem eine interaktive Plattform entwickelt werden.

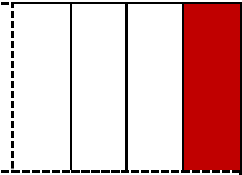
4.7 Erhöhung der Anzahl der Nutzer von Seniorinnen- und Senioreneinrichtungen, Nachbarschafts- und Begegnungshäuser und Verbesserung der Zufriedenheit mit diesen.



Im kontinuierlichen Austausch zwischen Altenhilfekoordination und der Soziokulturelle Stadtteilarbeit erfolgt im Sinne eines „Permanenten Verbesserungsprozesses“ eine Weiterentwicklung der Nachbarschafts- und Begegnungshäuser für die Zielgruppe der älteren

Menschen.

4.8 Erarbeitung eines geschäftsübergreifenden Konzeptes der Landeshauptstadt Potsdam für die Seniorinnen und Senior/-innen im Sozialraum 1 - Nördliche Ortsteile, Sacrow unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.



Die Erarbeitung eines solchen Konzepts wird als nicht zielführend erachtet. Der Fachbereich Soziales und Inklusion ist bei Rahmenkonzepten und Bebauungsplänen im Sozialraum I eingebunden und hat in Fachplänen wie dem Pflegestrukturplan die Bedarfe für den Sozialraum I herausgearbeitet.

6.3 Übersicht zu den Angeboten in der Landeshauptstadt Potsdam sowie den Nachbarschafts- und Begegnungshäusern/ Mehrgenerationenhäusern

Unter diesem Punkt folgt abschließend zu jedem vorgestellten Handlungsfeld eine Angebotsübersicht mit Besucheradresse, Kontaktmöglichkeit und Internetseite für weiterführende Informationen zum jeweiligen Angebot. Im Anschluss folgt außerdem eine Übersicht zu den Nachbarschafts- und Begegnungshäusern/Mehrgenerationenhäusern in der Stadt Potsdam.

Hinweis: Bei den Übersichten besteht keine Garantie auf Vollständigkeit der Angebote.

Angebotsübersicht zum Handlungsfeld Gesundheit, Prävention und Selbsthilfe in der Stadt Potsdam

Institution/Angebot	Besucheradresse	Kontakt	Internetseite für weitere Informationen
Beratungsangebote zur Behinderung, Pflege und Demenz			
Pflegestützpunkt Potsdam	Hegelallee 6 – 10 Haus 1 14467 Potsdam	Potsdam@pflegestuetzpunkte-brandenburg.de 0331/ 2892213	www.pflegestuetzpunkte-brandenburg.de
Pflege in Not	Gutenbergstraße 96 14467 Potsdam	mail@pinbrandenburg.de 0800/2655566 (Anrufbeantworter rund um die Uhr)	https://www.pflege-in-not-brandenburg.de/
Volkssolidarität Landesverband e. V. Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Demenz	Zeppelinstraße 163a 14471 Potsdam	anika.werner@volkssolidaritaet.de 0331/ 6207791	https://www.volkssolidaritaet-brandenburg.de/beitraege/mittelm-ark-kontakt-und-beratungsstelle-fuer-menschen-mit-demenz-potsdam/
Sozialwerk Potsdam e. V.	Berliner Straße 151 14467 Potsdam	Sozialwerk-potsdam@gmx.de 0331/ 295184	https://www.sozialwerk-potsdam.de/
Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)	Jägerstraße 18 14467 Potsdam	eutb@dmsg-brandenburg.de 0331/ 2709863	https://www.teilhabeberatung.de/
Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD)	Hermann-Elflein Str. 11 14467 Potsdam	info@patientenberatung.de	https://patientenberatung.de/

		0800/ 0117722	
Kliniken			
Ernst von Bergmann Klinikum gemeinnüt- zige GmbH	Charlottenstraße 72 14467 Potsdam	info@evbsozial.de 0331/ 24138405	https://www.evb- gesund- heit.de/klinikumevb
St. Josefs- Krankenhaus	Zimmerstraße 6 14471 Potsdam	pots- dam@alexianer.de 0331/ 96820	https://www.alexianer- pots- dam.de/einrichtungen/ale xianer-st-josefs- krankenhaus
Oberlinklinik gGmbH (Orthopädische Fach- klinik)	Rudolf- Breitscheid- Straße 24 14482 Potsdam	info@oberlin- klinik.de	https://oberlin-klinik.de/
Evangelisches Zent- rum für Altersmedizin	Weinbergstraße 18-19 14469 Potsdam	info@altersmedizin- potsdam.de 0331/ 27770	https://www.altersmedizin -potsdam.de/
Palliative Angebote und Trauerbegleitung			
Hospiz- und Palliativ- beratungsdienst Pots- dam	Hermannswerder 2 14473 Potsdam	info@hospizdienst- potsdam.de 0331/6200250 (mit AB) Rufbereitschaft: 0173/ 8808589	https://www.hoffbauer- stif- tung.de/beratung/hospiz/
Evangelisches Hospiz Potsdam	Hermannswerder 13 14473 Potsdam	barba- ra.kothe@diakonisse nhaus.de (Pflege- dienstleitung) 0331/ 20121519	https://www.diakonissenh aus.de/hospize/evangelis ches-hospiz-potsdam
Trauerangebote der Hoffbauer-Stiftung:	Karl-Liebknecht- Straße 28 14482 Potsdam	trau- er@hospizdienst- potsdam.de 0331/ 6200250	https://www.hoffbauer- stif- tung.de/aktuelles/artikel/n euer-ort-cafe-fuer- trauernde/
Angebote psychische Gesundheit			
Kontakt- und Bera- tungsstelle (KBS) der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW)	Friedrich-Ebert- Straße 33 14469 Potsdam	KBS- Potsdam@faw.de 0331/ 20097010	https://www.kbs- potsdam.faw.de/
AWO Suchtberatung Bezirksverband Pots- dam e. V.	Großbeerenstraße 187 14482 Potsdam	suchtberatungsstel- le@awo-potsdam.de 0331/ 73040740	https://awo- pots- dam.de/de/standort/sucht beratung-potsdam/
Stationsäquivalente psychiatrische Be- handlung (Stäb)	Ahornstraße 18 14482 Potsdam	staeb1@klinikumevb .de 0331/ 24137661	https://www.evb- gesund- heit.de/klinikumevb/psych

			iatrie-und-psychotherapie/stationsaequivalente-behandlung
Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) des Ernst von Bergmann Klinikum	Charlottenstraße 72 Haus S 14467 Potsdam	pia2@klinikum-evb.de 0331/ 24137586	https://www.evb-gesundheit.de/klinikum-evb/psychiatrie-und-psychotherapie/ambulanzen
Sozialpsychiatrischer Dienst	Behlerstraße 33a 14467 Potsdam	SPDI@rathaus.potsdam.de 0331 2892428	https://vv.potsdam.de/vv/oe/173010100000027179.php
Netzwerke			
Hospiz- und Palliativnetzwerk (HoPa) Potsdam (LAGO Brandenburg e.V.)	Pappelallee 5 14469 Potsdam	post@lago-brandenburg.de 0331/ 2707172	https://www.lago-brandenburg.de/was-wir-tun/adressen-kontaktenetzwerke/palliative-netzwerke/hopa-potsdam/
Netzwerk „Älter werden in Potsdam“	Keine Besucheradresse vorhanden	kontakt@aelter-werden-in-potsdam.de 0174/ 7683199 (Netzwerk-moderatorin)	https://www.aelter-werden-in-potsdam.de/
Selbsthilfeangebote:			
SEKIZ e. V.	Hermann-Elflein-Straße 11 14467 Potsdam	hilfe@sekiz.de 0331/ 6200280	https://www.sekiz.de/
Sportangebote:			
Sportvereine		stadtsportbund@potsdam.de 0331/ 97910111	https://stadtsportbund-potsdam.de/
Nachbarschafts- und Begegnungshäuser; Mehrgenerationenhäuser	Siehe Auflistung im Anhang	Siehe Auflistung im Anhang	https://www.potsdam.de/de/nachbarschafts-und-begegnungshaeuser
Selbstbewusst altern in Europa e.V <i>Projekt Gesundheitsbuddy</i>	Im Französischen Quartier 7 14467 Potsdam	info@selbstbewusst-altern.de 0163 6340256	https://gesundheitsbuddy-in-potsdam.de/ https://selbstbewusst-altern.de/
Angebote in der Häuslichkeit:			
Nichtärztliche Praxisassistenten (NäPA) in	Keine Besucheradresse vorhanden	Kann nicht benannt werden	https://www.kbv.de/html/12491.php

Haus- und Facharzt- praxen	den		
-------------------------------	-----	--	--

Angebotsübersicht zum Handlungsfeld Bildung, Kultur, Teilhabe, Soziales und Digitalisierung in der Stadt Potsdam

Institution/Angebot	Besucheradresse	Kontakt	Internetseite für weitere Informationen
<u>Bereich Digitalisierung</u>			
„Digital- Lotsen Potsdam“	Keine Besucheradresse vorhanden	digitales@aelterwerden-in-potsdam.de 01575/ 3579890	
„Mittendrin in Potsdam“ - Digitale Plattform für ältere Menschen in Potsdam	Keine Besucheradresse vorhanden	kontakt@mittendrin.in	https://mittendrin.in/l/de
Digital unterwegs (Veranstaltungsreihe der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam)	Am Kanal 47 14467 Potsdam	slb@bibliothek.potsdam.de	https://www.bibliothek.potsdam.de/digital-unterwegs-smarte-wege-erwachsene
Urania	URANIA "Wilhelm Foester" Potsdam e.V. Gutenbergstr. 71/72 14471 Potsdam	verein@urania-potsdam.de	https://www.urania-potsdam.de/seite/304659/kurse.html
Volkshochschule Potsdam	Am Kanal 47 14467 Potsdam	vhsinfo@rathaus.potsdam.de 0331/ 2894566 oder -4569	https://vhs.potsdam.de/
Treffpunkt Freizeit Digital-Kompass für Senior/-innen	Am Neuen Garten 64 14469 Potsdam	kuehnel@treffpunktfreizeit.de 0331/ 50586016	https://www.treffpunktfreizeit.de/angebote/digital-kompass-fuer-seniorinnen-und-senioren/
Bürgerhaus Sternzeichen	Galileistraße 37-39 14480 Potsdam	info@buergerhausstern.de 0331/ 6006761	https://buergerhausstern.de/
Digital mobil im Alter (Initiative der Stiftung Digitale Chancen in Kooperation mit O ₂ Telefónica)	Stiftung Digitale Chancen Chausseestr. 15 10115 Berlin	redaktion@digitalechancen.de 030/ 43727741	https://www.digital-mobil-im-alter.de/
<u>Bereich Bildung:</u>			
Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V.	Karl-Liebknecht-Straße 111 A 14482 Potsdam	aka-potsdam@lebenshaelfte.de 0331/ 2004695	https://akademie2.lebenshaelfte.de/
Volkshochschule	Am Kanal 47	vhsin-	https://vhs.potsdam.de/

Potsdam	14467 Potsdam	fo@rathaus.potsdam.de 0331/ 2894566 oder - 4569	
Stadt- und Landesbibliothek Potsdam (SLB)	Am Kanal 47 14467 Potsdam	slb@bibliothek.potsdam.de 0331/ 2896600	https://www.bibliothek.potsdam.de/
<u>Bereich Kultur:</u>			
Kultür Potsdam	Garnstraße 15 14482 Potsdam	info@kultuer-potsdam.de 0331/ 58293976	https://www.kultuer-potsdam.de/
„Mitten im Leben“	Museum Barberini, Potsdam Museum, Naturkundemuseum und Haus der Brandenburgisch- Preußischen Geschichte	mittenimleben@lebenshaelfte.de 0176/ 45837974	https://akademie2.lebenshaelfte.de/projekte/mitten-im-leben/infos
Hans Otto Theater	Schiffbauergasse 11 14467 Potsdam	kommunikation@hansottotheater.de 033/ 9811120	https://www.hansottotheater.de/
Nikolaisaal	Wilhelm-Staab-Str. 10/11 14467 Potsdam	service@nikolaisaal.de 0331/ 2888828	https://www.nikolaisaal.de/index.html
Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte (Angebot Silver Salon)	Am Alten Markt 9 14467 Potsdam	museumsservice@rathaus.potsdam.de 0331/ 2896868	https://www.potsdam-museum.de/ https://www.potsdam-museum.de/artikel/silver-salon
Kostenfreien Museumsbesuche der Potsdamer Mitte (Vier mal im Jahr)	Filmmuseum Potsdam Breite Straße 1A 14467 Potsdam Haus der Brandenburgisch- Preußischen Geschichte Am Neuen Markt 9 14467 Potsdam	info@filmmuseum-potsdam.de 0331/ 2718112 kontakt@gesellschaft-kultur-geschichte.de 0331/ 6208550	https://www.filmmuseum-potsdam.de/ https://gesellschaft-kultur-geschichte.de/brandenburg-museum/
Naturkundemuseum	Potsdam Breite Straße 13 14467 Potsdam	naturkundemuseum@rathaus.potsdam.de 0331/ 2896707	https://www.naturkundemuseum-potsdam.de/
<u>Bereich Ehrenamt</u>			
Agentur für Ehrenamt des Sekiz	Hermann-Elflein- Straße 11	ehrenamt@sekiz.de 0331/ 6200281	https://www.sekiz.de/ehrenamt/

	14467 Potsdam		
AWO Ehrenamtsagentur Potsdam	Neuendorfer Straße 39a Haus 1, EG 14480 Potsdam	ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de 0331/ 73041761	https://awo-potsdam.de/de/standort/awo-ehrenamtsagentur-potsdam/
Hoffbauer-Stiftung	Hermannswerder 7 14473 Potsdam	info@hoffbauerstiftung.de 0331/ 2313100	https://www.hoffbauerstiftung.de/karriere/ehrenamt/
Akademie 2. Lebenshälfte	Karl-Liebknecht-Straße 111 A 14482 Potsdam	aka-potsdam@lebenshaelfte.de 0331/ 2004695	https://akademie2.lebenshaelfte.de/engagieren/anlaufstellen-fuer-engagement
Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e. V.	Benzstraße 10 14482 Potsdam	sylvia.grande@volkssolidaritaet.de 0174/ 4006898	https://www.volkssolidaritaet-brandenburg.de/beitraege/landesgeschaeftsstelle-ehrenamt/
Ehrenamtskarte für Brandenburg und Berlin	Koordinierungsstelle Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement, Orden/Ehrungen Landesregierung Brandenburg Staatskanzlei 14473 Potsdam	ehrenamt@stk.brandenburg.de 0331/ 8661008	https://ehrenamt-in-brandenburg.de/anererkennung-2/ehrenamtskarte-2/
<u>Bereich Begegnung und Isolationsvermeidung</u>			
Nachbarschafts- und Begegnungshäuser	Die Besucheradressen der einzelnen Häuser sind auf der Homepage der LHP angegeben bzw. im Anhang	Siehe Auflistung nach der Angebotsübersicht	https://www.potsdam.de/de/nachbarschafts-und-begegnungshaeuser
Alltagsunterstützende Angebote nach § 45a SGB XI			https://www.fapiq-brandenburg.de/alltagsunterstuetzende-angebote/
<u>Bereich finanzielle Unterstützung</u>			
Stiftung Altenhilfe Potsdam	Landeshauptstadt Potsdam Behlertstr. 3a Haus M/N	Stiftung-Altenhilfe@rathaus.potsdam.de	https://www.potsdam.de/de/stiftung-altenhilfe-potsdam

	14467 Potsdam		
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	Landeshauptstadt Potsdam Behlertstr. 3a Haus M/N 14467 Potsdam	Grundsicherung@Rathaus.Potsdam.de	https://vv.potsdam.de/vv/produkte/173010100000012782.php
Potsdamer Tafel e. V.	Drewitzer Str. 22A 14478 Potsdam	info@potsdamer-tafel.de 0331/270 58 89	https://potsdamer-tafel.de/
Suppenküche Potsdam	Friedrich-Ebert-Str. 79-81 Bürocontainer II 14469 Potsdam	suppenkueche-potsdam@volkssolidaritaet.de 0331/ 2805261	https://www.volkssolidaritaet-brandenburg.de/beitraege/mittelm-ark-suppenkueche-potsdam/
Stadtteilfrühstücke AWO	Oskar Begegnungszentrum Oskar-Meißter-Straße 4-6 14480 Potsdam Bürgerhaus am Schlaatz Schilfhof 28 14478 Potsdam Haus der Begegnung Zum Teufelssee 30 14478 Potsdam	info@awo-potsdam.de 0331 73041770	https://buero-kinder-mut.de/de/fruehstueck/
Schuldnerberatung: AWO Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle Schuldner- und Insolvenz-beratungsstelle des EJF gemeinnützige AG	Babelsberger Straße 12 14473 Potsdam Lindenstr. 56 14467 Potsdam	schuldnerberatung@awo-potsdam.de 0331/ 20076350 sib.lindenstrasse@ejf.de 0331/ 2807316	https://awo-potsdam.de/de/standort/schuldner-und-insolvenzberatungsstelle/ https://www.ejf.de/einrichtungen/beratungsstellen/beratungshaus-lindenstrasse-potsdam/schuldnerberatung-lindenstrasse-potsdam.html

AWO Schatztruhe	Erlenhof 34 Eingang Marktplatz Schilfhof 14478 Potsdam	schatztruhe@awo- potsdam.de 0800/ 0738151	https://awo- pots- dam.de/de/standort/awo- schatztruhe/
Exvoto e. V. Soziales Zentrum	Max-Eyth-Allee 44A 14469 Potsdam	Keine E-Mail Adresse vorhanden 0331/ 9512655	https://exvoto- center.edan.io/
Rückenwind Potsdam	Waldhornweg 17 14480 Potsdam	ruecken- wind@potsdam.com 0331/ 600350128	https://www.gebrauchtwar en-potsdam.de/

Angebotsübersicht zum Handlungsfeld Mobilität in der Stadt Potsdam

Institution/Angebot	Besucheradresse	Kontakt	Internetseite für weitere Informationen
Unentgeltliche Beförderung im ÖPNV für Menschen mit einer Schwerbehinderung	Landesamt für Soziales und Versorgung Zeppe- linstraße 48 14471 Potsdam	post@lasv.brandenburg.de Zentrale: 0355/ 28930 (Allgemeine Anfragen) Service-Center: 0355/ 2893 800 (Anfragen zur Schwerbehinderung)	https://lasv.brandenburg.de/lasv/de/
Mobilitätsticket Brandenburg	VIP Verkehrsbetrieb Potsdam Friedrich-Ebert-Straße 107 14467 Potsdam	info@VBB.de 0331/ 6614275 (VIP-Infotelefon)	https://www.vbb.de/tickets/monatskarten/mobilitaetsticket-brandenburg/
Informationen der VIP für Bürger/-innen zum öffentlichen Nahverkehr und über Mobilitätseinschränkungen	VIP Verkehrsbetrieb Potsdam Friedrich-Ebert-Straße 107 14467 Potsdam	info@vip-potsdam.de 0331/ 6614275 (VIP-Infotelefon)	www.vip-potsdam.de
Mobilitätstraining der VIP		ronny.krebs@vip-potsdam.de 0331/ 6614267	https://www.swp-potsdam.de/de/verkehr/mobilit%C3%A4tsangebote/
Verkehrswacht Potsdam e. V.	Zum Bahnhof Pirschheide 14471 Potsdam	vwpottsdam@gmail.com 0331/ 9716070	http://verkehrswacht-potsdam.de/

Angebotsübersicht zum Handlungsfeld Wohnen in der Stadt Potsdam

Institution/Angebot	Besucheradresse	Kontakt	Internetseite für weitere Informationen
Wohngeld/Wohngeld-Plus	Wohngeldbehörde Wilhelmgalerie Charlottenstr. 42 14467 Potsdam	Wohn- geld@rathaus.potsdam .de 0331 289-3907	https://vv.potsdam.de/vv/produkte/173010100000007860.php
Wohnberechtigungs-schein	Wilhelmgalerie Charlottenstr. 42 14467 Potsdam	WBS@Rathaus.Potsd am.de 0331/ 2892694	https://vv.potsdam.de/vv/oe/173010100000007970.php
ProPotsdam Bonus	Pappelallee 4 14469 Potsdam	info@ProPotsdam.de mieterser- vice@propotsdam.de	https://www.propotsdam.de/mieten/propotsdam-bonus/
Wohnberatung des Pflegestützpunkts	Hegelallee 6 – 10 Haus 1 14467 Potsdam	pots- dam@pfligestuetzpun kte-brandenburg.de 0331/ 2892213	https://pfligestuetzpunkte-brandenburg.de/pfligestuetzpunkt-potsdam/
Wohnen für Hilfe	Babelsberger Straße 2 14473 Potsdam	wohnen-fuer- hilfe@studentenwerk- potsdam.de 0331/ 3706506	https://www.studentenwerk-potsdam.de/wohnen/wohnen-fuer-hilfe

Nachbarschafts- und Begegnungshaus	Adresse	Kontakt	Internetseite für weitere Informationen
Begegnungshäuser in Ortsteilen			
Groß Glienicker Begegnungshaus	Glienicker Dorfstraße 2 14476 Potsdam	info@begegnungshaus-ev.de	https://begegnungshaus-ev.de/
Kulturladen Fahrland	Ketziner Str. 53 14476 Potsdam	vorstand@buergerverein-fahrland.de	https://buergerverein-fahrland.de/
Kulturscheune Marquardt	Fahrländer Str. 1c 14476 Potsdam	0177 2439471	https://kulturscheune-marquardt.de/
Kirchbergtreff Neu Fahrland	Am Kirchberg 51 14476 Potsdam	0173/ 2563874	https://potsdam-bornstedt.de/
Gemeindahaus Satzkorn	Dorfstraße 2 14476 Potsdam	info@satzkorn-miteinander.de 033208/ 237912	https://www.satzkorn-miteinander.de/
Begegnungshäuser in Stadtteilen			
Bürgerhaus Bornim	Potsdamer Str. 90 14469 Potsdam	info@buergerhaus-bornim.de 0331/ 23610840	https://buergerhaus-bornim.de/
Stadtteilladen Bornstedt	Jochen-Klepper-Straße 7a 14469 Potsdam	kontakt@potsdam-bornstedt.de 0331/ 60017782	https://potsdam-bornstedt.de/
Treffpunkt FQ7	Im Französischen Quartier 7 14467 Potsdam	info@fit-alter.de 0331/20081473	Noch keine Internetseite vorhanden
Begegnungsstätte Auf dem Kiewitt	Zeppelinstraße 163a 14471 Potsdam	0331/ 9678258	https://www.volkssolidaritaet-brandenburg.de/beitraege/mittelm-ark-begegnungsstaette-auf-dem-kiewitt-potsdam/
KST Stadtteilnetzwerk Potsdam-West	Geschwister-Scholl-Straße 51 14471 Potsdam	info@stadtteilnetzwerk.de 01575/ 0100912	https://stadtteilnetzwerk.de/
Begegnungsstätte Zentrum Ost	Hans-Marchwitza-Ring 1 14473 Potsdam	begegnungsstaette@awo-potsdam.de 0331/ 7304972	https://awo-potsdam.de/de/standort/awo-begegnungsstaette/
Friedrich-Reinsch-Haus	Milanhorst 9 14478 Potsdam	info@soziale-stadt-potsdam.de	https://www.milanhorst-potsdam.de/

		0331/ 5504169	
Bürgertreff Waldstadt	Saarmunder Str. 44 14478 Potsdam	biwa2@online.de 0331/ 5883912	Keine Internetseite vorhanden
Haus der Begegnung Waldstadt	Zum Teufelssee 30 14478 Potsdam	0331/ 2702926	https://hdb-potsdam.de/
AWO Seniorenfreizeitstätte Waldstadt	Zum Kahleberg 23a 14478 Potsdam	seniorenfreizeitstaette@awo-potsdam.de 0331/ 81718981	https://awo-potsdam.de/de/standort/seniorenfreizeitstaette-in-der-Kita-Wurzelwerk/
Stadtteiladen im Kirchsteigfeld	Anni-von-Gottberg-Straße 14 14480 Potsdam	info@stadtteiladen.de 0331/ 6261505	http://www.stadtteiladen.de/
Bürgerhaus Sternzeichen	Galileistraße 37-39 14480 Potsdam	info@dfb-brandenburg.de 0331/ 6006761	https://buergerhaus-stern.de
Heidehaus	Großbeerenstraße 98a 14482 Potsdam	info@heidehaus-potsdam.de 0331/ 27374024	http://www.interlog-ev.net/
Seniorenfreizeitstätte Weberhaus Babelsberg	Karl-Liebknecht-Straße 28 14482 Potsdam	babelsberg@evkirchepotsdam.de 0331/ 7044080	https://www.potsdam.de/de/seniorenfreizeitstaette-weberhaus-babelsberg
Stadtteilkulturzentren			
Kulturhaus Babelsberg	Karl-Liebknecht-Straße 135 14482 Potsdam	kulturhaus@awo-potsdam.de 0331/ 7049262	https://kulturhausbabelsberg.de/de/
oskar. Das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz	Oskar-Meißter-Straße 4-6 14480 Potsdam	info@oskar-drewitz.de 0331/ 2019704	https://www.oskar-drewitz.de/
Bürgerhaus am Schlaatz	Schilfhof 28 14478 Potsdam	https://www.buergerhaus-schlaatz.de/ 0331/ 817190	https://www.buergerhaus-schlaatz.de/
Mehrgenerationenhaus			
Treffpunkt Freizeit	Am Neuen Garten 64 14469 Potsdam	info@treffpunktfreizeit.de 0331/ 505860	https://www.treffpunktfreizeit.de/

6.4 Fragebogen zur Bürgerumfrage Leben in Potsdam 2023 – Lebenssituation der Generation 65plus in Potsdam

Lebenssituation der Generation 65plus in Potsdam – Bürgerumfrage 2023



Ausfüllanleitung:

- Bitte markieren Sie eine Antwort mit einem dünnen blauen oder schwarzen Stift wie folgt: .
- Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas darüber hinaus aus, ungefähr so: .
- Bitte tragen Sie Ziffern so ein: (nur ganze Zahlen, ohne Nachkommastellen)
- Achten Sie beim Ausfüllen des Bogens auf *Hinweise*, die *kursiv* gehalten sind.

Stadt-/Ortsteil/e: Voransicht

Ganz allgemein gefragt

1. Wie gerne leben Sie in Potsdam?				
<input type="radio"/> sehr gerne	<input type="radio"/> gerne	<input type="radio"/> weniger gerne	<input type="radio"/> überhaupt nicht gerne	

2. Wie seniorenfreundlich nehmen Sie insgesamt die Landeshauptstadt Potsdam wahr?				
<input type="radio"/> sehr seniorenfreundlich	<input type="radio"/> eher seniorenfreundlich	<input type="radio"/> eher nicht seniorenfreundlich	<input type="radio"/> überhaupt nicht seniorenfreundlich	<input type="radio"/> keine Aussage möglich

Wohnen

3. Wie ist Ihre Wohnsituation? Sie wohnen in ... (Bitte nur eine Markierung)		
<input type="radio"/> einer Mietwohnung	<input type="radio"/> einer WBS-Mietwohnung	<input type="radio"/> Ihrer Eigentumswohnung
<input type="radio"/> einem gemieteten Haus	<input type="radio"/> Ihrem eigenen Haus	<input type="radio"/> einer Einrichtung für Betreutes Wohnen
<input type="radio"/> einer Einrichtung für Service-Wohnen	<input type="radio"/> einer Pflegeeinrichtung/einem Heim	<input type="radio"/> einer sonstigen Wohnsituation

Erläuterung: In einer Einrichtung für Service-Wohnen können zusätzlich zu der Anmietung von Wohnraum verschiedene Unterstützungsleistungen, wie z.B. ein Hausnotruf, in Anspruch genommen werden.

4. Angaben zu Ihrer Wohnung/Ihrem Haus: (Bitte tragen Sie nur ganze Zahlen , ohne Nachkommastelle ein.)	
a) Wie viele Quadratmeter Wohnfläche hat Ihre Wohnung/Ihr Haus - einschließlich Küche, Bad und Flur?	<input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> m ²
b) Wie viele Wohnräume hat Ihre Wohnung/Ihr Haus - ohne Küche, Bad und Flur? (Bei z.B. 1,5 Räumen bitte auf "2 Räume" aufrunden.)	<input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> Räume
c) Wie hoch ist Ihre monatliche Kaltmiete bzw. Belastung für Wohneigentum - <u>ohne</u> Heizungs- und sonstige Betriebskosten?	<input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> Euro <input type="radio"/> Eigentum bereits abbezahlt
d) Wie hoch sind Ihre gegenwärtigen monatlichen Heizungs- und sonstigen Betriebskosten - <u>ohne</u> Kosten für Strom, Telefon, Internet?	<input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> Euro

5. Beziehen Sie zurzeit Wohngeld?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
-----------------------------------	---

6. Benötigen Sie derzeit eine altersgerechte Wohnung (ohne Schwellen, mit Aufzug erreichbar, auch im Inneren mit Rollator oder Rollstuhl gut benutzbar, ebenerdige Dusche)?		
<input type="radio"/> Nein, meine Wohnung ist bereits barrierefrei.	<input type="radio"/> Nein, brauche ich nicht.	<input type="radio"/> Nein, aber vermutlich in ein paar Jahren.
<input type="radio"/> Ja, bräuchte ich eigentlich, suche aber nicht.	<input type="radio"/> Ja, brauche ich dringend, finde aber keine.	<input type="radio"/> Weiß nicht, habe bisher nicht darüber nachgedacht.



7. Können Sie sich vorstellen, bei Bedarf später einmal in eine der folgenden genannten Wohnformen umzuziehen?
(Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	kommt auf jeden Fall für mich in Frage	kommt für mich eher in Frage	kommt für mich eher nicht in Frage	kommt für mich auf keinen Fall in Frage	ich wohne bereits so
Betreutes Wohnen/Service-Wohnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pflegeeinrichtung/Heim	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gemeinschaftliches Wohnen (Jung & Alt zusammen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohngemeinschaften für Senior/innen (8 bis 10 Pflegebedürftige in familienähnlicher Wohnung mit Gemeinschaftsraum, eigenes Zimmer, Pflege rundum)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in der Wohnung/dem Haus meiner Kinder oder anderer Familienangehöriger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
selbstorganisierter Umzug in eine kleinere Wohnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
meine Wohnung nach Vermittlung gegen eine kleinere tauschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Würden Sie in Potsdam eine Wohnberatungsstelle zur altersgerechten Umgestaltung Ihrer Wohnung/Ihres Hauses aufsuchen, um sich z.B. über Wohnraumanpassungen und Finanzierungshilfen zu informieren?

ja nein

9. Wie zufrieden sind Sie mit der fußläufigen Erreichbarkeit in Ihrer unmittelbaren Wohnumgebung (500 m) von ... ?
(Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Aussage möglich
Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihrem Hausarzt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachärzten (z.B. Augenarzt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Apotheken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bank/Sparkasse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grün- und Erholungsflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gastronomie (Cafés und Restaurants)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachbarschafts- und Begegnungshäuser	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. Gibt es unter Ihren Nachbarn jemanden, der Ihnen hilft?

ja nein, aber ich bräuchte Hilfe nein, ich brauche auch keine Hilfe

Freizeit und Kultur

11. Welche der folgenden Angebote nutzen Sie wie häufig? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	wöchentlich	2- bis 3-mal pro Monat	1-mal pro Monat	seltener	nie
Kulturelle Angebote (Museum, Theater, Musik etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheits- und Bewegungsangebote (Präventionskurse der Krankenkassen, Sport im Verein etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
selbstständiger Freizeitsport (z.B. Fahrrad fahren, Schwimmen, Walking, Fitnessstudio etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildungsangebote (Sprachkurse, PC-Schulung etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote in Begegnungshäusern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie keins der oben genannten Angebote nutzen, bitte weiter mit **Frage 13.**

Digitalisierung

18. Steht Ihnen in Ihrem Haushalt ein Internetzugang zur Verfügung?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
	<i>Bei nein bitte weiter mit Frage 23.</i>

19. Welche digitalen Geräte nutzen Sie? (Mehrfachantworten möglich)			
<input type="checkbox"/> Smartphone	<input type="checkbox"/> Tablet	<input type="checkbox"/> PC/Laptop	<input type="checkbox"/> Sonstiges (z.B. Smart Home)

20. Wie sicher fühlen Sie sich im Umgang mit Geräten wie Smartphone, Tablet und Computer?			
<input type="radio"/> sehr sicher	<input type="radio"/> eher sicher	<input type="radio"/> eher unsicher	<input type="radio"/> sehr unsicher

21. Haben Sie jemanden, der Sie mit Ihrem Gerät (Einrichtung, Erklärung der Nutzungsweise etc.) unterstützt?				
<input type="radio"/> ja, Familienmitglieder	<input type="radio"/> ja, Freunde und Bekannte	<input type="radio"/> ja, Nachbarn	<input type="radio"/> nein, ich brauche keine Hilfe	<input type="radio"/> nein, aber ich bräuchte Hilfe

22. Wie häufig nutzen Sie selbst das Internet für folgende Tätigkeiten? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)						
	(beinahe) täglich	3- bis 4-mal pro Woche	1- bis 2-mal pro Woche	1- bis 3-mal pro Monat	seltener	nie
Informationen suchen, Nachrichten verfolgen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Filme und Mediatheken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunikation mit Familie/Freund/innen (WhatsApp, E-Mail u.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Terminvereinbarung (z.B. beim Arzt oder Behörden)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kauf von Eintrittskarten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkäufe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Navigation/Interaktiver Stadtplan	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Online-Banking	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Bitte weiter mit Frage 24.</i>						

23. Warum nutzen Sie in Ihrem Haushalt kein Internet? (Mehrfachantworten möglich)			
<input type="checkbox"/> Ich habe generell kein Interesse am Internet.	<input type="checkbox"/> mangelnde Kenntnisse	<input type="checkbox"/> zu hohe Anschaffungskosten	<input type="checkbox"/> klassische Medien (Print, Hörfunk, TV) reichen mir aus
<input type="checkbox"/> Ich besitze keine Geräte.	<input type="checkbox"/> fehlende Unterstützung	<input type="checkbox"/> zu hohe monatliche Kosten	<input type="checkbox"/> in stationärer Einrichtung kein Internet vorhanden
<input type="checkbox"/> Angst vor Betrügnern	<input type="checkbox"/> Bedienung zu schwierig	<input type="checkbox"/> nur langsamer Internetzugang vorhanden	

24. Es gibt heute viele technische Geräte, wie einen Notrufknopf, eine Sturzerkennung oder eine automatische Herdabstellung, die ein selbstständiges Wohnen im Alter erleichtern. Wären Sie ggf. interessiert, diese Technologien zu nutzen?			
<input type="radio"/> nutze ich bereits	<input type="radio"/> ja, ich bin interessiert	<input type="radio"/> nein, ich bin nicht interessiert	<input type="radio"/> kenne ich nicht



Gesundheit und Soziales

25. Wie beurteilen Sie gegenwärtig ... ? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)						
	sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
Ihren Gesundheitszustand	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
speziell Ihre körperliche Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
speziell Ihre seelische Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr Wohlbefinden insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre soziale Eingebundenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

26. Für wie wichtig halten Sie die folgenden Vorschläge, um sich besser auf sommerliche Hitze vorzubereiten? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)					
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	keine Aussage möglich
Frühwarnsystem zur Hitzewarnung und Verhaltensweisen (z.B. über Haltestellenanzeige)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Temperaturanzeiger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hitze-Informationssseite mit aktuellen Daten, Tipps, und Links auf der Homepage der Landeshauptstadt Potsdam	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
digitale Stadtpläne, z.B. als App mit Darstellung kühler bzw. heißer Orte sowie Trinkwasserspendern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
temporäre Schaltung eines Hitzetelefon für Informationen und zur Beratung im Umgang mit Hitze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

27. Für wie wichtig halten Sie folgende Maßnahmen, um sommerliche Hitze in Potsdam angenehmer zu gestalten? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)					
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	keine Aussage möglich
mehr öffentliche Trinkbrunnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schaffung eines Systems für die Auffüllung von Trinkflaschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bau von Wassertretanlagen und Wasserspielplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bau von temporären Wasservernebelungsanlagen zur Kühlung auf öffentlichen Plätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Sonnenschutz auf öffentlichen Plätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Sonnenschutz für Fußgängerzonen und Fußwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr öffentliche Sitzgelegenheiten im Schatten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr klimatisierter Öffentlicher Personennahverkehr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28. Wie häufig haben Sie in der Regel Kontakt zu ... ? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)							
	(beinahe) täglich	3- bis 4-mal pro Woche	1- bis 2-mal pro Woche	1- bis 3-mal pro Monat	seltener	nie	nicht vorhanden
Ihren Kindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihren Enkelkindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstigen Verwandten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freund/innen und Bekannten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachbarn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(ehemaligen) Arbeitskolleg/innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



29. Haben Sie selbst oder eine andere Person in Ihrem Haushalt einen Pflegegrad (früher Pflegestufe)?

- nein
 ja, ich selbst
 ja, ein anderes Haushaltsmitglied
 ja, ich selbst und ein anderes Haushaltsmitglied

30. Pflegen Sie selbst einen Angehörigen in der Familie?

- ja
 nein

Bei **nein** bitte weiter mit **Frage 32**.

31. Wer unterstützt Sie bei der Pflege Ihres Angehörigen? (Mehrfachantworten möglich)

- Familie
 Nachbarn
 momentan niemand
 Freunde/Bekannte
 Professionelle Dienste, z.B. ein ambulanter Pflegedienst

32. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Angeboten in Ihrer **unmittelbaren Wohnumgebung (500 m)** von ... ? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Aussage möglich
Ambulanten Pflegediensten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tagespflegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kurzzeitpflegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
vollstationären Pflegeeinrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

33. Sind Ihnen folgende Beratungsangebote in Potsdam bekannt? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	ja, und nutze ich bereits	ja, aber noch nicht genutzt	nein
Pflegestützpunkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Allgemeine soziale Beratung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Demenzberatung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit einer psychischen Erkrankung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ambulante Beratung für Menschen mit einer Suchterkrankung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Koordinierungsstelle Wohnungstausch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbsthilfegruppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schuldnerberatung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Verkehr und Mobilität

34. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie **derzeit überwiegend** für welchen Zweck? (Falls Wege regelmäßig mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, bitte alle angeben. Mehrfachantworten möglich)

	Auto als Selbstfahrer/in	Auto als Beifahrer/in	Taxi	Öffentliche Verkehrsmittel	Fahrrad/E-Bike	zu Fuß	fahre/laufe ich nicht hin
zum Ehrenamt, Weiterbildung, Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Einkäufe und Erledigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Freizeitaktivitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für den Weg in die Potsdamer Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Pseudonym



35. Welche Verkehrsmittel nutzen Sie und wie häufig innerhalb Potsdams? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	(beinahe) täglich	3- bis 4-mal pro Woche	1- bis 2-mal pro Woche	1- bis 3-mal pro Monat	seltener	nie
Auto als Selbstfahrer/in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auto als Beifahrer/in	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Taxi	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Verkehrsmittel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fahrrad/E-Bike	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu Fuß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

36. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Kriterien des Öffentlichen Nahverkehrs bezogen auf Ihre eigene Mobilität in Potsdam? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Aussage möglich
Linienetz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Taktzeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preis-Leistungs-Verhältnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherheitsgefühl in den Fahrzeugen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherheitsgefühl an den Haltestellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Barrierefreiheit in Fahrzeugen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
barrierefreie Haltestellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragen zum Haushalt und zur Person**37. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?** ja nein**Bei nein bitte weiter mit Frage 39.****38. Sind Sie im Ausland geboren oder nach 1949 aus dem Ausland in das heutige Gebiet Deutschlands zugewandert?** ja nein**39. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt? (Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.)** Person/en- darunter Personen, die **65 Jahre oder älter sind**, Sie selbst eingeschlossen: Person/en- darunter Jugendliche **zwischen 14 und unter 18 Jahren**: Person/en keine- darunter Kinder **unter 14 Jahren**: Person/en keine**40. Was trifft auf Sie zu? Sie leben in Ihrem Haushalt ...**

- allein ohne Partner/in mit Kind/ern
 mit einem Partner/in ohne Kind/er in einer sonstigen Haushaltsform
 mit einem Partner/in mit Kind/ern

41. Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluss haben Sie?

- Hauptschul-/ Volksschulabschluss (Fach-) Hochschulreife / Abitur
 Realschulabschluss / Mittlere Reife / POS keinen Abschluss



Pseudonym

0.7



42. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie?

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Lehre, (duale) Berufsausbildung | <input type="radio"/> Hochschule, Universität |
| <input type="radio"/> Fachschule, Meister/in, Techniker/in | <input type="radio"/> Promotion |
| <input type="radio"/> Fach- oder Berufsakademie | <input type="radio"/> sonstiger Abschluss |
| <input type="radio"/> Fachhochschule | <input type="radio"/> keinen Abschluss |

43. Bitte geben Sie Ihren aktuellen Erwerbsstatus an. (Bitte markieren Sie **nur eine Antwort!**)

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> Rentner/in | <input type="radio"/> Beamter/Beamtin |
| <input type="radio"/> Pensionär/in | <input type="radio"/> Selbstständige/r, freiberuflich Tätige/r |
| <input type="radio"/> Rentner/in im Vorruhestand | <input type="radio"/> erwerbsunfähig |
| <input type="radio"/> Pensionär/in im Vorruhestand | <input type="radio"/> arbeitslos |
| <input type="radio"/> Angestellte/r | <input type="radio"/> Sonstiges |

44. Nur für Rentner/in oder Pensionär/in (im Vorruhestand):
Sind Sie noch erwerbstätig?

ja nein

Bei **nein** bitte weiter mit **Frage 46.**

45. Wie viele Stunden pro Woche gehen Sie im Durchschnitt Ihrer Erwerbstätigkeit nach? (Nur volle Stunden, ohne Nachkommastelle)

Stunden pro Woche

46. Woraus setzt sich der Lebensunterhalt Ihres Haushaltes zusammen?
(Bitte alles Zutreffende markieren, Mehrfachantworten möglich)

- Rente (gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente)
- Pension
- Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen
- Arbeitslosengeld I
- Bürgergeld (ehemals Arbeitslosengeld II)
- Sozialhilfe bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII
- sonstige Einkommen (z.B. Vermietung, Verpachtung, Anlagewerte)

47. Wenn Sie einmal alles zusammenrechnen, wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?
Wie hoch ist also das **monatliche Nettoeinkommen* des gesamten Haushaltes?**

*Das Einkommen aller Haushaltsmitglieder aus Lohn, Gehalt, Renten, Vermietung, öffentlicher Unterstützung (z.B. Grundsicherung im Alter, Bürgergeld, Wohngeld) abzüglich Steuern und Sozialversicherungen. Bei Wohngemeinschaften zählt jede Person als ein Haushalt.

Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder:
(Nur volle Euro, ohne Nachkommastelle)

Euro pro Monat

48. Wie beurteilen Sie Ihre persönliche, gegenwärtige wirtschaftliche Situation?

- sehr gut gut befriedigend ausreichend mangelhaft ungenügend

49. Bitte geben Sie Ihr Alter an:

Jahre

50. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

männlich weiblich divers

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen ohne Anschreiben und Hinweisblatt im beigefügten Rückumschlag zurück. Der Gutschein für das Potsdam Museum wird Ihnen Ende November 2023 zugeschickt.



Pseudonym



